

General Anzeiger
Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: **Freierunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenspiegel.**
 Fernsprecher 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Blottwellstraße 12, Berlin W. Sprechstunden 3 bis 7 Uhr.

Die heutige Ausgabe, welche die Beilage „Kochbrennengeister“ enthält, umfaßt 24 Seiten.
Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag, den 1. Juni, mittags.

Morgenröte.

Mit dem Pfingstfeste ist die Morgenröthe der Erleuchtung und der Erkenntnis in unsere Welt gekommen, und wenn auch alles menschliche Wissen nur Stückwerk bleibt, so sind die Güter der Seele durch das Estrahlen des neuen Lichtes doch unendlich vermehrt worden. Die Tage der Erinnerung an die Wiederkehr des Heilveränders aus himmlischen Höhen, so wie die Christenlehre dieselbe schildert, sind bei uns eingekehrt, und niemand, welcher religiösen oder philosophischen Anschauung er huldigen mag, entgeht sich der Weihe der Pfingsten. In dem Paradiese des Frühlings hat sich das Wunder der Schöpfung erneuert, und doppelt genietzt derjenige das Fest, dem das Schicksal rechte Günst erwießen und ihn in die schönsten Gegenden unserer deutschen Heimat geführt hat. Am Neckar und am Rhein, in Thüringen und am Böhmerwald, wer möchte da nicht singen und fröhlich sein, wer möchte dort in freier Wanderlust nicht Gottes Allmacht feiern. War spät ist in diesem Jahre der Lenz in allen Landen eingekehrt, der harte Nordwind wollte nicht weichen, und anhaltende Dürre drohte mit der Vernichtung der jungen Saaten. Aber noch gerade zur rechten Zeit vor dem Pfingstfeste hat der Himmel seine Schleusen geöffnet und den Segen von oben gesendet. Nun sind Wald und Flur zu einem herrlichen, großen Garten geworden, in dem der Silberblüth und bunte Blumen den Boden frohlich schmücken. Aus dem Aeben und Weben der Natur, aus plätscherndem Quell und murmelndem Bach, aus rauschenden Lauten in Feld und Hain erblühen und bereichern wir des höchsten Freis.

„Siehe ich mache alles neu.“ verkündete der heilige Geist. „So zeige ich auch den Menschen Geist als grünelndes Reis und erneuere seine heilige Kraft zu Früchten des Geistes; Glaube, Hoffnung, Liebe, Sanftmut, Friede, Duldsamkeit, Treue, Fleiß, Arbeitsamkeit.“ Die alten Tugenden sollen am Pfingsttage neu geboren werden. Heutige Jungen riefen einst den Jüngern zu: „Sehet hin in alle Welt und lehret die Völker!“ Und auch heute ist dieser Ruf da. Es ist oftmals finster auf der Welt gewesen, und immer wieder ist die Morgenröthe der Erleuchtung erschienen. Gern versenken wir uns an gewöhnlichen Tagen eine Weile in den Entwicklungsengang der Kultur und suchen aus den Schülden der Vergangenheit einen Einblick in die Zukunft.

Zu dem Mittelpunkt solcher Erwägungen wird immer das Christentum als die gemeinsame Grundlage nicht nur der europäischen Kultur, sondern auch der Vereinigung und Verschmelzung der verschiedenen Gesellschaftsschichten stehen. Ort

Rund um den Sprudel.

Wiesbadener Streifzüge.

-C. Unter dem Birkenzweig. — Das Frühlingsfest
des Geistes. — Vom Mai in den Juni. — Wenn die
Bathmeißer blüht. — Christliche Festtage.

Rufen herein, Ihr Leute!
Schafft Ruten in Eure Gassen, Häuser und
Studen! Rufen, das lichte Grün der Birke —
bean es ist Pfingsten worden!

Schmückt das Fest mit Reizen bis an die Hörner
des Albars! ruft der königliche Sängerknabe
in seinen Psalmen! Wirkenworte schwärmen
über Euern Häuptern und Walblumenduft
soll Euch durch die Seele ziehen. Bei Falsch und
allen Wettergewalten — so peinlich wie auch
süß das Thema vom Wetter ist, das schönste
Frühlingwetter scheint uns zu winken. Ich wiege
mich und die allzeit gereinigten Defer in den herr-
lichen aller Hoffnungen nicht ohne indessen hin-
zufragen, daß dennoch die Reklamation — keine
Garantie für eingeregnete Regen, Seidenflüssen,
bedeckende gelb, oder graubedeckte Sandalen
oder perlende Paropius abenteuerlump.

über der Laune ist wohl kaum optimistischer als zu den Pfingstfeiertagen. Da fehlt er sich die tolerante Brille auf, laßt sich ein Kirschenbrot, Dampfkeß oder Salon-Zündendampfer, bringt einen oder mehrere Cognacs und singt ein Verger des Alltags von Herz und Seele drunter. Der Text der Lieder tut hierbei wenig zur Sache. Ich habe pfingstfröhliche Naturpöbler auch im Juni finden hören. Der Mai ist gekommen und manchen gefunden, der sich so laune die Melodie von Trübs'n mer noch 'n Schwere' verleiht, bis er in seinem dunklen Grunde als alter Mensch die ganze Welt umarmen wollte. Manje: Menschsmenichen. Und diese sind zu Pfingsten nicht selten. Da liegen sich die Menschen verlobt in den Armen, wenigstens solange noch nicht der dritte Feiertag über die Stimmung etwas „ins Schwanken“ gebracht hat.

Pfingstzauber.

Im Morgentau möcht' ich mich baden,
Mich schmücken mit der Sonne Gold
Und wandern mit den Wolken Schwaden,
Zu suchen Blümlein Wunderhold.
Möcht' über Berg und Halde ziehen,
Vom Mund der Liebe hold geküßt,
Um meiner Sehnsucht zu entfliehen —
Wenn Pfingsten ist.

Wie fühl' ich stolz die Brust sich heben,
Geschwellt von Kraft und trotz'gem Mut,
Wie fühl' ich mich zur Höhe streben,
Und heißer pulst das wilde Blut,
Und alles möcht empor sich ringen,
Vorbei ist Nacht und Not und Zwist,
Nur Licht und Duft und jubelnd Klingen —
Wenn Pfingsten ist.

Die Erde schwelgt in Seligkeiten,
Des Lebens Quellen sprudeln reich,
Das Glück möcht' seine Hände breiten
Wohl über alle Wesen gleich.
Da trink' auch ich vom Born der Gnaden,
Neu kehrt mir Jugend, lang vermißt,
Im Morgentau möcht ich mich baden —
Wenn Pfingsten ist.

Max Kempner-Hochstädt.

Reinem Hesse ist die erhebende belebende Feiertagsstimmung so sehr eigen wie Pfingsten. Unter Gottes freiem Himmel wird es gefeiert, und bereits, als auf die erste christliche Gemeinde der heilige Geist ausgeföhnet wurde, des Herrn Jüngern der heilige Geist leuchtend zu Häupten erschien und sie die großen Thaten Gottes verkündeten allen Völkern mit feurigen Zungen.

Frühlingsfest des Geistes — das ist Pfingsten! Die aufgeblühte, freudenvolle, tatkräftige Jugend — das ist Pfingsten!

„Jubelnder Vogelkang in der Luft,
Atem des Frühlings in Wald und Flur,
Sonnenschein ringum und Blüthenluft,
Berge und Thal, die ganze Natur
Brangend im grünen Festtagskleid,
„So groß“ ich, Pfingsten, dich fröhliche Zeit.“

So singt einer der zahllosen Sänger des Maien
und der Frhlingzeit.

Auch durch das Reich der siedenden Grobheit, der Pöbel, die Pfingstglöckenschall. Der Heilsetonst wird unterm Strich die artetsten Saiten erklingen lassen, in dem lieblichstn Melgrün seine Bilder andauern und die Helden seiner Kesselfeilen oder Humoresken schließlich segnen im Gorbenvrausch des blüthengejamrten Venues beim Schwallbengewöhrer und Kaskadist. Das wird gern gelesen. Zumal zu Pfingsten, wo die Dargen so weich, so reich, so freudschwanger sind, wo geradezu alles darauf gerichtet ist, daß sie „sich kriegen“. Der Kollege über'm Strich, der Politiker, läßt alle Maschinen ruhen und segnet die heiligen Rubetagen, die „dem Kampf der Parteien“ gebieterrisch Halt zurufen. Der „Polale“ aber wünscht seinen Freunden „fröhliche Pfingsten“ und das Amt eines Führers durch das Pfingstlirne Wiesbaden bekleidet der Mann des Infernetteils.

Die Welt der Erfüllung ist gekommen! Die Mutter Erde ihr Leben voll entfaltet, die Pflanzwelt in prächtiger Fülle erglänzt, und die Welt schöner wird mit jedem Tag, so blüht es auch in des Menschen Seele. Die Phantasie tobt die weiten Schwingen und erfüllt den Geist mit

tausend Bildern und Gedanken. Sie erweckt etwas wie eine Ahnung von der Majestät und Unendlichkeit des Weltalls, sie macht das Herz ergittern in Sehnsucht aufzugehen in der herrlichen allbeherrschenden Natur. Aus jedem erinnernden Zweifel scheint ein guter Genius zu lächeln, Glück, Segen und Fruchtbarkeit verheißend. An jenem ersten ewig denkwürdigen Pfingsttage in Jerusalem geschah die Grobkunst aller Zeiten. Da wurde das gewaltige Werk errichtet, das der in den Banden der Finsternis ringenden Menschheit ein neues Leben in der neuen Welt schuf. „Liebet Eure Feinde.“ Also klang es seit jenem Festtag als oberster Grundfah durch die Welt und „Liebet Eure Feinde“ soll es auch heute wieder erklingen, wenn die Pfingstglocken läuten.

Wachung ist von Wundern voll
Und macht die jungen Köpfe toll,
Es bringt den Purich in laute'n Rufen
Und läßt manch hübsches Kind erlösen:
Es ist des Herzens Heide
Und Viehen und Fein Ende!

Und wo ein Auge Thränen weint,
Die Rede Tonne hat befeuert,
Und wo noch stille Hoffnung blüht,
Und wo verträumte Weide glüht,
Des Lebend's Herzschwellende
Bringt Frieden und sein Ende!

So singt Ludwig Hamann, ein begeisterter
Dichter, anknüpfend an die verschwenderisch ausge-
schweiften Pracht. Und was eine gute Waldbowe
im Brauen versteht, setzt alle Weisheit in goldene
Mäfligkeit um. Den alten Mönchen gleich, die
den funkelnden Reimern über Rosenblätter gossen,
lassen wir den heimischen Trant über die grün-
en Büschel des Waldmeisters rinnen, um an der
Schwelle des Rosenmonds Lebensfreude in vollen
Lügen zu schürzen. Schon der selbige Wogitzer
Hieronymus Bod, zuerst Schulmeister und Auf-
seher des herzoglichen Gartens in Pöls, hinc-
fort in, später Negt des Grafen von Ras-
sau in Haidbrunn, schrieb im 16. Jahrhundert
ein „Kleines Kräuterbuch“, in dem er sich folgen-
dermaßen über den Waldmeister äußert: „In
sein gelegt und getrunken, meinet man, eine

genus hat man aus dem Gegensatz zwischen der christlichen Einfassungslehre und den Forderungen des Staates und des bürgerlichen Lebens die Einflußlosigkeit des Christentums auf den Fortgang der Kultur herzuleiten versucht. Wenn wir freilich alle Ansprüche Christi von der Weltlosigkeit der irdischen Dinge, der Macht und des Reichthums wörtlich befolgen würden, könnte weder der moderne Staat noch die moderne Kultur bestehen. Die nach dem starren Worte urtheilen, übersehen absichtlich oder unabsichtlich, daß jene Ansprüche nicht als Regel des Lebens, sondern als Vorbild der Heiligkeit gelten sollten. Der Weg zum Himmelreich wird in ihnen vorgezeichnet, dem Willen und der Gesinnung des Christen die Richtung angeben, die er einzuschlagen hat, um zur ersehnten Seligkeit im Jenseits zu gelangen, aber dem menschlichen Wesen wird nicht das Unmögliche zugemutet. Schon die Apostel, die das Evangelium in der Welt verbreiteten, Petrus und Paulus, wußten zwischen der Heilslehre und der bestehenden Rechtsordnung eine Vermittelung zu treffen.

Die Nächstenliebe und die Gutmützigkeit bilden überall die Brücke, die aus der menschlichen und irdischen Unvollkommenheit zu dem Geistes führen. Die katholische und die evangelische Geistlichkeit erklären jetzt einträchtig, wie verschieden auch die Tonarten sein mögen, daß die Religion sich mit sozialen Aufgaben befassen müsse. Auch für sie hat das praktische Christentum eine ungeahnte Bedeutung gewonnen und auf den verschiedensten Wegen sind sie demüht, der Kirche Eingang in die moderne soziale Gestaltung zu verschaffen. Die Ausdehnung der sozialen Beziehungen, der internationale Zug der modernen Arbeit und des modernen Lebens, die Weite unserer Weltanschauung vertragen sich nicht mehr mit der Enge der Lehren und Begriffe aus früheren Jahrhunderten. Gewußt und unbewußt suchen daher alle Weltreligionen eine Annäherung an einander, eine Grundlage, groß und stark genug, auf der sie neben einander bestehen können. Diese Grundlage bereits zu bilden, ist das praktische Christentum berufen, denn in ihm hat sich die Sittenlehre und die Weisheit der Völker und Zeiten zur Vollkommenheit erhoben und alles Engbürgische und Beschränkte zu reiner Menschlichkeit erweitert.

Die großen Kulturvölker sind berufen, die Aufklärung und den Geist des Friedens auf Erden zu verbreiten. Jahrtausende hind über die Erziehung der Menschheit dahingearbeitet und abgeschlossen wird die Arbeit niemals werden, aber große Ergebnisse sind wahrlich schon erzielt worden. Wir Deutsche sprechen ganz besonders gern von unserer Kulturarbeit, und wenn wir ihr gerecht werden wollen, so haben wir nicht nur die Heiden zu lehren in unseren fernen Schutzgebieten, sondern wir haben vor allem noch gar viel zu tun im eigenen Lande, an uns selbst, an unseren Familien, im gewerblichen und öffentlichen Leben. Der heilige Geist der Nächsten-

Fröhlichkeit davon zu erlangen." Diese Fröhlichkeit soll das „liebliche Fest“ durchspülen. In hohem Maße bei uns, wo des Tannus dicke Waldet in unsere Häuser grünen und der Rheingäuber lacht. Pfingsten folgt eine Reihe von Festen. Die Julius Wolff in seiner „Gutley“ singt:

Am Mehlne Mühlen lobt'el Feste.
Die Weeren an der Traube sind.
Zusammen bläst im Feinsten Reife
Aus jedem Himmelsstreich der Wind
Die Lustigen zur rechten Stunde
Wo eine Föhne weht am Mast.
Und wo nicht allzuweit vom Spunde
Noch Blah für einen durch'sen Gast."

Daß es an der echten, rechten, sonnigen Ge-
isterheit nirgends fehlen möge, daraufhin
Fröhliche Pfingsten,
Till vom Tannau.

Vom Struwwelpeter.

Der Dichter des Strumwelpeter hat vor 100 Jahren, am 15. Juni 1809, das Licht der Welt erblickt. Als Dichter und Zeichner kann er mit keinem Geringeren als mit dem unsterblichen Wilhelm Busch verglichen werden. Auch Dr. Heinrich Hoffmann-Donner — dies ist der wenig bekannte Name des Dichters des Weltkühnes "Strumwelpeter" — machte die Verse selber zu seinen Zeichnungen wie Busch. In launiger Weise hat er selbst in der "Gartenlaube" erzählt, die er auf den Strumwelpeter ankommen ließ.

„Es war im Jahre 1844, das Weihnachtsfest nahte; ich hatte damals zwei Kinder, einen Sohn und dreieinhalb Töchter und ein Tochterchen von ein paar Tagen. Nun suchte ich für jeden ein Hülfskind, wie es für einen solchen kleinen Bestenbörger sich schicken mochte; aber alles, was ich da zu sehen bekam, sagte mir wenig aus. Endlich kam ich heim und brachte ein Nest mit, welches ich meiner Frau mit den Worten überreichte: „Hier habe ich, was wir brauchen“, Vermunbert

liebe soll in gerechter Weise die Lasten ausgleichen. Das Volk Luthers, Königs und Goethes muß sich aus den Redensarten befreien, die zur Zeit wieder unser deutsches Land bedecken. Diejenigen in unserem Lande, die nur nehmen und nicht geben wollen, versuchen den leitenden Staatsmann zu stützen, der für die ausgleichende Gerechtigkeit wirkt.

Doch eine anmutige Fingstgeschichte läßt uns hoffen, daß er trotzdem sein Ziel erreicht. Die Pulawische Familienangelegenheit, der Ahnherr sei ein heidnischer, wendischer Hauptlingssohn gewesen, der das Christentum angenommen habe und deshalb von seinen heidnischen geliebten Verwandten von Haus und Hof vertrieben worden sei. Als der Vertriebene an einem schönen Fingst morgen träumend, sinnend und bedenkend, was nun werden solle, im Walde gelegen habe, sei er durch einen Fingstvogel oder Pöhl, im Volksmunde: Vogel „Pöhl“ genannt, dessen Ruf in der Tat ähnlich wie „Pöhl“ erklingt, zu einer hehlen sich gelockt worden. Auf diese habe der Vogel sich niedergelassen, und dabei einen goldenen Ring aus dem Schnabel zur Erde fallen lassen. Durch diesen sonderbaren Umstand, das Voranflattern und fortwährende Winken aufmerksam gemacht, habe der junge Wende den Stamm der Eide genau untersucht und ihn mit Goldstücken gefüllt gefunden. Daher stamme Name und Wappen des Geschlechtes. Georg Hefel hat in seinen „Wappensagen“ auch diese in hübsche Verse gebracht, und schließt das Besondere gut gelungene Gedicht mit der Ueberschrift „Pöhl“ folgendermaßen:

„Und gehst du durch die Wälder
Zur lustigen Fingstzeit,
„Klingt's: „Pöhl, Pöhl!“ heße
Vom grünen Zweig noch heut.
Solange der Ruf noch klinget
Vom Baum im Deutschen Reich,
So lange sind die Pöhlwälder
Auch noch auf grünem Zweig.“

Dieser heitere Fingstzug seines Wappenvogels möge den Kanzler, der die schwere Last zu durchleben hat, am Fingstfeste auf grünem Zweig sehn. Der Stamm der deutschen Eide wird sich hoffentlich mit Goldstücken füllen, so daß unser Volk frisch in den Maienruf mit einstimmen kann.

Paul Lorenz.

Rundschau.

Die Frühjahrsparade vor dem Kaiser.

Gestern vormittag um 9 Uhr hielt der Kaiser die Frühjahrsparade über die Potsdamer Garnison ab. Das im Lustgarten und dessen Umgebung zahlreich versammelte Publikum begrüßte die Majestäten bei ihrer Ankunft vom Neuen Palais mit Hochrufen. Das Wetter war kühl und trüb. Die Truppen standen wie immer im Rechte. Der Kommandeur der ersten Gardebataillon Generalleutnant von Below kommandierte die Parade, welcher beistanden: der Kommandeur des Gardekorps v. Kessel, Generaloberst v. Rindow, Kriegsminister v. Gneim, Generalstabschef von Moltke, die Militärbevollmächtigten und fremdherrlichen Offiziere, sowie eine Deputation des russischen Regiments Wiborg, geführt vom Obersten Volkstschanow. Von den Festern des Stadtschlosses aus sahen der Kaiserin, die Kronprinzessin mit dem kleinen Prinzen Wilhelm, die Prinzessin Wilhelmine Luise, die übrigen Prinzessinnen des königlichen Hauses, ferner die japanischen Prinzen Kuni und Rahimoto mit Gemahlinnen, der japanische Vizekönig und der Erbprinz von Oldenburg, zu. Der Kaiser trug die Garde du Corps Uniform; er ritt mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Eitel Friedrich, Prinz August Wilhelm und Prinz Oskar sowie dem Fürsten von Für-

stenberg die Fronten der Regimenter ab, den Mannschaften einen guten Willen. Bei dem ersten Gardebataillon traten Prinz Joachim und die drei Söhne des Prinzen Friedrich Leopold ein. Es fand nur ein Vorbeimarsch in Kompagnie resp. Eskadron- und Batteriefront statt, alles im Schritt. Der Kaiser führte der Kaiserin das Regiment der Garde du Corps vor. Nach der Parade nahm der Kaiser Meldungen entgegen.

Aus der Finanzkommission.

Die Konservern brachten in der Finanzkommission des Reichstages einen Gesetzentwurf über die Steuer auf Konserven ein. Die Steuer soll nur von Betrieben erhoben werden, in denen mehr als 500 Tannen Getreide in einem Betriebesjahre verarbeiteten werden. Für die übrigen Betriebe ist sie gesteuert von 1 Pfennig pro Tonne von den ersten 800 Tannen bis 1250 Pf. für die Tonne von den 9000 Tannen übersteigenden Teil. Die Bundesstaaten sollen eine Vergütung des in ihnen ausfallenden Ertrages der Konservensteuer erhalten.

Ferner brachten die Konservern einen Antrag ein auf Erhebung von Ausfuhrsteuern für Kohlen und Holz. Der Zoll soll für den Doppelpreis der Steinkohlen 10 Pf., bei Holz, künstlichen Brennstoffen, Pechkohle und anderen Kohlenarten 20 Pf. betragen. Die Kommission nahm im weiteren Verlauf einen konservern Antrag an betreffend den Kaffee- und Teezoll gegen die Stimmen der Rechten. Der Zoll soll für Kaffee roh auf 80 Pf., gebrannt oder geröstet, auch gemahlen, auf 80 Pf., der Teezoll von 25 auf 100 Pf. erhöht. An Nachzoll sollen von Kaffee 20 Pf., von Tee 75 Pf. erhoben werden. Ein vom Zentrum ausgemerkter nationaler Antrag auf Vorzugsbehandlung von Kolonialkaffee wurde einstimmig abgelehnt. Nach einer Geschäftsordnungsdebatte wurde um 17 Uhr in die Beratung der Zündholsteuer eingetreten. Weiterhin nahm die Kommission den Gesetzentwurf an betr. die Besteuerung der Beleuchtungsmittel. Paragraph 1 lautet: Elektrische Glühlampen und Brenner für solche, Glühkörper für Gas-, Spiritus-, Petroleum- und ähnliche Glühlampen, sowie Brenner für elektrische Glühlampen, unterliegen, soweit sie zum Verbrauch im Inlande bestimmt sind, einer in die Reichskasse fließenden Steuer. Paragraph 2 wurde in folgender Fassung angenommen: Die Steuer beträgt für elektrische Glühlampen bis 15 Watt 5 Pf., pro Stück, von 15 bis 25 Watt 10 Pf., pro Stück, von 25 bis 60 Watt 20 Pf., pro Stück, von 60 bis 100 Watt 30 Pf., pro Stück, von über 100 Watt 50 Pf., pro Stück und für jede weitere 100 angefangene Watt je 25 Pf., pro Stück; für Glühkörper zu Gasglühlampen und ähnlichen Lampen 10 Pf., pro Stück, für Brennstoffe zu elektrischen Glühlampen das Kilogramm 10 Pf. Bei einem Verkaufspreis des Herstellers bis zu 1 Pf. 1.50 und für alle übrigen 1 Pf. 1.20; für Quecksilber- und ähnliche elektrische Lampen bis 100 Watt 1 Pf., für das Stück, für solche von höherem Verbrauch 1 Pf. für jedes weitere angefangene 100 Watt. Paragraph 3 bestimmt: Die Steuer ist von dem Hersteller von den Beleuchtungsmitteln mittels Verwendung von Steuerzeichen an den Packungen zu entrichten, bevor die fertig verpackten Erzeugnisse aus der Erzeugungsstätte entfernt werden. Der Rest des Gesetzes wurde einstimmig angenommen.

Anstelle der ausgeschiedenen Berichterstatter wählte die Finanzkommission folgende neue: Reibel (Kons.) für Branntwein, Erbacher (Bis.) für alle Erbsenbrennereien, Wein und Schaumwein, Dr. Röske (Kons.) für Beleuchtungsmittel, Zündhölzer, Infrarotstrahlung und Kaffee, Raab (Wirtsch. Bg.) für das Finanzgesetz und Graf Westarp (Kons.) für die Besteuerung.

Die Finanzkommission des Reichstages nahm weiter einen Zusatzantrag zu Paragraph 103 an, demzufolge Kaffee- und Schönheitsmittel, Kaffee, Mund- und Zahnpulver, Seife, oder weingeisthaltige und andere wasserhaltige Auszüge und Wasser je nach dem Verkaufspreis von 25 Pf. bis 25 Pf. einer Steuer von 5 Pf. bis 8 Pf. unterliegen, die vom Hersteller mittels

Anbringung von Steuerzeichen an den Packungen oder Behältern zu entrichten sind. Die Vorschriften über die Steuerzeichen gelten auch für die eingeführten Erzeugnisse dieser Art; es kann jedoch zugelassen werden, daß die Verpackung erst im Inlande vorgenommen wird.

Amerikas Stellung zu Deutschland und England.

Der Korrespondent der „Morning Post“ in Washington hält es für notwendig, England vor dem Abglauben zu warnen, daß es im Falle eines Krieges mit Deutschland auf die Unterstützung der Vereinigten Staaten von Nordamerika rechnen könnte. Der genannte Korrespondent erzählt, daß in einem solchen Falle die Union strengste Neutralität beobachten würde, und man würde sich dabei auf keinen Fall durch die Sympathien beeinflussen lassen, die hervorgerufen werden England entgegenbringen könnten.

Die Frage, ob ein Sieg Deutschlands eine Bedrohung des amerikanischen Handels bedeuten und ein Konflikt heraufbeschwören würde, hat man in Nordamerika noch nicht in Erwägung gezogen, weil dies als zu entfernt angesehen wird. Von einer Unterdrückung aber würde auf keinen Fall die Rede sein können. Der Präsident hat kein Recht, Verträge zu schließen, dies ist allein Sache des Parlamentes, und in der zweiten Kammer sitzen so viele Deutsche und Engländer, daß man über das Resultat der Abstimmung im angegebenen Falle keinen Moment im Zweifel sein könne.

Weiter glaubt der betreffende Korrespondent darauf hinweisen zu sollen, daß das fortwährende Bohren auf die Freundschaft und Verwandtschaft mit den Amerikanern direkt schädlich sei, denn dies werde als ein Zeichen von Schwäche ausgelegt. Ebenso bezeichnet es der Korrespondent als unklug, dem Präsidenten Laft anzurufen, in Berlin und London seinen Einfluss behufs einer Einschränkung der Rüstungen geltend zu machen. Was auch immer die Auffassung des Präsidenten sein möge, er habe sich streng innerhalb der Grenzen seiner Rechte zu halten, die kein persönliches Eingreifen erlauben.

Eulenburg auf Reisen.

Zu der gemeldeten Abreise des Fürsten Philipp zu Eulenburg nach Bad Gastein will eine Korrespondenz aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Zeitungsnachricht, der zufolge sich Fürst Eulenburg mit Genehmigung der königlichen Staatsanwaltschaft ins Ausland begeben habe, auf einem Irrtum beruhe. Richtig sei vielmehr, daß die Staatsanwaltschaft erst am Tage der Abreise des Fürsten, und zwar erst nach Eintritt derselben, durch den Verteidiger Eulenburgs über die erfolgte Abreise, deren Ziel Zweck und voraussichtliche Dauer (etwa vier bis fünf Wochen) — unter Beifügung eines ärztlichen Attestes, welches die Notwendigkeit der Kur glaubhaft macht — benachrichtigt wurde.

Wie bekannt, war Fürst Eulenburg gegen Sicherheitsleistung aus der Haft entlassen worden; infolgedessen hat die Staatsanwaltschaft, wie uns weiter gemeldet wird, der zuständigen Strafkammer des Königl. Landgerichts Berlin I, welche die Haftentlassung seinerzeit beschlossen hatte, die Anzeige des Verteidigers Eulenburgs zur Kenntnisnahme mitgeteilt.

Man vermag es neuerdings so darzustellen, als hätte es Fürst Eulenburg nach den gesetzlichen Bestimmungen gar nicht nötig gehabt, die Erlaubnis der Staatsanwaltschaft oder des Gerichts zu seiner Wiedereinführung ins Ausland einzuholen. Es wird auf den § 119 der Strafprozessordnung hingewiesen, wonach es dem Angeklagten nur obliegt, seine im Bezirk des zuständigen Gerichts wohnhafte Person zur Empfangnahme von Zustellungen zu bevollmächtigen. Nur wenn erweisen wäre, daß Eulenburg „Anstalten zur Flucht“ trafe, würde er, ungeachtet der Sicherheitsleistung, zur Haft gebracht werden können. — Das mag im allgemeinen zutreffen. Wenn aber ein gewöhnlicher Sterblicher eine so schwere Justizstrafe zu gewärtigen hat wie Fürst Eulenburg, so wird er nicht auf

freiem Fuß belassen, oder aber er wird, wenn er aus irgend welchem Grunde nicht in Haft genommen werden kann, auf das Schärffste bewacht, und der Staatsanwalt packt zu, so wie jener Nieme macht, sich auf die Eisenbahnstation zu begeben. Jede Vorberingung zu einer Reise pflegt in solchen Fällen Rücksicht zu begründen. Den Philo aber läßt man fahren, so weit der Himmel Mau ist.

Was ist denn der Grund für die Aufhebung der Untersuchungshaft gewesen? Doch nur die angeblich schwere Krankheit, die ihn als Todesandidat erscheinen ließ. Wenn Fürst Eulenburg jetzt so weit ist, daß er weite Reisen machen kann, so fällt doch jener Grund für seine Haftentlassung weg und er müßte alsbald wieder auf Nummer Sicher gebracht werden.

Gastein, 29. Mai. Fürst Eulenburg ist bereits am 25. Mai mit seiner Gattin in Gastein unter anderem Namen angekommen. Er gebraucht zu der Reise von Wiesbaden bis dahin drei Tage.

Die Steuerquelle.

Für Reichsvergütungswachsteuer tritt Johannes Lubahn, Vorstandsmittglied des Bundes deutscher Bodenreformer, im „Fürmer“ ein. Er schreibt: An dem in der Nähe Berlins befindlichen Zeltomkanal kostete der Grund und Boden 500 Weiser reches und links vom Kanal vor dessen Erbauung im Jahre 1898 100 Millionen Mark. Nach dem Bau betrug der Wert desselben Grundstückes 500 Millionen Mark!

Jetzt wuchert am Zeltomkanal die wüßteste Bodenpekulation. Verschiedene größere Gesellschaften haben sich eigens zu dem Zwecke des Handels mit dem Grund und Boden gebildet. Ohne einen Pfennig für den Bau des Kanals verausgabt und ohne einen Spatenstich Arbeit geleistet zu haben, werden hier Millionen über Millionen von den Eigentümern des Landes gewonnen. Hier erntet man, ohne gesät zu haben.

Ist es da nicht eine elementare Forderung der Gerechtigkeit, wenn ein Teil der hohen Bodengewinne durch die Zuwachssteuer an die Gesamtheit zurückgegeben werden soll? Die Steuer trifft ja nur den tatsächlich unberechtigten Gewinn. Alle nachgewiesenen Ausgaben für dauernde Verbesserung der Grundstücke, einschließlich der Beiträge zu Straßenbauten usw., werden natürlich von der Gewinnberechnung abgezogen.

Unzweifelhaft erzeugt das Zusammenwirken aller Kulturarbeit in Gemeinde und Staat und Reich den unberechtigten Wertzuwachs. Gemeinde, Staat und Reich haben daher gleiches Recht auf einen Anteil der Wertzuwachssteuer. Welche große Anstaltsarbeit hat der Staat im Bau der Eisenbahnen geleistet! Nicht hoch genug ist die Sicherheit, die das Reich durch Meer und Marine jedem einzelnen gibt, zu veranschlagen.

In dem kleinen Ort Seppens bei Wilhelmshaven wurde vor 14 Jahren eine große Landstrecke für 68 000 Mark gekauft. Ein Teil wurde der einigsten Zeit für 200 000 Mark, der Rest am der Marine für 600 000 Mark verkauft; ein um verblicher Wertzuwachs von rund 750 000 Mark, der ohne die Aufwendungen für unsere Flotte gewiß nicht eingetreten wäre.

Das Reich erhält bisher einen wesentlichen Teil seiner Einnahmen aus den indirekten Steuern. Steuern auf Verbrauchsgüter belasten aber das ganze Volk und wirken namentlich nach unten. Die Reichszuwachssteuer würde allein von den Reichen getragen werden müssen. Wer mit Grund und Boden spekuliert, also nicht einmal durch seine Arbeit reich wird, soll deshalb durch die Besteuerung herangezogen werden.

Eine glückliche Fügung hat der Entwurf eines Gesetzes über eine Reichsvergütungswachsteuer, wie er im Jahrbuch der Bodenreform im Heft 2 dieses Jahres veröffentlicht wird. Der Entwurf stammt von Reichstagsabgeordneten verschiedener Parteien.

Der Wertzuwachs wird danach besteuert mit 15 Prozent bei einer Wertsteigerung von mehr als 10 Prozent bis einschließlich 40 Prozent, mit 30 Prozent bei einer Wertsteigerung von mehr als 40 Prozent. Eine Wertsteigerung bis zu 10 Prozent bleibt steuerfrei. Mit jedem Jahr, das

nisse zu denken. Seine kaiserliche Hoheit, so heißt es im Vertrage dann weiter, verpflichtet sich, Monsieur Reclerc alle Büren und zwei Paare hohe gelbe Stiefel zu liefern, die ersetzt werden müssen, so oft dies Monsieur Reclerc für notwendig hält.

Kathederblüten.

Aus den Aufzeichnungen eines Lehrers gibt die „Tägliche Rundschau“ folgende Kathederblüten zum besten:

Er schoam durch einen kühnen Sprung aus dem Schiff.

Das waren schwere Geschäfte, die der Papst gegen den Kaiser schweberte.

Welchen Scheit hat Karl II. noch auf dem Totenbett?

Leopold I. war ein Mann ohne Energie, in der Hand der Jesuiten liegend.

Ganze Aristokratische Italiens waren einst im südlichen Gallien angesiedelt.

Herodes ist geflohen, was unmöglich ist, A. b. Chr.

Da Amerika erst zwei Jahrhunderte besteht, ist es ihm ein gut Teil unserer Vergangenheit.

Es steht fest, daß dort ganz glücklich denkwürdigen, griechisch redende Leute gewohnt haben.

Friedrich kam nach sieben Jahren wieder sprunghaft nach Italien.

Bei Homer kann kein Satz mit zwei Worten anfangen.

Wer weiß, ob Cicero bei diesen Worten nicht ein wenig auf sich geschickt hat.

In der nächsten Stunde wird das Wort „Konkordat“ aufsteigen kommen.

Ludwig XV. war ein Rußbills von Unstetigkeit und Liebesknecht.

Mit brennenden Kanonen und geladenen Kanonen zogen die Monarchen in Paris ein.

Karl X. und sein Sohn waren völlig kinderlos.

öffnete sie die Blätter und sagte: „Das ist ja ein leeres Schreibe!“ worauf sie die Antwort erhielt: „Ja wohl, aber da will ich den Jungen schon selbst ein Bildchen herstellen!“ Das Kind lernt einfach nur durch das Auge, und nur das, was es sieht, begreift es. Mit moralischen Vorschriften zumal weiß es gar nichts anzufangen. Die Mahnung: Sei reinlich! sei vorzüglich mit dem Feuerzeug und laß es liegen! sei folgsam! — das alles sind leere Worte für das Kind. Aber das Bild des Schmuckfingerring, der brennenden Kleider — das Ansehen allein erklärt sich selbst und belehrt.

Und nun erzählt Hoffmann, wie er in seinen freien Stunden ohne viel Vorbereitung aus Wert ging, welche Mühe ihm die Erfindung der Motive, das Skizzieren usw. machte, wie Erlebnisse — er war Arzt — der Phantasie nachhelfen, wie er selbst nach dem Leben unartiger Kinder gezeichnet habe. Auf das letzte Blatt lehte er dann den gewöhnlichen Strumpfwirler, der jetzt übrigens das erste Blatt „ziert“. Das Originalgemälde kam dann auf den Weihnachtstisch, bald aber wurden seitens anderer Familien Wünsche laut, daß das Buch gedruckt würde. Die Angelegenheit wurde in dem literarischen Verein (in Frankfurt a. M.), der den seltsamen Namen „Die Wälder des Ganges“ führte, besprochen, und bald übernahm ein Verlag die Herstellung des Buches, das in einer Erstausgabe von 1500 Exemplaren hinaus in die Welt ging. Nach etwa vier Wochen war die Auflage vergriffen. Der Absatz wuchs dann von Jahr zu Jahr und betrug nach fünfzig Jahren 30 000 Exemplare jährlich.

In ähnlicher Weise entstanden die übrigen Kinderbilderbücher Hoffmanns: „König Ruknaker und der arme Reinhold“, „Prinz Grünwald und Perlestein mit ihrem lieben Geflein“ und „Bastian der Faulpelz“; sie sind jedoch nicht so beliebt geworden wie der „Strumpfwirler“. Auch sie sind ganz dem kindlichen Seelen- und Phantasieleben angepaßt, die Bilder sind voll märchenhafter, gemütvoller Poesie, voll Humor; sie wirken in der holzstichtartigen Manier geradezu hübsch. Stil der Zeit — der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts — spricht leise aus ihnen und mutet uns altfränkisch und

doch vertraut an, aber auch ein geistloser Stil offenbart sich eindringlich in ihnen, der eckige, volkstümliche Stil des Kinderbuches, der wie alle wahrhaftige Poesie auf das Volkstümliche, auf volkstümliche Vorstellungen und Anschauungen zurückgeht.

Die türkische Theaterzensur ist jetzt überaus tolerant. Am 30. Mai wird ein neues geschichtliches Drama „Der Ketter Sultan Murads V.“ im Theater von Piccolo Compo in Pera zur Aufführung kommen, und zwar abwechselnd an einem Abend in französischer, am anderen in türkischer Sprache. Der Verfasser des dreiaktigen Stückes ist der jungtürkische Dichter Wassaf Bey Kozaklı.

Der Theaterstapel. Aus New York wird berichtet: Das hübsche Vermögen von 44 Millionen hat Mrs. George Whittell jun. preisgegeben, um ihre Liebe für das Theaterleben nachgehen zu können. Als neunjähriges Mädchen heiratete die junge Schauspielerin den Millionär von San Francisco, dessen Namen sie jetzt trägt, aber nach zweijähriger unglücklicher Ehe ließen sich die Gatten scheiden. Kürzlich hat Frau Whittell ihren einzigen Gatten wiedergewonnen, und aus der Zusammenkunft entspringt der Plan, sich wieder miteinander zu verheiraten. Aber auf der Fahrt von New York, wo sie die Heirat vorbereitungen treffen wollte, überkam die Braut ihres geschiedenen Mannes wieder die Theaterleidenschaft, und sie unterschrieb einen Vertrag für den

Herbst dieses Jahres. Als sie ihren Bräutigam davon unterrichtete, war ein Telegramm die Antwort, in dem ihr einstiger Gatte erklärte, sie nie wieder zu heiraten, wenn sie sich dem Jauher des Rampenlichtes nicht entwinden würde. Aber Mrs. Whittell blieb standhaft und verschmähte 44 Millionen . . .

Zick-Zack.

Was der Chauffeur eines Großfürsten verdient. Die moderne Technik hat die Zahl der Berufsarten um einige vermehrt, durch welche man, ohne mit übermäßiger Bildung belastet zu sein, Einkommen erzielen kann, die ungefähr den Ministergehaltern in kleinasiatischen Monarchien entsprechen. Zu diesen Berufsarten gehört die des Chauffeurs. Ein guter, zuverlässiger Chauffeur ist für einen passionierten Automobilbesitzer sozusagen nicht mit Wohl aufzuwiegen. Ueber die Höhe des Gehalts, das der Chauffeur eines russischen Großfürsten bezieht, brachte dieser Tage ein Projekt Aufklärung. Der sich vor der vierten Kammer des Kaiserlichen Tribunals abspielte. Es handelte sich um eine ziemlich Ueberschreitung der polizeilichen Vorschriften, welcher sich der Chauffeur des seit seiner Vermählung mit der geschiedenen Großfürstin Melitta von Schlesien, geborenen Prinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha, meist in Frankreich lebenden Großfürsten Alex. von Rußland schuldig gemacht hatte. Hierbei kam der Anstellungsvertrag des Chauffeurs, der ein Franzose ist und Leclerc heißt, zur Sprache. Monsieur Leclerc erhält monatlich ein Zigma von 500 Frank. Befindet er sich mit seinem großfürstlichen Herrn im Auslande, so hat er Anspruch darauf, daß sein Gehalt ihm in der gangbaren fremden Münze ausbezahlt wird. Aber für Kost, Wohnung, Wäsche und sonstige kleine Ausgaben bekommt er außerdem monatlich noch 515 Frank. Residiert der Großfürst in Koburg, so sollen die Ausgaben für Wohnung, Licht und Heizung fort und Monsieur Leclerc muß sich mit dem bescheidenen Zogeheld von 10 Frank begnügen, um seine kleinen Bedürf-

Welttheater. Sonntag, 30. Mai, nachmittags: „Die Jollandschüler vom Odenweg“; abends: „Der Gluckstempel“. Montag, 31. Mai, nachm.: „Der Gluckstempel von Almenrath“, abends: „Der Gluckstempel“. Dienstag, 1. Juni: „Die Regimentskinder“. Mittwoch, 2. Juni: „Die Waise aus Kopenhagen“. Donnerstag, 3. Juni: „Der Gluckstempel von Almenrath“. Freitag, 4. Juni: „Die Waise aus Kopenhagen“. Samstag, 5. Juni: „Die deutschen Kleinfüßler“.

Aus dem Rathause.

(Stadtvorordneten-Sitzung vom 29. Mai 1907.)

Die gestrige Sitzung der Stadtvorordneten war nur schwach besucht. Es waren 19 Stadtvorordnete anwesend. Die Sitzung wurde um 4.15 Uhr durch den Stadtvorordnetenpräsidenten Herrn Heimann wegen starker Kälte eröffnet. Für den

Neubau einer Gaswasser-Reinigung

auf dem städtischen Gaswerk werden 35 000 M. verlangt. Stadtvorordneter Kallbrenner referiert namens des Finanz-Ausschusses über das Projekt, welches eine Verbesserung der Gasverhältnisse bringen soll. Als Befürwortung für die Ausführung des Neubaus hob der Referent besonders hervor, daß dann auch die Klagen über die mangelhafte Beschaffenheit des Gases endgültig verstummen würden. Stadtvorordneter Gath führt lebhaft Klagen über den Minderwert des Gases im verflochtenen Winterhalbjahr. Er ist der Meinung, daß atmosphärische Luft in dem Gas enthalten gewesen sei. Direktor Halbertsma widerspricht dieser Ansicht und betont, daß in der prozentualen Zusammensetzung des Gases gegen früher keine Veränderung eingetreten sei. Stadtvorordneter Hartmann erwidert die Klagen über das „schlechte Gas“ und verlangt von Direktor Halbertsma die bündige Erklärung, daß jetzt bei dem höheren Gaspreis auch ein „besseres Gas“ geliefert würde.

Demgegenüber hält Direktor Halbertsma an seiner Behauptung fest, daß eine Änderung in der Zusammensetzung des Gases nicht eingetreten sei und daß das auch im Winter gelieferte Gas allen Bedingungen, die man an ein erstklassiges Leuchtgas stellt, entspreche. Nach dem nachmaligen Stadtvorordneter Kallbrenner auf die Statistik bei der Depuration des Gases und Lichtwerkes eingelaufenen Klagen hingewiesen hatte und in Aussicht stellte, daß eine wesentliche Verbesserung der Gasqualität durch die Neueinrichtung zu erwarten sei, wurde der Antrag bewilligt.

Damit waren aber die Forderungen des Gaswerks nicht erschöpft, sondern in einer weiteren Vorlage wurden noch 32 000 M. für den

Einbau einer Stahmschneide

welche die Reinigung der Retorten vom Koks besorgen soll, verlangt. Auch über dieses Projekt hatte Stadtvorordneter Kallbrenner das Referat übernommen. Er führte aus, daß bei Anschaffung der Stahmschneide erheblich an Arbeitskräften gespart und die Leistungsfähigkeit der Gasfabrik erhöht würde. Stadtvorordneter Hartmann nimmt die Gelegenheit wahr, um der Verwaltung des Gaswerks seine Sparsamkeit zu empfehlen, besonders in der Ausführung nicht absolut notwendiger Neubauten. Direktor Halbertsma sucht diesem Vorwurf zu begegnen, worauf nach Schluß der Debatte die verlangte Summe bewilligt wird.

Ueber die Beschaffung der nötigen

Lehrmittel für Physik und Chemie

in der höheren Mädchenschule II referiert Stadtvorordneter Gath. Es werden 4000 M. verlangt, um eine vollständige Ausstattung der Lehrmittel zu beschaffen; sofort bewilligt sollen 2000 M. werden. Der Finanz-Ausschuss empfiehlt die Bewilligung der Gelder unter der Bedingung, daß nur die allernotwendigsten Lehrmittel beschafft werden. Die Versammlung beschließt dem Antrag gemäß.

Eine größere Debatte entspann sich über den Vertrag mit der Eisenbahndirektion Mainz bezüglich der Wasserlieferung für den Wiesbadener Bahnhof. Aus dem Referat des Stadtvorordneten Vucanovic ist zu entnehmen, daß in dem bestehenden Vertrag einige Änderungen

vorgenommen werden sollen, welche der Eisenbahndirektion einen billigeren Bezug garantieren. Stadtvorordneter Gath protestiert dagegen, daß Wasser zu 10 M. pro Kubikmeter abgegeben werden soll, während der Wiesbadener Bürger 30 M. zahlen muß. Auf eine Anfrage des Stadtvorordneten Hartmann, wieviel eigentlich die Eisenbahndirektion für den Kubikmeter Wasser zahle, führt Direktor Halbertsma aus: Die Eisenbahn zahlt zuerst einen Grundpreis und dann einen Zuschlag. Bei 180 000 Kubikmetern jährlichem Verbrauch zahlt die Bahn für den Kubikmeter 22½ M., bei 300 000 Kubikmetern 15½ M. Sie hat jetzt einen Verbrauch von ca. 300 000 Kubikmetern, pro Kubikmeter zu 17 M. Zu diesen 17 M. kommen noch bei den Wasserleitungen 13 M. für Trinkwasser bezahlt die Bahn demnach mindestens 30 M. für Kubikmeter zahlt sie weniger, und zwar stellt sich der Preis auf ungefähr 22 M. pro Kubikmeter. Die Stadt hat dadurch eine jährliche Einnahme von ca. 70 000 M. Auch Oberbürgermeister Dr. von Hell befürwortet die verlangte Änderung des Vertrages. Stadtvorordneter Baumbach widerspricht dem, da doch der Vertrag auf eine Reihe von Jahren abgeschlossen sei. Stadtvorordneter G. Gath stellt zunächst fest, auf wieviel Jahre der zu Recht bestehende Vertrag noch laufe. Als er erfährt, daß sich der 10-jährige Kontrakt noch über 9 Jahre ausdehnt, will Redner die Linien-Einnahme, welche aus dem neuen Abschluß resultieren würde, festgestellt wissen. Stadtvorordneter Hartmann geißelt den

bureaucratischen Geist im Wasserwerk

der sich in der Behandlung der Privat-Anwieser gar zu oft zeigen würde und sich ganz besonders dokumentiert in dem im April veröffentlichten neuen Reglement. Der Preis für Gasmesser müsse herabgesetzt werden. Stadtvorordneter Gath tritt für eine Entlastung der Hausbesitzer bezüglich der Abgaben ein. Nachdem noch die Herren Halbertsma, Dr. Dreher und Vucanovic zur Sache gesprochen hatten, wurde die Vorlage nach dem Bericht des Finanz-Ausschusses angenommen.

Die übrigen Vorlagen bezogen sich teilweise auf den

Städtischen Immobilienverkehr

und wurde dem Ankauf zweier Grundstücke im Distrikt Kapellengarten zur Veranlagung des Eisenbahns in den Auranlagen (Ref. Stadtv. Gath) zum Gesamtprice von 11 550 M. (Kauf 4 450 M.) zugestimmt. Die Aufhebung der Fluchtlinien für den Verbindungsweg zwischen der Weinbergstraße und Weinberg wurde nach dem Bericht durch Stadtvorordneten Gildner genehmigt.

Der Antrag des Magistrats auf Anerkennung der Pensionberechtigung für die den Lehrkräften an der hiesigen Mädchenschule gewährten Zulagen von je 200 M. fand die Billigung des Stadtvorordnetenkollegiums. Als Vertreter für den vom 24. bis 26. Juni l. J. in Wiesbaden stattfindenden gemeinsamen

Kassauischen Städtetags

werden die Herren Stadtv. Gath, Kallbrenner und Schröder ernannt. Nachdem noch einige Vorlagen an die betreffenden Ausschüsse überwiesen waren, wurde die Sitzung gegen 6 Uhr geschlossen. **

Das Kassauer Land.

D. Bierstadt, 29. Mai. Der Festplatz für die Wettstreite am 2. und 3. Pfingstfesttage ist 6 Morgen groß und liegt an der Klappenheimerstraße direkt beim Ort. Die Festhalle ist 14½ Meter breit und 60 Meter lang; sie fahrt ungefähr 2000 Personen. Auch ist unter schattigen Bäumen Sitzgelegenheit geboten. Der Festplatz ist mit einer elektrischen Lichtanlage versehen. Die Musik stellt das Inf.-Regt. Nr. 87 aus Mainz. Der Wirtschaftsbetrieb für den Festplatz ist Herrn Gastwirt Adolf Deutsch-Wierstadt übertragen worden. Große Ereignisse werden ihre Schatten voraus. So werden den durchreisenden Passanten die an den Eingangsstraßen er-

bauten Ehrenportale in Wiesbadenerstil, das hier was los ist. In der Ort wird über Pfingstfesten circa 1000 Sänger in feinen Mauern bergen, welche in 6 Abteilungen zu friedlichem Wettbewerb in den Kampf treten. Das Klaffenfest beginnt am Pfingstmontag um 10.30 Uhr in den Salen zum Adler und zum Varen. Um 10 Uhr beginnt ebenfalls das Klaffenfest, woran sich der Streit um den Kaiserpreis in der Saale zur Nase anschließt. Zu letztem Kampfe werden alle Vereine, auch die nichtpreisgekrönten, zugelassen.

— Dohheim, 29. Mai. Der vom Gemeindevorstand zum Polizeiergeant bestellte Militärarzt Johann Philipp Schneider von Wiesbaden hat die Bestätigung des Landrats erhalten; er tritt mit dem 1. n. M. seinen Dienst an.

d. Wollau, 29. Mai. Ende dieses Jahres werden es 25 Jahre, daß die hiesige Synagoge eingeweiht wurde. Die israelitische Gemeinde, deren Glieder in Wollau, Wiedenheim, Rastadt, Nordenstett, Dellenheim, Wiedenheim, Diedenbergen und Langenheim wohnen, beabsichtigt, das 25-jährige Jubiläum feierlich zu begehen. Gleichzeitig ist der Gemeindevorsteher Wegnermeister Schwarzschild-Wiedenheim in der erfreulichen Lage, sein 50-jähriges Jubiläum zu feiern. Dem verdienstvollen Manne, der auch schon jahrelang die Geschicke der Gemeinde mütterlich verwaltet, sind ebenfalls Ehrungen zugesagt.

s. Rüdesheim i. Rhg., 29. Mai. Das Wachs-tum der Weinberge macht recht schöne Fortschritte und alles prangt in üppigem Grün. Gestern wurden im Distrikt „Jellspad“ der hiesigen Gemarkung in dem Weinberge der Hofrat Dr. Sturm's Erben bereits die ersten blühenden Reife geerntet. Bei günstiger Witterung sieht zu erwarten, daß die allgemeine Reife ebenfalls bald eintreten wird.

s. Rhmannshausen, 29. Mai. Hier wurde die Leiche einer weiblichen Person im Alter von etwa 20—25 Jahren gefunden. Allem Anschein nach kann die Leiche noch nicht lange im Wasser gelegen haben. Die Identität derselben konnte noch nicht festgestellt werden.

s. Kordshausen, 29. Mai. Ein Schiffs-unfall, der leicht hätte schlimme Folgen nehmen können, ist gestern nachmittag hier vorgekommen. Dem Radschleppdampfer „Mannheim Nr. 1“, welcher sich mit zwei Schleppfähnen „Mannheim 32“ und „Mannheim 44“ im Anhang auf der Bergfahrt befand, war ein Drahtseil in das Räderwerk geraten. Der Kapitän ließ sofort stoppen und Anker werfen. Die beiden Schleppfähnen warfen ebenfalls Anker, welche jedoch, da es an geeignetem Untergrund fehlte, keinen Halt fanden. Sie kamen ins Treiben und wurden hierbei die Schleppseile, welche sie mit dem Dampfer verbanden, berast ange-spannt, daß sie zerrissen. Zum Glück gelang es noch mit Hilfe von Notantern die Schiffe in der „Winkel“ aufzuhalten. Nachdem der Dampfer wieder flott war, schleppte er eines der beiden Schiffe ab, während es ihm aber bis jetzt noch nicht gelungen ist, das andere Schiff, welches mit dem Dampfer direkt am Lande liegt, freizumachen.

M. Kemet, 29. Mai. Die Fertigstellung unseres neuen Doktorhauses schreitet rüstig vorwärts und wird daselbe eine Woche unseres Ortes werden. Augenblicklich werden Fenster und Türen eingesetzt und ist zu hoffen, daß das Haus Ende Juli bezogen werden kann.

s. Hadamar, 29. Mai. Der weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus bekannte Rentmeister a. D. Rechnungsrat H. Braubach ist im Alter von 83 Jahren gestern gestorben.

a. Wambach, 29. Mai. Der Arbeiterverein feierte am 25. und 26. Juli seine Jahrestagung. In dieser Feiertage haben bis jetzt schon 20 Vereine ihre Teilnahme zugesagt. Der Festplatz befindet sich am Walde, an dem Wege nach der Schanze an der Straße Wiesbaden-Langen-Schwalbach.

s. Kallbrenner, 29. Mai. Hier wird am 15. Juni ein Kinderheim eröffnet werden. Es soll kranken Kindern weniger demütigen Eltern jeder Konfession und jeden Standes ermöglichen, unter geordneter zuverlässiger Pflege

eine Goolbader oder Luftkur durchzumachen. Das Kostgeld beträgt für eine Kur von vier Wochen für Kinder aus dem Kreise 33,60 Mark; aus anderen Gegenden 45 Mark.

s. Laufenstein, 29. Mai. Gestern waren 35 Rentempfänger von hier nach Langenschwalbach aufs Landratsamt geladen, wo in Gegenwart des Sektionsvorstandes eine Hauptuntersuchung ihrer Leiden vorgenommen wurde.

M. Aus dem Unterlahnkreis, 28. Mai. Die diesjährige Bezirkstierzau im Zugebiet IVa für Simmentaler Vieh findet am Donnerstag, den 3. Juni, vormittags 8 Uhr in Weiburg statt. Es gelangen folgende Preise zur Verteilung: A. Rindvieh. Staatspreise: 1. für Bullen: 4 Preise zu je 50 Mark und 4 Preise zu je 30 Mark. 2. für Kühe: 6 Preise zu je 50 Mark. 3. für trächtige Rinder: 4 Preise zu 50 Mark; 4. für nicht trächtige Rinder: 2 Preise zu 30 Mark. 5. für Ochsen oder Küllen im Zuge: 1 Preis zu 50 Mark. — B. Pferde. Für 2-jährige Stutfohlen 1 Preis zu 30 Mark, 2 Preise zu 15 Mark, zwei Preise zu 20 Mark. C. Schweine. Für Ober im Alter von 1½—1½ Jahren und Mutter-schweine über 1 Jahr alt zusammen 1 Preis zu 20 Mark, 1 Preis zu 10 Mark, 1 Preis zu 5 Mark. D. Ziegen. Für Ziegenböcke 2 Preise zu 10 und 8 Mark, für Ziegen 4 Preise zu 10, 8, 5 und 4 Mark. Die Ausstellungsbewerbungen können vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Neu in Selters bei Weiburg bezogen werden. Das Zugebiet umfaßt den Kreis Unterlahn, Oberlahn und die Gebiete der Jägervereinigungen in den Kreisen Limburg und Weiburg.

s. Aus dem Unterlahnkreis, 29. Mai. Die von den Gewerbevereinen Diez, Cassel, Kassel, Hammel, Kassel und Kassel und Kassel eingerichteten gewerblichen Fortbildungsschulen, sowie die Mädchenfortbildungsschule in Diez haben Zuschüsse im Gesamtbetrag von 1020 Mark aus Kreismitteln erhalten. Nachdem die Gemeinden Burgschwalbach und Hirschberg die Verpflichtung zum Besuche der ländlichen Fortbildungsschule auf Grund des Gesetzes vom 8. August 1904 eingeführt haben, ist nunmehr in 57 Gemeinden des Kreises durch Erlass eines Ortsstatuts die Verpflichtung zum Besuche der ländlichen Fortbildungsschule eingeführt. Im Winter 1906/07 waren wieder in 40 Gemeinden ländliche Fortbildungsschulen eingerichtet, die zusammen 3724 Mark Zuschüsse erhielten. — Wie in früheren Jahren, wurden auch im Berichtsjahre wieder in 12 Gemeinden zweiwöchige Rührerwertungskurse auf Kosten der Landwirtschaftskammer und des Kreises abgehalten. Ueber die Bodenverbesserungsarbeiten im Jahre 1906 sei folgendes erwähnt: Die Regulierungsarbeiten des Fischbaches sind fertiggestellt, die Meliorationsarbeiten in der Gemarkung Mittelschwalbach dagegen nur zum größten Teil. Die Ausführungskosten betragen 8800 Mark. Dazu ist eine Beihilfe von 3492 Mark bewilligt. Die Ader- und Bienen-Drainage durch die Gemeinde Singhofen ist ebenfalls im Entwurf fertiggestellt. Die Ausführung mußte vorläufig zurückgestellt werden, da Staatszuschüsse nicht in Aussicht gestellt werden konnten. Die Kosten betragen 31 000 M. Die Aderdrainage durch die Gemeinde Hedenroth (Kosten etwa 10 800 Mark), hat die Gemeinde mit Rücksicht auf ihre Finanzverhältnisse bei einem größeren Weggang auf 2—3 Jahre zurückgestellt. Die Aderdrainage durch die Gemeinde Mittelschwalbach ist im Entwurf aufgestellt. Für 1907 ist eine Staatsbeihilfe erbeten worden.

m. Ostriftel, 29. Mai. Das königliche Konfessionarium hat unsere durch den demnächstigen Weggang des Dekan Antkes freierwerdende Pfarrstelle dem Pfarrer Otto Gail in Eisenroth (Hilfkeis) vom 1. Juli an übertragen.

g. Unterlahnkreis, 29. Mai. Gestern ging hier das Gerücht um, Herr Pfarrer Mehl sei auf seiner Weise im Süden gestorben. Erfreulicherweise ist kein wahres Wort an dieser Kunde.

Nur die Firma

Ernst Neuser

Wiesbaden und Umgegend grösstes Spezialgeschäft

für solide und elegante

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

bietet die grössten Vorteile.

Staunend grösste Auswahl.

17747

Billige streng feste Preise.

In letzter Zeit sind mehrfach solche Tartaren-Rachrichten hier aufgelaufen; so sollte ein Beamter geflüchtet sein, ein Familienvater sollte sich erhängt haben usw. Es scheint fast, als ob alle diese Geschichten von einer und derselben Stelle ausgingen, — ein Vergnügen, das dem Betreffenden einmal teuer zu stehen kommen kann.

Gschäft a. M., 20. Mai. Ein hiesiger Bureaubeamter hatte vor einigen Tagen das Pech, daß ihm bei der Mittagsstafel im Restaurant der Gut verkauft wurde. Da er nicht „Kloppf“, wie man hier sagt, nach Hause gehen konnte — er wohnt nämlich auswärts — so sorgte ihm der liebenswürdige Gasthalter eine andere Kopfbedeckung, d. h. einen gut abgelagerten „Lobensedel“, bei dessen Anblick jedem unwillkürlich jene Stelle aus dem schönen Lied: „Ich schick' den Hirsch“ einfallen mußte, wo von einem „schweißbedeckten Gut“ die Rede ist. Doch das Hütlein außerdem reichlich weit war, hatte weiter nicht viel zu bedeuten, denn wofür hat man seine „Ornatstscheln“? Mit dem Hütlein des guten Gewissens setzte sich also der Herr auf Rad und fuhr los, der Helmut zu. Es konnte ihm wohl kaum entgangen sein, daß er unterwegs einiges Aufsehen erregte, denn die interessante Kopfbedeckung und der sonstige Habitus des Radlers standen in einem gar eigenartigen Kontrast. Und so war es auch weiter nicht zum verwundern, als plötzlich aus dem Munde eines Güters der öffentlichen Ordnung ein donnerndes „Halt! Absteigen!“ ertönte. „Sagen Sie mal“, so begann das Verhör, „wie kommen Sie denn zu dem Rad?“ Und dabei war das Auge des Geheimes mehr auf das grüne Hütlein, als auf das Rad gerichtet. „Können Sie sich ausweisen?“ Papieren natürlich verloren, — was? — Nun, das war glücklicherweise nicht der Fall; der Herr mit dem geborgten Hütlein konnte sich sogar mit einer Fahrradkarte legitimieren, was nicht jeder Radler von sich behaupten kann, und so gestattete denn der Polizeigewaltige die Weiterfahrt. Aber noch lange sah er fummelnden Blickes nach wie geheißen Dahoneilenden nach, ersichtlich die Frage erregend, ob er den Grünhütligen doch nicht am Ende besser eingelocht hätte.

Wißel, 20. Mai. Ueber die Verurteilung der Ridda ist neuerdings lebhaft Klage zu führen. Eine Verberlei und Härerei oberhalb von Wissel läßt seit einigen Tagen ihre Abwässer umfließen in die Ridda laufen; das Ergebnis ist natürlich, daß aus dem sonst so klaren Ridda ein schwarzes, abelriechendes Karast geworden ist. Das Fischen ist in der Ridda jetzt verboten, damit die Brut nicht gelöst werde; wenn aber die Verunreinigung nicht bald beseitigt wird, dann wird auch nach der Schonzeit niemand mehr einen Fisch angeln können; die Böhre gerät also in Laichplage.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Ein Bayer kam vor ein paar Tagen nach Frankfurt, um sich Arbeit zu suchen. Hier traf er zwei Leute, einen Berliner und einen anderen aus Wiesbaden, die sich mit ihm anfreundeten und mit ihm eine Reise unternahmen, bei welcher der Bayer die Reise bezahlte. Nach dem Bahnhof zurückgekehrt, riskierte der gastfreundliche Fremde im Wartesaal ein Schlöfchen, während seine neuen Freunde über seinen Koffer „wachten“. Sie „wachten“ aber nur so lange, bis ihr Freund fest einschlummert war und machten sich dann mit dem Gepäc aus dem Staube. Sie fuhren nach Gschäft und versuchten hier die Leute zu verführen. Inzwischen war der Postkoffer erbrochen, sah, daß er „argen Freunden“ vertraut hatte und rief die Polizei zu Hilfe. Diese ermittelte den Verbleib der Spitzbuben und sofort fuhr der Mann ebenfalls nach Gschäft, wo er Diebe und Koffer in der Gasse fand. Vor Freude, seinen Koffer wieder zu haben, wollte

der gutmütige Bayer gar keinen Strafantrag stellen, aber die Polizei dachte anders, nahm die Karte fest und brachte sie ins Amtsgericht.

Letzte Drahtnachrichten.

Des Reichstags Luftfahrten.

Stuttgart, 20. Mai. Bis gestern haben sich 113 Mitglieder des Reichstags und mehrere Vertreter des Bundesrats zum Besuch Zeppelins am 5. Juni angemeldet. Die Zeppelingsgesellschaft hat eigene Postkarten mit Ansicht des „Zeppelin II“ zur Verteilung an die Reichstagsmitglieder herstellen lassen. Aus diesen Karten ist ersichtlich, daß 16 Gäste, deren Namen durch Verlosung festgestellt werden, an einer Fahrt teilnehmen werden. Da drei Fahrten am Tage in Aussicht genommen sind, dürften etwa 48 Reichstagsmitglieder eine Fahrt im Luftschiff mitmachen. Die Karten sind mit Kreuzen bezeichnet, zugleich zeigen sie die Nummer des Plazes an. Die Ansichtskarte, auf der das neue Modell „Zeppelin II“ in voller Fahrt abgebildet ist, enthält über das Luftschiff außerdem folgende Angaben: Länge 136 Meter, Durchmesser 13 Meter, Gasfüllung 15 200 Kubikmeter, zwei Motoren mit zusammen 220 Pferdekraften, 920 Umdrehungen der Windmühle in der Minute, Tragfähigkeit 16 Mann und 2000 Kilogramm Ballast.

Zeppelins Nachfahrt.

Friedrichshafen, 20. Mai. Das Luftschiff „Zeppelin II“, das gestern Abend kurz nach 8 Uhr zu einer Nachfahrt aufgestiegen war, ist bereits wieder um 12 Uhr zurückgekehrt. Die Landung erfolgte glatt; die Fahrt leitete Graf Zeppelin.

König Leopold in Gastein.

Wien, 20. Mai. Im Monat Juli wird König Leopold von Belgien nach Gastein kommen, um dort eine Kur zu gebrauchen. Gleichzeitig wird auch das Entree der Gräfin von Lonsay, gewesenen Kronprinzessin Stefanie, der Tochter des Königs Leopold, erwartet. Es heißt, das zwischen Vater und Tochter eine Aussöhnung stattgefunden wird.

Der Revolverheld.

Berlin, 20. Mai. Auf den Tragflächen Siedling in der Rigaerstraße wurde ein 17-jähriger Bursche, der ausgerollt hatte und heute das Geschäft verlassen wollte, wegen geringfügiger Differenzen, in die er mit seinem Chef geraten war, drei Revolvergeschosse ab. Der Drogist wurde am Gesicht und an der Schläfe verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Deutsch-englische Arbeiterkameradschaft.

London, 20. Mai. Der Durham Abgeordnete Henderson, Führer der nach Deutschland reisenden Arbeiterabgeordneten, erklärte, die Reise nach Deutschland erfolge keinerlei politische Zwecke, sondern habe nur das Ziel, die Arbeiterkameradschaft zu befestigen und den deutschen Kameraden zu beweisen, daß die englischen Arbeiter sich über die Marinerivalität stellen, wie ihre Vertreter im Parlament dieselben freundschaftlichen Gefühle für die deutschen Kameraden empfinden. Wie der Wiesbadener General-Anzeiger bereits meldete, werden die englischen Arbeiterführer auch Wiesbaden besuchen.

Franz Santer.

München, 20. Mai. Der Kellamerswindler Santer ist nach seiner Geistesbeobachtung aus der Provinzialirrenanstalt wieder ins Gefängnis nach München zurückgebracht worden. Die Untersuchung ist jetzt abgeschlossen; die Anklageschrift wird demnächst fertiggestellt werden.

Berlin—London.

London, 20. Mai. Bei dem heutigen Abschiedsbanquet zu Ehren der Berliner Stadtverordneten sagte der Obmann des Empfangsausschusses, Keel, in einer Ansprache, von heute an sei es gewiß, daß Deutschland und England Freunde sein müßten. Sowohl die Deutschen als die Engländer nahmen diese Worte mit lautem Beifall auf. Alle Anwesenden sangen „Die Nacht am Rhein“. Oberbürgermeister Kiehn rühmte in bewegten Worten die außerordentliche Herzlichkeit des Empfanges, für die er innig dankte; die Erinnerung daran werde nie schwinden. Auch der Lordmayor hielt eine Rede und versicherte, die Verbindung Berlin—London werde viele Jahre nicht vergessen werden. Schließlich dankte er dem Oberbürgermeister Kiehn für die den Armen Londoners gewidmete Spende.

Der Nord im Nahsien.

Paris, 20. Mai. Gestern Abend erschoss ein Amerikaner, namens Anderson, welcher mit seiner Frau und seinen drei Töchtern in einem Restaurant im Palaisieret speiste, seine älteste Tochter, ein 14-jähriges blühendes Mädchen und dann sich selbst. Es heißt, daß der Amerikaner die furchtbare Tat in einem Anfall von Geistesverwirrung getan hat.

Als Leiche gelandet.

Marburg, 20. Mai. Bei dem Dorfe Argentin wurde gestern die Leiche eines seit vorgezogenen gesunkenen Mädchens namens Antharine Hönghemer aus der Lahn gezogen.

Die Inzeratensteuer ist wieder da.

Berlin, 20. Mai. In der Finanzkommission ist die Inzeratensteuer wieder eingebracht worden.

Die Folgen des Seemannsstreiks.

Paris, 20. Mai. Aus Marseille wird gemeldet, daß zahlreiche Reisende, die infolge des Ausstandes der Seemanns nicht nach Alger zurückkehren können und dadurch in eine arge Not geraten sind, sich an die Regierung um Unterstützung wenden. Ein Teil der Reisenden soll morgen mit einem spanischen Dampfer nach Alger zurückbefördert werden.

Paris, 20. Mai. Wie aus St. Nazaire gemeldet wird, schloß sich die Mannschaft des gestern aus Veracruz eingetroffenen Dampfers „Champagne“ der Compagnie Transatlantique den streikenden Seeleuten an. Die Zahl der durch den Ausstand betroffenen Schiffe der Gesellschaft beträgt bereits 14.

Der Tod auf den Schienen.

Münster, 20. Mai. Ein hiesiger Fabrikdirektor, der mit seiner Gattin in Waldbrühl zur Sommerfrische weilte, rief sich auf einem Spaziergange nach heftigem Niesen von seiner Frau los, sprang auf den Bahndamm und warf sich vor einen heranbrausenden Zug, der ihn germalnte.

Jibis-Geheimnisse.

Konstantinopel, 20. Mai. Aus im Jibis beschlagnahmten Papieren soll sich ergeben,

daß die bisherigen Votschaffer Frankreichs und Russlands in Konstantinopel von Abdul Samih monatlich große Geldsummen bezogen. Constantin erhielt, wie es heißt, eine monatliche Zulage von 2000, der russische Votschaffer Sinowjew eine solche von 1000 Pfund.

Aus der Geschäftswelt.

Die „Deutscher Handelsschiffahrtsgesellschaft“ (unter der Aufsicht des Dr. med. Hoyer) war auch im Jahre 1908 wieder von zahlreichen Patienten besucht. deren Gesamtzahl 100 betrug und somit die Beweise der früheren Jahre bestätigte. Hierunter waren 12 Ausländer, die aus Österreich, Ungarn, Russland, Spanien, Holland, Belgien und Amerika stammten.

Gesunde Beherrschungen. Es ist im Interesse der Volksgesundheit nur zu wünschen, daß die Wissenschaft die Ernährung mit pflanzlichen Nahrungsmitteln noch mehr empfiehlt. Viel Fleisch schadet dem Körper! Die Pflanzen aber enthalten nur gesunde Stoffe. Ein neuer Erfolg ist auf diesem Gebiet durch die Erfindung von „Nour“ erzielt worden. „Nour-Sch“ besteht aus aus Pflanzen und gibt allen Wesen einen ausgezeichneten Fleischgeschmack.

Wetterbericht

Nächst-Stand
Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2368.



Barometer gestern 737,7 mm.
Draufschlagshöhe seit gestern: Weiburg 0,4, Hilders 2, Renth 2, Marburg 3, Fulda 0, Weyershausen 1, Schwargsdorf 1, Rassel 0.
Wasser: Rheingebiet Gaud gestern 1,67 heute 1,73
Land: Rheingebiet Gaud gestern 1,22 heute 1,20

20. Mai	Lufttemperatur	5,5	Wassertemperatur	2,5
	Lufttemperatur	7,9	Wassertemperatur	2,7

Die unverlangte Manuskript übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Königshaus.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt:
Chefredakteur Wilhelm Gieseler; für den Anzeigenenteil:
Georg Wilhelm, sämtliche in Wiesbaden.

Der Bandauslage dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma Julius Blumenthal & Co., Spezialhaus für landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte in Frankfurt a. M., Roßstraße 46 bei. Unsere Leser machen wir darauf aufmerksam.

(18326)

Beste Bedienung!

Billigste Preise!

Für Beamte
ohne Anzahlung!

Für Kunden
ohne Anzahlung!

Für Kunden und Kredit-
geschäfte ohne Anzahlung!

Heute bis 9 Uhr, Pfingstmontag wie jeden Sonntag geöffnet!

Wer Bedarf in nebenstehenden Artikeln hat, sollte nicht versäumen, meine am hiesigen Platze ohne jeden Vergleich dastehenden Läger zu besichtigen und die von mir gestellten, riesig billigen Preise kennen zu lernen. Mein Geschäft ist das **weitaus größte** der Kreditbranche und bietet in allen Abteilungen solide, moderne Waren in nirgends auch nur annähernd gebotener riesiger Auswahl!

Heute und Montag gewähre auf alle Konfektion 10 Prozent Extra-Rabatt, die sofort gut gebracht werden.

Moderne Herren-Anzüge 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 Mk.
Anzahlung 5, 8, 10, 12, 15, Mk.
in unvergleichlicher Auswahl!
Neueste Fassons, bester Sitz!

Moderne Herren-Anzüge

Moderne Herren-Paletots, Stiefel, Schirme.

Moderne Knaben-Anzüge, Mod. Jünglings-Anzüge.

Neueste Damen-Costumes u. Blusen.

Neueste Damen-Röcke, Paletots, Mäntel.

Neueste Damen-Umhänge, Spitzenfracks u. Jupons.

Möbel, Betten, Teppiche, Gardinen, Portieren.

Bequemste
Teilzahlung
in wöchentlicher, halbmöntlicher, monatlicher und vierteljährlicher

Ratenzahlung.
Nirgends so billig,
Nirgends solche Auswahl,
Nirgends so bequem
als in Wiesbadens
unvergleichlich grossem
Mode- und Ausstattungshaus

S. Buchdahl

vorm.
J. Jftmann
Nachf.

Wiesbaden

4 Bärenstraße 4
an der Langgasse.

17036

Kredit an Jedermann!

Für Kunden
ohne Anzahlung!

Für Beamte
ohne Anzahlung!

Für Kunden anderer Kredit-
geschäfte ohne Anzahlung!

Riesige Auswahl!

Pfingsten am Rhein.

Humoreske von Pons.

Es war wirklich ideales Pfingstwetter! Am blauen Himmel war kein Wölkchen zu sehen, die Sonne schien golden und warm und ein ganz leichtes Lüftchen wehte, ein richtiges Mailänder, gerade genug, um die Wärme nicht unbehaglich zu machen. Der große Rheindampfer, der schaumauflösend die grünen Bogen pflügte, war so ungeheuerlich voll, wie es eben nur ein Rheindampfer zu Pfingsten sein kann. Langst hatte man alle Kajütenstühle auf das Deck geschafft, auf den Bänken drängte sich so eng als möglich aneinander und ein gut Teil der Passagiere, die keinen Platz gefunden hatten, promenierte langsam auf dem kleinen freien, prägnanten Raum auf und ab. Aber das mochte nichts, lustig waren sie alle, es war ja Pfingsten und die traditionelle Dampferfahrt, das Tüschchen mußte man machen, wenn's auch noch so voll auf dem Schiff war. Ein Musikcorps tat sein Bestes. Und wenn ein Rheinleut angeklammert wurde, dann sah die ganze Gesellschaft mit und beim Refrain haben sich alle Gläser und Stiche kräftig aneinander an, und die Kellner hatten genug zu tun, um immer neue Zufuhr herbeizuschaffen.

Ein paar fremde Touristen sahen mit erstaunten Augen ein wenig unbehaglich in dem heitren Treiben, nicht lange freilich, wenn sie sich nicht gar zu steif und abweisend verhielten, wurden sie so ungezogen und herzlich aufgeföhrt, irgendwo näherzutreten, daß sie's nur zu gern taten.

Ein einziger, jüngerer, vornehm aussehender Herr war am längsten einsam geblieben. Er sah sehr unglücklich einwandrig an einem Bankende in der Nähe der Maschine.

Am Tisch neben ihm sah eine lustige, bunte Gesellschaft, jüngere und ältere Ehepaare, hübsche Frauen, heitere, gesunde Männer. Aber dem Rheingebirgen waren sie alle zu heiter. Und auf seinem Plaze wurde es so sonderbar warm, es war eine ordentliche Hitze, die von unten kam. Zu spät merkte er, daß er ganz in der Nähe des Dampfessels saß. Als er's nicht mehr aushalten konnte, stand er auf. Hübsche Aussicht, die drei weiteren Fahrstunden stehen zu müssen! An jeder Landungsstelle ergossen sich neue Menschenmengen auf das Schiff, während niemand ausstieg. Er wurde unwillkürlich von seinem Plaze weggehoben, immer weiter hinauf. Und nun stand er neben jenem anderen Tisch, dicht neben der fideles Gesellschaft. Er musterte sie halb ängstlich, hübsche Frauen gab es hier, das mußte er selber eingestehen, und entzückende, junge Mädchen. Die Dunkelblonde mit den leuchtenden, braunen Augen, im weichen Kleide war so gar entzückend mehr als hübsch, eine wirkliche Schönheit, und dabei so beweglich, so lebhaft. Nun schaute sie nach ihm hinüber. Da traf es ihn wie ein elektrischer Schlag. Himmel, was für prächtige Augen das waren!

Er fand wirklich sehr sehr unheimlich, eingeklinkt zwischen einem dicken, alten Herrn, der es gerade mit einer tiefen Baktimme in die Welt hinaus veränderte, daß er nur am Rhein sterben und begraben sein wollte, und einer etwas aufgelegten Dame, die mit ihrem Sonnenschirm bedrohlich in der Luft fuchtelte und sich darüber ereiferte, daß ihr Mann sich keinen Stuhl hole. Die braunen Augen sahen ihn schallhaft und ein wenig spöttisch an. Dann schüttelte ihre Bektin den neben ihr stehenden Herrn etwas zu. Und nun stand dieser auf und kam auf ihn zu: „Wollen Sie nicht bei und Platz nehmen, wir rücken noch ein wenig zusammen. Sie sind gewiß ein Fremder und sollen keinen schlechten Eindruck vom Rhein mitnehmen.“

Neugierig verbeugte er sich. Und im nächsten Augenblick sah er schon neben der jungen Dame mit den braunen Augen, hatte seinen Namen unendlich gemurmelt, war dem ganzen Tisch vorgestellt worden, im Überdachten stand ein Glas Rombe vor ihm und alle Gläser hoben sich ihm entgegen und er mußte wohl oder übel Bescheid tun. Das war so rasch gegangen, daß er gar nicht recht wußte, wie. Aber als er erst eine Viertelstunde neben seiner schönen Nachbarin gesessen hatte, da wurde ihm merkwürdig wohl zu mune. Was es diese Nähe, was das köstliche Getränk, das ihm immer wieder nachgeschüttet wurde, was die ganze Stimmung, er fühlte ordentlich wie er auftaute, wie die schlaue Dame schwand, wie ihm köstlich wohl und heiter wurde. Er schwante lustig mit und begann seiner schönen Nachbarin nach allen Regeln der Kunst den Hof zu machen.

Sie war entzückend, dies rheinische Mädchen, wie sie lachte und unbekümmert schwante und ihr demnach in den Schranken zu halten verstand. Ihr oberdeutscher Dialekt klang so lebhaft in sein an norddeutsche Laute gewöhntes Ohr.

„Warum haben Sie denn Ihre Frau mit mitgebracht?“ fragte sie nach einer Weile.

Er sah sie erstaunt an.

„Meine Frau? Woher wissen Sie denn, daß ich eine Frau habe?“

„Nun, Sie haben ja ein Trauring an. Und wenn Sie e Braut hätte, dan wären Sie doch sehr bei der.“

Er sah auf seine Hand, an der sich der Stein eines Rubingrings, den er am vierten Finger trug, nach innen verschoben hatte. Darum hatte sie den glatten Reif für einen Ehering gehalten. Er lachte belustigt.

„Na, da ist es nur gut, daß wir mit da zu Haus sind, wo das Mode ist.“ lachte sie, „das muß ich meinem Mann schon berichten, wenn er mich Pfingsten zu Haus lieh.“ Sie nickte dem jungen Mann an ihrer anderen Seite schalkhaft zu: „Gelt, Fritz, du nimmst mich gern mit?“

Er sah erlöst auf.

„Grüßliche Frau...“, flüsterte er vermischt — die ganze Zeit über hatte er sie „gründiges Fräulein“ genannt — „verzeihen Sie...“

Sie lachte.

„Da ist mir zu verzeihen, das ist ja nur schweichelhaft, wenn eine alte Frau noch gründiges Fräulein genannt wird.“

„Eine alte Frau!“

„Ich mein' grad nit, daß ich selber schon so arg alt bin, aber ich bin schon so gar lang verheirat.“ Da kommt man sich selbst manchmal ganz alt vor.“

Er sah sie an, wie sie da saß, die Verfeinerung von Jugend und Heiterkeit.

„Wie lange denn, wenn ich fragen darf?“

„Ach Gott, so lang, daß ich erst nachrechnen muß. Varten Sie mal, Fritz, wie lang sind wir denn verheirat?“

„Ja, du bist wirklich schon eine alte Frau.“ sagte der Gatte gemächlich, und die Tafelrunde lachte ausgelassen.

Er war überhaupt ein phlegmatischer Herr, dieser Warte, das merkte der Fremdling in den nächsten Stunden deutlich. Im seine junge Frau bestürmte er sich gar nicht, und einmal gab er ihr sogar eine ziemlich barische Antwort.

Die Heiterkeit des ganzen Tisches war übrigens noch gestiegen, wenn das möglich gewesen wäre. Der Fremdling begann sie zu teilen. Außerdem aber, warum sollte er der entzückenden Frau nicht auch den Hof machen? Seinen Rubingring hielt er trampfhaft nach innen gedreht und als zufällig von Trauringen in der Weintafel gesprochen wurde, behauptete er ebenfalls, sich bedeutend wohl zu fühlen, wenn dieses Symbol ehelicher Liebe und Treue sicher aufgehoben sei, streifte den Ring ab und ließ ihn verschwinden. Nun fühlte er sich ganz sicher. Er trank mit Begeisterung auf das Wohl seiner abwesenden Gattin, und auf das Wohl aller anderen schönen Frauen und das Dasein erschien ihm plötzlich so rasig, wie es einem freigeordneten Strohwinzer gleicht.

Als das Schiff an einem der reizenden, sauberen, wohlhabenden Rheinsiedchen anlegte und die ganze Gesellschaft sich zum Aussteigen rüstete, fühlte er, daß der ganze Reiz der Pfingstfahrt für ihn vorüber sei, wenn er nicht ebenfalls hier aussteigen könnte. All seine norddeutsche Steifheit war von ihm abgefallen und plötzlich erschien es ihm ganz natürlich, daß er der lebenswichtigen Einladung folgte, die von allen Seiten an ihn gerichtet wurde:

„Gehen Sie doch mit uns. Was wollen Sie den Rhein weiter hinauffahren, bei uns ist es am allerhöchsten!“

Und die reizende junge Frau lachte ihn an. „Die Herrschaft geht jetzt all mit uns zum Abendessen und zur Bouteille. Und Sie sind wirklich herzlich eingeladen. Ich nehme sie mit.“

„Ach, er wollte ja gar nicht abgehen!“ Er wollte diesen gefährlichen Augen gar nicht aus dem Wege geben, mochte daraus werden, was wollte. Und so fand er sich nach einigen Minuten auf der geräumigen Terrasse eines soliden Bürgerhauses, wurde einer alten Dame vorgestellt, der Mutter des jungen Ehepaares, die augenscheinlich hier mit ihnen zusammenwohnte und die, nachdem die Tochter ihr ein paar Worte zugeflüstert hatte, schelmisch und freundlich lachte und ihn aufs herzlichste willkommen hieß.

Wie ihm die nächsten Stunden verstrichen, wußte er nie mehr ganz deutlich anzugeben. Er sah und sah auf den gewaltigen Strom, der in der Abendsonne rot und golden erglänzte, belebt von unzähligen Rähnen und gewaltigen Dampfern, auf den heiteren Menschenstrom, der unmittelbar zu seinen Füßen auf und ab flutete, oft und trant und lachte und empfand den Augenblick mit jener Wärme, die eine der höchsten Daseinsfreuden ist. Aber dann kam langsam eine Traurigkeit über ihn, von der er gar nicht wußte, daß sie da war. Er wurde nachdenklich und nippte nur noch an seinem Glase. Wie die Zeit verfloß, merkte er nicht, und erst als er aufbrach, sah er zu seinem Schrecken, daß der Tag schon zu grauen begann.

Die ganze Gesellschaft brachte ihn zum Hotel, nachdem für den anderen Tag eine Fahrt rheinaufwärts verabredet worden war.

Als er am anderen Morgen erwachte, war ihm sonderbar gewissig zu Mute. Der Wein mußte gut gewesen sein, er spürte keine Nachwehen, aber die Traurigkeit des Abends hatte ihn nicht verlassen. War es nicht besser abzureisen, ohne sie noch einmal gesehen zu haben? Er schalt sich selber einen Korren. Wo war seine ganze Besonnenheit, seine kühle Ueberlegung! Und er beschloß zu bleiben. Beim hellen Licht des Tages wurde ja abnehm die Begabung von gestern vielleicht geschwunden sein. Nachdenklich liebede er sich an, während draußen schon wieder Rüstel ertönte, besagte Schiffe anliefen, Menschenströme fluteten. Er mußte doch einen Besuch in dem geselligen Hause machen, wenn auch sein Touristenkostüm dem Formenschnitz als ein Stein des Anstoßes erschien.

Die junge Frau begrüßte ihn allein. Wie entzückend sie war in dem duffigen, weichen Kleide, soig und blühend wie der Mai tag selber!

Ganz selbstam wurde ihm wieder zu Mute. Kein, er durfte nicht bleiben, er mußte diese gefährliche Nähe fliehen. Er durfte seinen Tag länger mit ihr zusammen sein, das fühlte er und er mußte das schnell fagen, daß er gehe, ehe er wieder wandend wurde. So flüsterete er denn etwas hervor von einer plötzlichen Nachricht, die er erhalten habe, die ihn zwingen, abzureisen.

Sie sah ihn überrascht, und wie es schien, beinahe bestürzt an.

„Ja, aber wie hat die Nachricht Sie denn erreicht? Es muß ja niemand, daß Sie hier sind?“

Und plötzlich lag ein spukhaftes Lächeln über ihr Gesicht. „Nur die Dummheit von Ihrer Frau?“

Er schüttelte, wie er rot wurde.

„Ja, nein, ja“, flüsterete er. Und dann gab er sich gewaltig einen Ruck. „Ich möchte doch, anständige Frau, ich möchte doch nicht mit einer Unbekannten von Ihnen scheiden, obwohl Sie selber sie mir halb aufgefunden haben, ich — ich bin gar nicht verheiratet.“

Ein hohes Mot flog plötzlich über ihr Gesicht.

„Nicht verheiratet?“ flammte sie. „Ja, aber.“

Sie sagten doch...“ flammte sie. „Ja, aber.“

„Sie sagten, gnädige Frau. Und da habe ich im halben Scherz Ihre Worte aufgenommen. Aber nun, da ich gehen muß...“

Ganz verblüfft blickte er in ihr verwirrtes Gesicht.

„Ja“, sagte sie leise, „dann muß ich wohl auch mit der Wahrheit heraus, ich bin ja auch gar nicht verheiratet!“

Er flog von seinem Stuhl in die Höhe.

„Nicht verheiratet?“ rief er jubelnd. „Ja, oder der Herr...“

„Ist ja nur mein Bruder“, lachte sie jetzt frei heraus. „Und daß Sie's nur wissen, ich hab's gestern gleich gemerkt, zuerst, daß Sie nur einen Scherz mache wollten, darum ist's mir eingefallen, Sie auch ein bißchen zu düpiere, aber weil Sie im Lauf des Nachmittags so sicher wurde, wurde ich selber wieder unsicher.“

„Und nun dürfte ich Ihnen auch böse sein.“ Sie lachte ihn ein wenig schen an.

„Gute Sie nur mit böse, es war ja nur ein dummer Spaß. Heute hält ich's Ihnen ohnehin gejagt. Aber nun gehe Sie fort...“

Das reizende Gesichtchen wurde ganz traurig, die braunen Augen senkten sich.

„Aber ich denke ja gar nicht daran, fortzugehen“, rief er. „Meine Spur, ich bleibe! Jetzt bleibe ich, wenn Sie es erlauben.“

Er hatte ihre Hand ergriffen und hielt sie fest, sehr fest.

Sie entzog sie ihm nicht. Sie war wieder sehr tief erregt und leise sagte sie:

„Ich! Was hätte ich Ihnen wohl zu erlauben?“

„Auf Sie ganz allein kommt es an“, rief er feurig, „ob ich heute bleiben darf und morgen und noch eine Zeit!“

Sie schüttelte eine Weile. Dann sagte sie ganz leise: „Bleiben Sie.“

Er küßte ihre Hand und sah ihr tief in die Augen. Ja, er wollte bleiben, die paar Tage Urlaub, die ihm vergönnt waren. Und dann...

Sie wußten beide schon in diesem Augenblick, daß sie sich die Hände, die sich jetzt schon so fest miteinander verschlungen hatten, zum ewigen Bande reichen würden.

Draußen lag ein Verein vorüber mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel, und gerade als sie vorbeifamen, klang der Refrain:

„Nur am Rhein, da will ich lieben.“

„Nur am Rhein, da will ich sein.“

Eine wilde Jagd.

Drei Frauen als Opfer. — Von lausend Personen verfolgt. — Zutritt nur Ringen. — Vor dem Tode erschossen.

Ein wahnsinniger „Amokläufer“, ein Italiener namens Antonio Belloni, verheißt vor einigen Tagen die Bewohner des Westviertels von New York durch seine Schreckensreden, denen drei Frauen zum Opfer fielen, in ungeheure Aufregung. Er rannte, aus Leibeshäften brüllend, mit einem großen Stilet bewaffnet, vom Zentralpark durch die Columbus-Avenue, wo er mit wahnsinnigen Aufschrei einer Frau sein Messer in die Brust bohrte.

Während die tödlich Verwundete von ihrem Begleiter in eine benachbarte Apotheke gebracht wurde, heftete sich eine von Minute zu Minute wachsende Menschenmenge an die Herse des unheimlich brüllenden Amokläufers, ohne ihn jedoch fassen zu können. In der Ecke der Amsterdam Avenue stürzte er sich auf eine junge Dame, die mit einem Herrn in Unterhaltung stand, und versuchte, ihr mit seinem Stilet die Kehle abzuschneiden. Als der Begleiter der Dame dem Wahnsinnigen mit einem Stoß auf den Arm schlug, stieß er dem jungen Mädchen sein Messer mit voller Wucht ins Gesicht, daß die Dame ohnmächtig und furchtbar blutend zusammenbrach.

Inzwischen war die Zahl der Verfolger des Wahnsinnigen auf 1000 Menschen angewachsen, die ihn aber nicht einholen konnten, da er als Schnellläufer geradezu Hervorragendes leistete. So ging die furchtbare Jagd immer weiter bis zur Columbus Avenue, wo er im Vorüberfahren einer Frau sein Messer mit ungeheurer Wucht in den Leib stieß. Die verfolgte Menge raste vor Wut und brüllte: „Nacht ihn! Bringt die Bestie um! Tod der Kanakel!“, als sie sah, wie das dritte Opfer des Wahnsinnigen stehend auf dem Boden niederfiel.

Auf der 77. Weststraße endlich warf sich ihm ein Polizist entgegen, der mit einem Stiel die ganze Situation überblickte. Zwischen dem Wahnsinnigen, der vor seinen Verfolgern eine beträchtliche Strecke voraus hatte, und dem Polizisten entspann sich nun ein furchtbares Ringen, dem alle hilflos zusehen mußten, bis sie ihn erreicht hatten. Als dem Polizisten schon die Kräfte ausgingen und der Wahnsinnige sich eben anschickte, ihm die Kehle abzuschneiden, erreichten ihn die ersten Verfolger, die sich mit Wut auf ihn stürzten und ihn mit Knütteln niederschlugen.

Die Menschenmasse machte sofort Knist, an ihm summende Jutitz zu üben und ihn an einem der nächsten Bäume aufzuhängen. Unter einem furchtbaren Gejohle sah man den Wahnsinnigen und fesselte ihn. Dann nahmen drei starke Männer ihn auf die Schultern und die Menge zog nun los, um Zuschauer eines furchtbaren Ungeheuers zu sein. Da erschienen aber mehrere Polizisten, die von dem Vorfall benachrichtigt worden waren, mit den Messern der Polizeiwache und befreiten den Amokläufer aus den Händen des Volkes. Er wurde auf die Wache gebracht, wo er aber über seine Taten keinestlei Auskunft geben wollte. Das Publikum belagerte die Polizeiwache und machte Miene, das Gebäude zu stürmen, um seine Rache an dem Mörder zu nehmen. Es mußten große Schuttmannschaften aufgestellt werden, denen es endlich gelang, die auf 1000 Menschen angewachsene Menge zu zerstreuen.

Aus den Nachbarländern.

Aus Hessen, 29. Mai. Professor Sutter wird auf Schloss Lichtenberg i. O. demnächst damit beginnen, seine bereits schon mehrfach ausgestellten Originalspielachen, die unter dem Namen heftiges Spielzeug auf den Markt gebracht werden, im größeren Maßstabe herzustellen. Professor Sutter verfolgt damit den Zweck, die um Schloss Lichtenberg herum befindliche Spielwaren-Heimindustrie, welche zurzeit darniederliegt, wieder zu beleben. Er studierte deshalb zunächst aufs genaueste die Arbeitsmethode, mit denen die dortigen Holzdreher bis jetzt ihre primitiven „Odenpäder Pferdchen“ herstellten. Abdann begann Professor Sutter, aufbauend auf dieser traditionellen Arbeitsweise neue Tierformen zu schaffen, die vor allen Dingen keine groben anatomischen Schnitte enthalten und weiterhin durch Weglassung aller Details nur die charakteristischen Merkmale der Tiere dem Kindesstan einprägen sollen. Professor Sutter hat bereits mehrere Dutzend Tierformen hergestellt, die in allen Kunstkreisen sowie bei Pädagogen den größten Beifall fanden. Der Großherzog bringt den bezeichnenden Professor Sutter auf Hebung der Spielwarenindustrie das größte Interesse entgegen.

1. Boppard, 29. Mai. Hier hat sich eine Grundstücksgeellschaft mit beschränkter Haftung gebildet. Der Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Verwertung der Liegenschaften der bisher bestehenden und in Konkurs geratenen Boppard-Niedermerdinger Bürgerbräu-Aktiengeellschaft sowie der weitere Erwerb und Ausbau von Grundstücken bzw. von gleichartigen oder ähnlichen Unternehmungen. Geschäftsführer der Gesellschaft sind die Herren Bauereindirektor E. Simonis-Goblenz, Hotelbesitzer Breitbach, Bierverleger Adolf Jansen und Kaufmann Edwin Hieroff, letztere drei Herren von Boppard. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 40 000 Mark.

2. Witten, 29. Mai. Vom Schnellzug überfahren ließ sich gestern früh der in der Bergesweiler Biegel bedienstete 19 Jahre alte Dienstknecht August Clever aus Niederbach. Der Beweggrund zu der unglücklichen Tat liegt darin, daß Clever wegen Diebstahl einer Peitsche zu Freiheitsföhr der Gendarmerie angeklagt wurde, die ihn deswegen einem Verhör unterzog. Von seelischer Bedrängnis getrieben, grüßte der Unglückliche bei 11 Uhr abends in der Bahnhofswirtschaft, um sich dann vor Ankunft des Schnellzuges quer über das Gleise zu legen. Die Zugmaschine trennte den Kopf direkt vom Rumpfe. Der verstümmelte Leichnam wurde mehrere hundert Meter von der Station entfernt aufgefunden.

3. Darmstadt, 29. Mai. In der Provinz Starenburg befinden sich 200 Ärzte, einschließlich Militärärzte, 16 Zahnärzte, 43 Veterinärärzte und 437 Hebammen. Am 1. April 1900 wurden 51 Apotheken und 6 Dispensarien konstatiert. In der Provinz Oberhausen wurden 210 einschließlich Militärärzte gezählt. Außerdem befinden sich in Oberhausen noch 14 Zahnärzte, 28 Veterinärärzte und 445 Hebammen. Am 1. April 1900 waren 37 Apotheken und 5 Dispensarien konstatiert. In der Provinz Rheinpreußen befinden sich einschließlich der Militärärzte 247 Ärzte, 18 Zahnärzte, 30 Veterinärärzte und 300 Hebammen. Am 1. April 1900 wurden 38 Apotheken und 6 Dispensarien konstatiert.

4. Karlsruhe, 29. Mai. Ueber einen Zusammenstoß zwischen einem Fuhrmann und einem Infanterieleutnant als Befehlshaber einer Abteilung des hiesigen Telegraphen-Bataillons macht der „Volksfreund“ Mitteilungen, die, wenn sie auch nur zum Teil den Tatsachen entsprechen, nach bürgerlichen Rechtsbegriffen einen durchaus zu verurteilenden Waffeneinsatz auch des Offiziers darstellen. Nach der Schilderung des genannten Blattes fand der Fuhrmann eines Abfuhrwagens auf dem Privatwege des Abfuhrgrundstückes der Firma Lipp und Morlok im Walde, in der Nähe des Schuppenhauses, die Passage durch einen Wogen einer über den Telegraphen-Bataillons-Abteilung versperren und folge deshalb zu dem betreffenden Offizier in höflichem Ton: „Mitte Herr Leutnant, lassen Sie einen Schritt links fahren, dann langt mir.“ Als der Reiter des Militärs dann dort auf einen Wogen machte, links zu fahren, erklärte der Leutnant: „Sie bleiben stehen, es wird nicht weiter gehen!“ Der Mann soll oben (an einer anderen Stelle des Grundstücks) herinfahren! „Das ging aber aus technischen Gründen nicht und als der Fuhrmann nun so verbeizufommen versuchte, streifte er den Militärschlag unbedeutend. Darauf verlangte der Leutnant den Namen des Fuhrmanns. Als dieser die Kennung verweigerte, da der Offizier für ihn keine Polizei befahl der Offizier den Soldaten, die Pferde anzuhalten und domerte, zum Fuhrmann gewandt: „Meist ihn runter, steht ihn nicht der, den Hund!“ In der Szene, die nun folgte, hieb der Fuhrmann auf die Pferde ein, der Leutnant zog den Säbel und durch einen Schlag auf die rechte Hand des Fuhrmanns wurde der Mittelfinger bis auf den Knochen durchgeschnitten sowie ein anderer Finger leicht verletzt. Der Fuhrmann sei natürlich mit seiner Peitsche zur Kuchel gefahren und habe da vielleicht den Leutnant getroffen, der darauf kommandierte: „Säbel raus!“ Einige Soldaten hätten die Säbel gezogen, sie aber sofort wieder eingesteckt. Die Angelegenheit hätte ein schüchternes Ende nehmen können, und man werde erwarten müssen, daß volle öffentliche Marktschlichtung erfolgt. Von der Militärschlichtung war bis jetzt keine Auskunft über die Angelegenheit, insbesondere nicht über den Namen des Offiziers zu erhalten. Der Fuhrmann wird als ein älterer, ruhiger Mann geschildert, der nicht den Eindruck machte, als nehme er zu Gewaltthatigkeiten.

J. & G. ADRIAN

Bahnhofstrasse 6

Telephon 59

INTERNAT. SPEDITION

MÖBELTRANSPORTE

GROSSE MÖBEL-LAGERHÄUSER

17993

Olympische Spiele.

Der Ehrenpreis der deutschen Turner.



Die „Coupe Olympique“, der vom Teuringer Club de France gestiftete silberne Wanderpreis, wurde bei den olympischen Spielen in London von der deutschen Turnerschaft gewonnen und bei der jüngsten Konferenz des Comité International Olympique im Herrenhaus den Siegern feierlich überreicht.

Neues aus aller Welt.

Die Odisee eines Göttinger, der nach der Rückkehr der Reichswehr nach Göttingen gelangte, bildet seit einiger Zeit das ständige Thema der Göttinger Presse. Die Odisee begann mit dem Tode des Vaters, der kurz nach seiner Ankunft starb. Der Junge kam dann in die Schule, wo er zwar Englisch lernte, sich aber immer stiller und unglücklicher fühlte. Der arme Neffe ließ es sich nicht nehmen, daß in der Schneewittchen seiner Heimat die Menschen besser und freundlicher waren, als in der glänzenden Metropole der Vereinigten Staaten, und beschloß die Leute fortzuführen mit der Witte, ihn wieder nach Hause zu bringen. Aber die Witte wurde ihm so wenig erfüllt, wie die Frage nach dem Verbleib seines Vaters. Die Auffassung hierüber wurde dem armen Kinde eines Tages im Naturwissenschaftlichen Museum, in das er auf seinen Jahresferien geraten war. Der Zufall führte ihn hier zu einem das Skelett eines Göttinger Bergenden Schaukasten, und die den Kasten umgebende Aufschrift belehrte ihn mit brutaler Deutlichkeit darüber, daß er vor den traurigen Resten seines verstorbenen Vaters stand. Die grausame Entdeckung trieb den Jungen vollends zur Verzweiflung und zu dem Entschluß, sich das Leben zu nehmen, wenn ihm die Möglichkeit der Rückkehr nach der Heimat nicht gewährt würde. Von diesem Entschluß gab Neffe einem Freunde in einem Briefe Kenntnis, und der glückliche Zufall führte es, daß der Verzweiflungsschrei der heimtückischen Göttinger Witte zu Ohren einer bekannten Societätsdame kam, die sofort die für den Rücktransport des armen Jungen erforderlichen 4000 Mk. schenkte und damit dem Herzenswunsche des kleinen Neffen die langgeheute Erfüllung brachte.

Politiken und Verbrecher. Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete vier Mitglieder einer weitverbreiteten internationalen Diebesbande, die in der letzten Zeit eine große Reihe von Einbruchsdiebstählen in westdeutschen Städten ausübte. Die Diebe unterhielten in Köln ein Lager der gestohlenen Sachen, das beschlagnahmt wurde. Bei der Festnahme entspann sich ein Kampf zwischen den Dieben und der Polizei, wobei die Verbrecher mit geladenen Revolvern vorgingen. Sie wurden aber überwältigt und hinter Schloß und Riegel gebracht. Zahlreiche Geschäfte in Düsseldorf, Dortmund, Aachen und Oberhausen sind um große Summen geschädigt worden. Einigen weiteren Mitgliedern der Bande ist man auf der Spur.

Der besteuerte Junggeselle. Er wird in Österreich nicht mehr lange ungeliebt durchs Leben wandeln, der Junggeselle. Der Fiskus hat einen jätlichen Blick auf ihn geworfen, hat seine Liebe für die ehelichen Männer entdeckt. Die Steuer, die der Junggeselle von seinem Einkommen zu zahlen hat, soll in Zukunft um 15 Prozent erhöht werden. Und wenn ihn das fränkt, mag er — so rät ihm die „Wiener Allg. Ztg.“ — Einsicht nehmen in das neue Steuerprogramm des Finanzministers, die Reihe der neuen Steuerobjekte prüfen und sich vielleicht dann mit dem Gedanken trösten, daß er die Ehre, zu den Hoffnungen des Finanzministers zu zählen, mit den Grundbesitzern teilt. Alles hat sich wider ihn entschieden, weil er den Freunden der Ehe entsagte, und es soll ihm nun bezeugt werden, weil er geistig taub gewesen für die freundliche Aufforderung: „Sprechen Sie mit Mama!“ Und wenn er seinen Schmerz im Alkohol extrahieren will, gerät er erst recht in die Klauen seines Todfeindes, des Finanzministers, der jeden Tröster aus dem Bier- und Schnapsglas mit neuen Abgaben zu belagern sich ansetzt. Das hat er nun davon, daß er berechnenden Wirtschaftlern neidlos das Terrain überläßt, daß er nicht so

Pfingsten in Sitte und Volksglauben.

Von Paul Pasig.

Von allen hohen Festen ist das Pfingstfest das einzige, das im Zeichen des frischen Grüns, des wachsenden, reichsten Naturgenusses steht. Denn zu Pfingsten, wo sich, aber nur immer vermag, dem trauten Familienglück widmet, bildet die immergrüne Lärche nur ein Sinnbild dessen, was war und erhebt sich, aber seinen Ertrag dessen, was wir verloren, und unser nordisches Osterfest ist zuweilen auch nicht viel besser als ein grün angelegter Winter. Am Pfingsten hingegen prangt die Natur, mag sie auch immerhin ein mürrisches, trübseliges Gesicht machen, in ihrem frischen Pflanzensinn. Und zum Zeichen dessen errichten wir überall unsere Pfingstmaien, damit sie auch da, wo nur selten ein Strahl verjüngenden und belebenden Lichtes sich hinzieht, oder frisches Grün das Auge erfreut, vom neuemstandenen Leben künden. Und Leben ist Freude! Man pflegt den Brauch, Häuser, Kirchen, Denkmäler usw. am Pfingstfest mit Maien zu schmücken, in der Regel mit dem Spruche des Psalmensängers (Psalm 118, 27): „Schmücket das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!“ Allein, abgesehen davon, daß uns von solch einem jüdischen Brauche nichts bekannt ist, ist diese Stelle auch unrichtig überlegt. Sie lautet vielmehr in genauer Uebersetzung: „Bindet das Opferfest mit Seilen bis an die Hörner des Altars“, d. h. führt es zum Altar, damit es geopfert werde. Die Pfingstmaie ist vielmehr germanisch und hängt innig mit dem Baumkultus unserer heidnischen Vorfahren zusammen. Die Bäume, vor allem die in ihren Wäldern am häufigsten vorkommenden, wie Eiche, Buche, Linde u. a., galten ihnen als besetzt und bewohnt von göttlichen Wesen. Wer sich an ihnen frevelnd verging, lud schwere Schuld auf sich, ja, sie blühten sogar (am Sonntag in der Schweiz, vgl. „Tell“, u. a.). Zur Bezeichnung von Grenzen wurden Bäume gepflanzt, und unter ehrwürdigen Bäumen fanden die ältesten Gerichtshöfe (Waldfelder) statt. Diese Bäume hießen Waldbäume, und aus ihnen gingen unsere Waldbäume, Maien entstanden. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wählte man, als der heilige Brauch sich mehr und mehr einbürgerte, die Weißbuche, einmal, weil sie sehr häufig vorkommt, daher ihre Verwendung keinen allzu großen Schaden verursacht, dann aber, weil um diese Zeit noch kein anderer Waldbaum bereits in dieser in seinem Äpfeln, frischen Blätterknospen prangt. Dazu gehörte die zitternde Bewegung der kleinen zitternden Blätter so recht das Bild regnen, fröhlichen Lebens, und der balsamische Duft, den sie ausströmen, saubert die süße Wärme des neu erwachten Verwesens vor die transzendenten Sinne. So wurde das Grün der Maien nachgerade das sprechendste Sinnbild des Sommers. Man veranstaltete (s. v. noch heute in Thüringen u. a.) Kampfspiele zwischen dem Sommer und dem Winter, erstere dargestellt durch einen ganz in Grün gekleideten Jüngling („Laubkönig“, „Laubmann“, „Pfingstlind“, „Gras- oder Lattichkönig“, letzterer durch einen in Stroh gekleideten „Strohmann“, wobei natürlich letzterer unterlag. Oder man führte unter allgemeinem Jubel eine Strohpuppe in den Dorfbach, wozu man sang:

„Nun haben den Tod wir ausgetrieben
Und bringen den lieben Frühling wieder,
Den Sommer und auch den Mai
Und Blumen mancherlei.“

In Schloffen heißt jenes Bäumchen, das mit bunten Bändern, Blumen usw. geschmückt ist, geradezu „der Mai“, in Böhmen bekämpft man es mit Eisenhaken; denn das Ei ist Sinnbild des aus dunkler Hülle hervorkommenden jungen Lebens (vgl. Osterfest!). In Westfalen bringen Kinder die mit Weidenrindenschindeln verflochtenen und erhitzen sich eine Gasse; dabei verfluchen sie: „Hi bringt zu den Mai in Dinst!“ Im Erzgebirge suchen Kinder Erbsensame und Angehörige mit Bachoberruten zu zerhacken und erhitzen sich dann auch eine Gasse. Wer's kann, kommt den Kindern zuvor und freicht ihn bereits, wenn er noch im Bette liegt. — Als Auroreum sei erwähnt, daß es auch Zeiten gab, wo man das Sehen von Pfingstmaien in den Kirchen amtlich unterbot, so z. B. im Jahre 1715 in Sachsen. Als Gründe wurden u. a. angegeben, die harten Verwüstungen, die die Wälder infolge dieses Brauches erlitten, ferner gäbe es viele nebensächliche Personen, die durch den harten Duft der Maien an ihrer Gesundheit

engherzig war, seine Liebe zu spezialisieren. Es gibt nun kein Entrinnen für ihn, es sei denn, daß er sich entschließt, das Verbot zu nachgeben. Er mag nun vor den Spiegel treten, den spärlichen Haartusch seiner „aber den Kaden herabwallenden Haare“, sein ganzes Erkreuz mit feinstem Auge prüfen und sich die erste Frage vorlegen, ob es noch angezeigt, so es noch tunlich ist... Für die alternden Mädchen aber sprechen neue Hoffnungen. Und manche alte Jungfer wird sich nun heilen, längst begabenen Träumen von neuem mit jugendlichem Eifer nachzugehen oder sich zumindest zu sagen: „Nache ist's!“

Unter Vorwand verhaftet. Großes Aufsehen erregt in Worms die Verhaftung des Hausbesizers Jechle, der dringend verdächtig ist, seinen eigenen siebenjährigen Sohn vorfälschlich vom Wagen gestochen zu haben, so daß das Kind überfahren und getötet wurde.

Ein Bonbons-Trakt in Amerika. Der Kadeffeller-Trakt streift seine gewaltigen Panzern nach den Bonbons, Pralinen und nach allem, was süß ist in Amerika, aus. Der Trakt will, so wird aus Amerika gemeldet, gewaltige Rabatten in allen Teilen des Landes errichten und mit den in diesen bereitgestellten Waren den Süßigkeitenmarkt der Vereinigten Staaten erobern. Der

geschädigt würden usw. Heute, Gott Lob, sind auch unsere Behörden weniger ängstlich und gehen wohl selbst mit einem guten Beispiele voran, wenn es gilt, das „liebliche“ Fest mit diesem treffendsten Sinnbild des frischen, fröhlichen Lebens zu schmücken.

Dieses fröhliche Treiben offenbart sich nirgends anschaulicher als im Lenge. Der Lenge ist die natürlichste Sprache des innerlich aufsteigenden frohen Gemütes. Daher beginnen zu Pfingsten z. B. in Thüringen u. a. die Lenge im Freien, am liebsten unter der schattigen Vorhalle unter der eine Art Podium gegemert wird. Man nennt sie dortzulande „Langelänge“. In Langenberg (bei Gerd) heißt der Pfingsttag „Kronung“, worüber man folgendes erzählt: Am 3. Pfingstfesttage kam einst Kaiser Heinrich der Vogelfänger (119 bis 1235) durch den Marktflecken Langenberg und begabte wegen des auf dem Wege nach Leipzig liegenden herrlichen Berges Vorspann. Die Langenberger aber schlugen des Kaisers Begier unüberlegterweise ab, da sie deshalb die eben erst begonnene Langelänge nicht unterbrechen wollten. Hierüber empört, befahl der Kaiser, daß die Langenberger fortan an jedem 3. Pfingsttag, mochte das Wetter noch so ungünstig sein, im Freien zu tanzen hätten. — Nun sah man das ehemals so freie Vergnügen als eine harte „Krone“ an und nannte nach dem 3. Pfingstfesttag kurz „Kronung“.

Nach ein dritter Brauch gefestigt sich vom Pfingstfest ab in Mitteldeutschland zu den bereits genannten: wir meinen die öffentlichen Schießbelustigungen. Die während des Winters verbotenen, meist hoch und freilebenden Schießanger oder wie sie heißen, beleben sich auf neue: Vogelstange und Schießhände werden einer gründlichen Reparatur unterworfen, und bald erhebt sich rings herum eine kleine Bundesstadt, wo am Feste alle erlesenen Genüsse der künftigen und dursigen Rehen harren. Am Vorabend oder in der Morgensruhe des Festes aber marschieren die lässliche Schießgilde in ihren meist altertümlichen, oft recht buntfarbig, gold- und silberstichenden Uniformen, angeführt vom „Schützenkönig“, der vielleicht seines Zeichens ein biederer Schuhmacher, oder Drechslermeister ist, und in Marschordnung, gehalten von etlichen „Hauptleuten“ und „Korporals“, nach dem Festplatz, um das Schießen feierlich zu eröffnen, das man in der Regel an den hellen Sommerabenden und den Sonntagen fortgesetzt wird bis zum sogenannten „Abdrehen“ im Herbst. Zum eigentlichen Schießfeste, in Provinzialstädten meist acht Tage dauernd, wird ein riesiger bunter Holzbock abgeköpft, während der sonstigen Zeit begnügt man sich mit der meist mechanischen Scherbe. — Auch diese Belustigungen sind ein Erbe unserer heidnischen Vorfahren, die es bereits liebten, ihre Feste durch Spiele und Übungen, bei denen es galt, körperliche Kraft und Geschicklichkeit zu erproben, zu verschönern. Jener waren die Schießobjekte lebendige Tiere, an deren Stelle später künstliche (Adler) und Scherben, Sterne u. a. traten. Die Annahme, der Adler sei Sinnbild der heidnischen Römer, deren Feldzeichen bekanntlich die Adler waren, ist durchaus hinfällig: er ist weiter nichts als das künstliche Objekt anstelle des nicht immer zu beschaffenden natürlichen. Der erste, der das Vogelschießen als öffentliche Volksbelustigung anordnete, soll Herzog Bogislaw gewesen sein; er veranstaltete ein solches bereits im Jahre 1288. Tatsächlich blüht es auch unsere meisten Schützengilden auf ein ehrwürdiges Alter zurück.

Zum Schluß sei noch eines Pfingstbrauchs erwähnt, der eben in den Kreisen während des Gottesdienstes üblich war. Um nämlich der andächtigen Gemeinde das Kommen des heiligen Geistes zu veranschaulichen, ließen die Pfarrer an einer bestimmten Stelle ihrer Predigt durch eine unbemerkte Lücke im Kirchenboden plötzlich Blumen, ja sogar Feuerbrände, die die versammelten herabfielen, ja es kam sogar vor, daß man eine lebende, an einem Faden befindliche Taube herabflattern ließ.

Das find Verdrüßliche. Beschmacklosigkeiten, die nichts mit jenen altertümlichen Volksgebräuchen gemein haben, und über deren Möglichkeit wir heute die Köpfe schütteln. Die Pfingstbrände aber zeigen, daß tief in unserem Volke gerade das „liebliche“ Fest als ein Fest des Lebens und der Freude wurzelt.

jeht geschwunden zu sein. Denn wie die Berliner Hochzeitszeitung „Der Hochzeitstag“ meldet, hat ein Jollausseher in Westfalen die Erlaubnis erhalten, seine Vironde-Territorien im Dienste zu verwenden. Dieser Schritt wird wohl von vielen Grenzbeamten mit Freuden begrüßt werden. Die Abordnung des Jollausseher ist im allgemeinen der des Polizeihundes gleich, jedoch ist sie schwieriger, weil der Jollausseher sowohl Menschen, als auch Tiersturen verfolgen und in vielen Fällen wohl selbständiger arbeiten muß.

Ein Hochzeitsstreich verunglückt. In Windisch-Eschenberg (Oberpfalz) sah ein Arbeiter beim Hochzeitsstreich in einen verfallenden Keller hinein. In diesem Augenblick ging der Schuh los und rief dem Unvorsichtigen den Kopf ab.

Erdbeben an der Riviera. Wie ein Privattelegramm meldet, wurde am Donnerstag ein starker Erdstoß in Portomaurizio und Oneglia verspürt. Die Bevölkerung, deren sich eine Panik bemächtigte, stürzte ins Freie. Bisher sind Meldungen von größeren Schäden nicht bekannt geworden.

Ein verbrecherischer Anschlag auf einen Personenzug wurde zwischen den Stationen Kurzwitz und Groß-Kienitz (Schlesien) verübt. Die Verbrecher demolierten das aus starken Bohlen bestehende Geländer einer Eisenbahnbrücke, legte dann die Bohlen über die Schienen und nagelte sie an die Schwellen fest. Nach im letzten Augenblick gelang es glücklicherweise dem Lokomotivführer, den Zug vor der gefährlichen Stelle anzuhalten. Der Täter ist noch nicht ermittelt worden.

Verhaftung eines Anarchisten. Der anarchistische Medakteur Vertoni wurde in Genua festgenommen, weil er während des Seheritretes ohne polizeiliche Erlaubnis Plakate anschlag. Als ihn der Polizeisoldat aufforderte, ihm zu folgen, stieß Vertoni ihm einen Dolch in die Hand, der ganz demjenigen gleicht, mit dem Lucheni seinerzeit die Kaiserin Elisabeth ermordete. 200 Anarchisten und Sozialisten verlangten Vertonis Freilassung, die jedoch der Staatsanwalt bisher verweigert hat.

Das „Widelfind“ der Schmuggler. Einem neuen Schmugglertrick ist die Wiener Polizei auf die Spur gekommen. In den ungarischen Forsten wurden in letzter Zeit Rehbühner in großen Mengen gestohlen. Die Nachforschungen ergaben, daß die Eier nach Wien gebracht wurden. Die Eier wurden in der Kaiserstadt an der Donau verkauft und von den Händlern an Weinhandlungen abgegeben, wo sie ausgebrütet wurden. Dadurch wurde auch die Marktlage beeinflusst, und es laudeten Rehbühner auf dem Wiener Plage zu enorm billigen Preisen auf. Der Schaden, der an dem Federwildstand in den ungarischen Forsten angerichtet wurde, war groß. Vorgesekern bemerkten die auf dem Nordbahnhof in Wien stationierten Polizeigendarmen zwei slowakische Bäuerinnen in ihrem Rationalkostüm. Sie waren eben aus dem Zug gestiegen und jede von ihnen trug ein Widelfind im Arm. Sie posierten anstandslos die Kontrolle und die Finanznachwe. Den Polizeigendarmen kamen die Slowakinnen, die sich sehr unruhig, verdrüssig vor. Sie beobachteten, daß die Bäuerinnen in ein Haus in der Kobargasse traten. Die Agenten ermittelten bald den Aufenthalt der Slowakinnen, und als sie in die Wohnung eintraten, sahen sie nur ein Widelfind, das durch Weinen seine Existenz bewies. Das zweite Widelfind war verschwunden. Dafür fand man einen ausgestopften Säugling, dessen Kopf abnehmbar war. Die Polizeigendarmen untersuchten den sonderbaren Säugling näher und zerlegten den sorgfältig mit Widelfind umwundenen Körper des „Kindes“. Das „Widelfind“ bestand aus mehr als sechshundert Rehbühneriern. Die Slowakinnen wurden dem Gericht angeklagt, und die Rehbühner wurden dem „R. B. Z.“ zufolge an die Forsten, in denen sie durch Ausheben der Reister gestohlen worden waren, zurückgeführt.

Die Welt vor Gericht.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Wieder einer!

Der Anwalt Alexander E. hier vergriff sich am 27. April an einem 17jährigen Mädchen in nicht wiederzugebender Weise. Die Verhandlungen wurden unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

Für 80 Pfg. ein Jahr Gefängnis.

Der Lampenmacher Peter J. hier haßte am 10. März im hiesigen Krankenhaus einen Sod mit Würste im Werte von etwa 80 Mk. und verkaufte ihn darauf für 80 Pfg. an einen Wirt. Wegen Diebstahls wurde J. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Sittlichkeitsverbrechen.

Sinter verschlossenen Türen wurde gegen den Bäcker Carl Ludwig B. hier verhandelt, der im April an einem kleinen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte. B. wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Früh verstorben!

Der noch nicht 17jährige Arbeiter Adam B. in Wiesbadener gestern vor der hiesigen Strafkammer unter der Anschuldigung, Anfang Januar ein noch nicht 14 Jahre altes Mädchen zu unzüchtlichen Handlungen verführt zu haben. Der Angeklagte sowie das Mädchen leugneten anfänglich und erst auf das Eintreten des Lehrers ließ sich das Mädchen dazu bewegen, die Wahrheit zu sagen. Das Urteil lautete daraufhin auf 2 Monate Gefängnis. Außerdem wurde beschloffen, den Angeklagten der Vergnügung zu empfehlen.

Bims die Händ' mit Abrador!

Wiesbadener Fahnenfabrik

M. Milchien, Wiesbaden
Luisenstrasse 4

Fahnen, gestickt und gemalt. Ehrengaben, Diplome, Kränze, Wappen, Vereinsembleme, Vereinsabzeichen.

Spezialität: Ausstattungen ganzer Feste

wie: Gaudurnfeste, Jubiläen und Gesangswettstreife.

Einziges selbständiges Geschäft am Platz und Umgegend.

19024) — Lieferantin der Ausstellung „Wiesbaden 1909“.

Der Geist der Pfingsten.

Styl von Käto Labowski.

Es gab so manchen Bewohner der Kleinstadt, der neidisch zu den drei roten Türmen in der Ferne hinüberstarrte, die frohlich zu winken schienen, sobald sie die Sonne bestrahlte. Früher waren auch wohl dazu Worte gefallen — erfüllt von leiser Bitterkeit.

Der reiche Rittergutsbesitzer von Waldener ist wirklich ein glücklicher Mensch!

Kun sagte das seiner mehr.

Kam er jetzt zu nötigen Besorgungen in die Stadt gefahren, redeten die alten Bekannten sofort wieder eifrig zu ihm von den Nachwirkungen des ungewöhnlich harten Winters und von der zur Zeit herrschenden heillosen Dürre, die alles Wachstum zurückhalte. Die Stimmen klangen dabei gedämpft, als dürfe irgend etwas nicht im Schlaf gestört werden. Und der alte Waldener trank gewöhnlich die Flasche funkelnden Burgunders nur zur Hälfte leer, weil er diese Rücksichtnahme nicht länger aushalten konnte.

Nur einmal wurde in einer anderen Tonart zu ihm gesprochen. Er war mit dem Oberst a. D. Dienstadt in dem einzigen Hotel des Städtchens abgestiegen, nachdem er ihm bei der Befichtigung eines Gutes hilfreich gewesen. Der Oberst hatte ihn als den tüchtigsten Landwirt des Kreises rühmend gehört und war — nach der Art freier Draufgänger — bei dem bisher Unbekannten vor-gefahren, um seinen Rat zu erbitten. Noch empfand von der stolzen Pracht der Einrichtung und dem ritterlich-bourgeoisem Ton, der das seit einem Jahrzehnt frauenlos gewordene Haus beherrschte, sagte er laut und frohlich: „Herr von Waldener, ich bin endlich begeistert von Ihrem Herrschaft. Nicht wahr, Sie haben doch Kinder, die das alles mal in Ihren Händen werden?“

Einen Augenblick war es in dem engen, arg verästelten Gastzimmer still gewesen. Die Herren, die sich — stillstern — schnell hinzugesetzt, sahen starr aus dem Fenster. Und doch lauschten aller Sinne auf die Entgegnung. Scherz und Wichtigtuerei erlang sie endlich:

„Nein, Herr Oberst, ich bin kinderlos!“

„Kun wußte man wenigstens endgültig, wie sich der alte Waldener zu seinem einzigen Sohn stellte.“

Am nächsten Tage kam Oberst Dienstadt, der

sich auf Anraten des Waldener wirklich angelassen hatte, allein in das kleine Hotel. Er ließ sich den Brief kommen und bat ihn um Auskunft:

„Sagen Sie mal, da drüben in Waldeners, haben Sie nicht etwas nicht? Ich glaube diesem Alten die Kinderlosigkeit nicht so recht.“

Der Brief gab bereitwillig sein Wissen preis. „Herr Oberst haben scharfe Augen. In Wahrheit ist ein Sohn da. Ein Staatsfiskal. Klug — hübsch — mit Kräften wie ein Pär. Bloß ein bißchen toll.“

„Ach so — Schulden und Liebe...“

„Keine Spur, Herr Oberst. Was viel Schlimmeres. Er war ja schon längst dafür bekannt, daß er die jungen Arbeiter einfach durchbläute, wenn sie nicht parieren wollten. 50 Mark Geldstrafe hat ihm das schon mal eingetragen. Das letzte war nicht mehr damit abzutun. — Sein entseßlicher Jähzorn war wieder einmal los. Mit der Fackel hieb er auf einen widerständigen Knecht ein... der strauchelte, fiel die Treppe, die unglücklicherweise in der Nähe sein mußte, herunter... und brach sich viel mehr, als das in ähnlichen Fällen sonst üblich ist. Voller neuen Mutes hat er hier im Krankenhaus gelegen. — Und der junge Waldener. Was meinen Herr Oberst wohl? Drei Monate Gefängnis... volle drei Monate. Gerade zum Pfingstfest muß er damit fertig sein.“

In das frische Soldatengesicht kam ein Zug ehrlichen Mitleids.

„Scheulich... aber der Alte wird mit sich reden lassen...“

„Ja, wenn Sie ihm nicht auch die Uniform genommen hätten. Er war immer Oskar wie die Waldeners alle seit Bestehen des Regiments.“

„Ach, da tut mir aber der Vater gräßlich leid.“

Der Brief ruhte und dachte bei sich:

Es ist immer dasselbe. Von dem Jungen redet keiner. Bloß immer der Alte.

Es war aber eine in der Gegend, die sich nach dem Tode der Eltern von dem großen Adelskomplex, den sie — laut Testament — veräußern mußte, 250 Morgen zurückbehalten und inmitten einer Waldparzelle ein schlichtes Wohnhaus hatte errichten lassen. Komtesse Anna von Schönhardt, das Patzchen des alten Waldener und die Jugendgesellschaft des jungen. — Da dachte nur an den, der jetzt büßte.

Er und sie galten als versprochen, trotzdem bisher kein öffentliches Verlöbniß stattgefunden. — Das Geschlecht der Grafen Schönhardt war eins der vornehmsten und ältesten in der Provinz. Zudem liebte der alte Waldener die Komtesse gärtlich. Rächst der Uniform war ihm dieser Verlust am schmerzlichsten. Anna von Schönhardt besuchte den alten Herrn nach wie vor an jedem Sonntag Nachmittag. Er rechnete ihr das hoch an. Bisher hatten sie nicht an die traurige Episode den Finger gelegt. Am Sonntag vor dem Pfingstfest endlich griff Anna von Schönhardt mit kraftvoller Hand in die blutende Wunde.

„Wie denkst du dir die Zukunft, Onkel Waldener. Nicht wahr, du wirst nicht vergessen, daß Bernd am Sonnabend vor Pfingsten zurückkehrt.“

„Ich denke, daß ich während des ganzen Tages und der ganzen Nacht die neuen Gesunde los lasse.“

„Ich verstehe dich nicht.“

„Kun, wie soll man sich wohl anders vor den Lampen schämen?“

„Onkel...“ Sie schrie es mit blaffen Lippen heraus. Er blieb hart und ruhig.

„Ach, Anning...“

„Sie lag plötzlich vor ihm auf den Knien. Sie barmherzig... denke an die, welche ihn geboren... sie war so gut und mild... sie würde im Grabe weinen müssen.“

„Und du denke an dein Wappenschild, mein Kind. Es ist immer rein geblieben. Beschau es es nicht. Ruh dich dir den Spruch deines Hauses ins Gedächtnis zurückrufen?“

„Drei Dinge halte wert: Dein blankes Ritterschwert — Das, was ein Freund dir schrieb — Und — endlich deine Liebe!“

Sie stand auf und bedeckte die Hand über beide Augen, als wenn der Blick heller Erkenntnis sie blende.

„Ich danke dir, Onkel Waldener. Den Spruch werde auch ich befolgen...“

„Dann ging sie...“

Die Nacht, die dem heiligen Pfingstfest voranging, war laut stürmisch. Der alte Waldener fand sich in ihr nicht zur Ruhe. Einmal hegte er den Hund auf eine Gestalt, die zitternd um ein Nachquartier bot.

„Bach an, Hector — hüß — hüß —“

Und die Gestalt wankte fort, dem sich entladenden Gewitter entgegen, das endlich den erschauerten Regen brachte.

Der nächste Morgen lachte strahlend über die schmerzgewundenen Tränen der Nacht. Es war alles würdig zum Fest des heiligen Geistes geschnitten. Die Mägen vor dem alten Schloss erhoben in prangender Jugendpracht ihr gartes Grün und die Knaben der Tagelöhner piffen auf duftendem Kalmus. Nur das Hausgebäude lief flüsternd umher und entsetzt dem Herrn — mit niedergeschlagenen Augen — den Festwunsch. Der alte Waldener fühlte, daß sich etwas im weiteren Verlauf der Nacht ereignen habe, was sie meinten ihm verheimlichen zu müssen.

Mit aller Kraft hielt er die sich steigende Aufregung nieder. Allein, die Vision verblieb... Ueberall, wohin er sein Auge wandte, sah er ein weiches, stilles Gesicht. — Wo meinten sie — ihn — wohl hingebacht — haben?

Die Stunden schlichen. Das prächtige Heim erschien ihm wie ausgehöhlt. Endlich erschallte die Hausglocke. Ein Bote der Komtesse Schönhardt überbrachte ihm einen Brief. Sie schrieb ihm darin:

„Als ich Dich neulich bot, ihm wieder ein Vater zu sein, war in mir das Mitleid härter, als alles andere. Als ich aber von Dir ging, war das Mitleid klein und gering gegen das Gefühl, das unser Wappenspruch als dritte Kostbarkeit nennt. Ich suchte gestern die ganze Nacht nach ihm. Auf dem Grabe seiner Mutter fand ich ihn endlich — im Begriff zu sterben. — Ich habe ihn mir errettet. In meinem Hause liegt er — nach der entseßlichen Aufregung fiebernd und bewußtlos. Ich werde nun lange nicht zu Dir kommen können, denn ich muß neben ihm sein, um seine erste Träne zu trocknen...“

Draußen am knospenüberfüllten Rosenstrauch ging die erste Blüte auf. — In dem kühlen Rittersaal des Waldenerischen Schlosses kniete ein alter, einsamer Mann in hartem Kampf mit den Anschauungen, in denen er erzogen... Noch war kein Knospen in ihm.

Nur der Tau der Träne sank hernieder und der Geist der Pfingsten segnete sie — also, daß ein Spritzen und Blüten auch wohl hier nicht ausbleiben würde.

Größtes Sprechmaschinen-Spezialgeschäft Deutschlands Otto Jacob, senior, Berlin 183

Die echte „Mill-Opera“ ist billiger als jeder Konkurrenzapparat, übertrifft aber alle in Lautstärke und eleganter Ausstattung. Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag.

Friedenstr. 9.

Unsonst

erhalten Sie ausserdem zu jedem Apparat 5 echte doppelseitige Mill-Opera-Schallplatten, 25 cm gross, mit 10 neuesten Stücken (regulärer Preis pro Stück Mk. 3,—), sowie 200 Nadeln.



Für alle Apparate 2 Jahre schriftl. Garantie!

Modell 20. Mark 76.—. Eleganter Salonapparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Grösse 35x35x17 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farblich lackierter Blumenschalltrichter mit 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 5.—.



Modell 17. Mark 53.—. Aparte Luxusausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Grösse 33x33x16 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farblich lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung, la Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mark 8.— mehr. Monatsrate Mark 3.—.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision, auch für unsere Abteilung

Uhren und Goldwaren



Modell 16. Mark 48.—. Modern grün poliert, Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farblich lackierter Blumenschalltrichter, 38 cm Schallöffnung, la Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate M. 3.—.



Modell 15. Mark 38,50. Braun poliertes Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm, ff. farbig lackierter Blumenschalltrichter von 30 cm Schallöffnung, la Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 2.—.

Tausende unverlangt eingelaufener Anerkennungen auf unsere Apparate und Schallplatten!

Gef. ausschneiden. Bestell-Zettel. Im Convert einlösend.

Hiermit bestelle ich bei der Firma Otto Jacob, sen., Berlin NO, Friedenstr. 9

1 Mill-Opera Mod.

incl. 10 neuesten Stücken auf 25 1/2 cm Platten und 200 Nadeln

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: Datum:

Vor- u. Zugamen:

Stand:

Strasse u. Hausnummer:

Spazierstöcke neue geschmackvolle Muster zu sehr billigen Preisen. Caspar Führer Kirchgasse 48.

Größtes Lager am Platze

in Pack-, Rollen- und Einwickelpapier, besonders für Metzger- und Aufschnittgeschäfte zu billigsten Fabrikpreisen. (18278)

Joh. Altschaffner

27 Schwalbacherstrasse 27.

Telephon Nr. 166

Rucksäcke

aus den besten ausprobierten Stoffen zu enorm billigen Preisen.

Caspar Führer Kirchgasse 48.

Allgemeiner Vorfuß- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Conto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 5.

Telephon 560 Geschäftslokal
978 Direktion

Der Verein nimmt von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganzjährige Kündigung Verzinsung nach besonderer Vereinbarung.**Sparkasse-Einlagen** von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar.**Wechsel diskontiert**, Kredit in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- und Verkauf von Wertpapieren unter kulantesten Bedingungen, Einlösung von verlosenen Wertpapieren, Sorten, Kupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall, **Auszahlungen** im In- auch Auslande, Ausstellung von Reisekreditbriefen, **Annahme von offenen u. geschlossenen Dépôts**, **Vermietung von Safes** unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 10.— pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit.

300 000 Mk. (18022 auch geteilt — auf 1. Hypothek zu vergeben. **Sirchgasse 5, Bureau.**

Bank mit Staatsaufsicht, gewährt kreditfäh. Pers. Gelddarl., Baugeld, Hypoth., Betr.-Geld, usf. Rsk. durch d. V. tit. J. Andras, Wiesbaden, Gbberstr. 16, 1. (18214)

Geld-Darlehen f. Höhe, auch ohne Bürg. zu 4 1/2 % an jed. a. Wechsel, Schuldschein, Hypoth. a. Rechenabz. gibt **A. Antrop**, Berlin NO. 18. Wldp. (18160)**Geld** 5-6%, braucht, schreibe sofort, in 5 Jahren rückzahlbar, an Jedermann, freine reell diest., zahlreiche Bank-schreiben. **J. Stusche Berlin** 57. Dammstr. 32 (R. 77)**Geld-Darlehen**, ohne Bürgen Ratenerück., gibt schnellstens 17682 **Marcus, Berlin** Schönhaufen-Allee 136 (Rüd.)**Unterricht.** **Vielerlei Schule** Gegr. 1879.

Taunusstrasse 12, Eingang Saalgaße 40, am Kochbrunnen. Haltestelle der Strassenbahn. Grundlehender Unterricht für Haus und Beruf in allen Handarbeiten, Wäscheaufbereitung, Ausbesserungsarbeiten, Zuschneiden u. Kleidermachen nach leichtfasslicher, sicherer Methode, Sticken jeder Art, Spitzenarbeit, Klöppeln, Kunststopfen usw. Ebenso in kunstgewerblichen Arbeiten, Zeichnen, Malen, Schnitten, Lederschneid, Brandmalerei, Tiefdruck, Samtplättbrand, Tarsen usw. — Vorbereitung f. die Handarbeitlerinnenprüfung. 17704

Jede nähere Auskunft durch Fr. Lohse Viötor oder den Unterzeichneten.

Moritz Viötor.**Berlitz** 17705**School**

Sprachlehreinst. für Erwachsene

Luisenstraße 7.

Prof. Rud. Denhardt's

Sprachheilmittel Eilenach.

Prospekt durch Dr. med. Th. Hoepfner, (8931)

Heiratsgesuche.

20jähr. Frä. m. H. Jungentlicher Rmgt 75 000 Mk. u. noch viele andere vermög. Damen wünschen bald. Heirat. Internat. Heiratsvermittl. L. Schleifinger, Berlin 18 17897

Für 22jähr. Blondine, vorl. 6000 Mk. Gehalt, wird die Bekanntschaft eines künftigen Herrn gleich späterer Heirat gesucht. — Bedingung: Beruf: Goldschmied, brünettes Aussehen, kult. Scharfsicht u. mäßig mit Photographie versehen unter Z. 1. 600 a. d. Exp. d. Bl. (8824)

Vertrauen. Für Freund, Kaufmann, Vertreter einer Weltfirma, Mitte 30er, gute Figur, gedieg. Charakter, vorurteilsfrei, evang., ohne jeden Anhang, wird passende Dame behufs Heirat gesucht. Witwe nicht ausgeschlossen. Größeres, sicher zu stellendes Vermögen erwünscht. Diskretion gegeben und verlangt. Vermittler verboten.

Oßert u. U. C. 5519 an Rudolf Mosse, Leipzig (H 108)

Deutsche Bank

Depositenkasse Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 18 (Ecke Friedrichstr.).

Fernsprecher 225 u. 226.

Fernsprecher 225 u. 226.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg, Wiesbaden. 17693

Kapital u. Reserven: Mk. 301 Millionen.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Stahlkammer

Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschiedener Größen unter Mitverschluss der Mieter zu mässigen Preisen

Gefunden.

Fasol angelassen 8936
Dohheimerstr. 174.

Verschiedenes.

Schuhreparaturen schnell, gut und billig. 4904
B. Schneider, Michelberg 26.

Kopfsalat

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen **Josef Lohr**, Verlagsgeschäft, Beul bei Bonn. 3 28

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empt. viel. Aerzte u. Prof. Dr. u. Dr. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW. Friedrichstrasse 91/92. B 1

Trunksucht

Vollständige Heilung in kürzester Zeit unter Garantie, brieflich; unübertroffen, alt Apotheker **F. Jekel, Glarus I**, Schweiz. Brief 20 Pf. (H 107)

Nuß-

bringende Geflügelhaltung durch unter anerkannt best. Zuchtgeflügel und erprobt. Hilfsmittel. Katalog hierüber gratis. Geflügelpark i. Auerbach 575 (Hessen). B 19

Hygienische

Bedarfsartikel. Von Prof. u. Aerzten empfohlen. Apotheke **S. Schweitzer's**, Fabrik hyg. Präp. Berlin O., Holzmarktstr. 77. Preis, gratis. Z. 7

Patentanwalt

Sack-Leipzig

Besorgung und Verwertung.

J. H. Garich

Büsten-Fabrik Gr.-Lichterfelde Lager u. Alleinverkauf zu Fabrikspreisen in: Wiesbaden

Riedstr. 13 bei Fr. A. Gomoll u. a. Waldstr.

Büsten in allen Formen und Größen, sowie verstellbare u. nach Mass, die das Anprobieren ersparen. Wie neubestehend schon v. 7.— 8.— an; ohne Ständer von 1.50 Mk. an. Katalog gratis. 17696

Verlosung

Pfandbriefen u. Kommunalobligationen

der Rheinisch. Hypothekenbank in Mannheim

Anfolge der vor dem hiesigen Treuhänder vorgenommenen Verlosung wurden gezogen: Von den 3 1/2-proz. Pfandbriefen der Serien XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 62, 69 bis einschließlich 77 und von den 3 1/2-proz. Kommunalobligationen der Serien III und IV die Stücke mit den Endziffern 150, 350, 550, 750, 950.

Es sind hiernach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Littera alle diejenigen Pfandbriefe und Kommunalobligationen zur Heimzahlung getündigt, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit genannten Zahlen auslaufen, also beispielsweise Nr. 150, 1150, 1350, 1550 usw. (soweit nicht einzelne Stücke schon früher verlost sind).

Von den Serien 46—49, 53, 61 und 62 außerdem die Endziffern 161, 361, 561, 761, 961.

Es sind also ferner aus diesen Serien ohne Unterschied der Littera auch noch alle diejenigen Stücke zur Heimzahlung getündigt, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit genannter Zahl auslaufen; also Nr. 47, 147, 247, 1147 usw.

Bei den 4-proz. Pfandbriefen der Serien 66, 67 und 68 die Endziffer 47.

Demgemäß sind aus den genannten 3 Serien ohne Unterschied der Littera alle diejenigen Stücke zur Heimzahlung getündigt, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit genannter Zahl auslaufen; also Nr. 47, 147, 247, 1147 usw.

Die Kündigung erfolgt bei den 3 1/2-proz. Pfandbriefen der Serien XXXIII bis XXXIX, 41 und 42, 46 und 77 und den Kommunalobligationen der Serien III und IV auf den 1. April 1909, der Serien 46 bis 60, 69—76 auf den 1. Juli 1909, bei den 4-proz. Pfandbriefen der Serien 66, 67 und 68 auf den 1. April 1909, mit diesem Tage endet die couponmäßige Verzinsung. Wir sind bereit, die gezogenen Stücke in die in Ausgabe befindlichen 4-proz. unverlosbaren Pfandbriefe, welche zum Rückkauf berechnung werden, umzutauschen.

Die Kündigung oder der Umtausch der verlosenen Stücke erfolgt an unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbriefverkaufsstellen; auch ist daselbst das Verzeichnis der aus früheren Verlosungen noch rückständigen Pfandbriefen, sowie Prospekt betr. die bei unserer Bank zulässigen mündelicheren Kapitalanlagen erhältlich.

Mannheim, 15. Dezember 1908.

2827

Die Direktion.

E. Calmann, Bankgeschäft

Hannover, Schillerstrasse 21.

Spezial-Abteilung für Werte ohne Börsennotiz 19118

Berichte und Auskünfte kostenfrei

Teilzahlung ohne Woche: 1 M.

Anzahlung.

Feinestes Konzert-Schallphon

Orchester, Musik, Gesang, hum. Vorträge

naturgetreue Wiedergabe 42 M. an

2 Jahre Garantie v. Größe 25 cm doppel Platten für alle

Gramophone 2 Stücke Spiel, nur geg. Kassa 2 Mk. franko. Musik. Katalog u. Verzeichnis gratis. Wiederverkäufer

en gros Preise.

2 4: Musik-Werke

Hamburg 139, Gr. Bleichen 67.

Dresdner Bank

Dresden. — Berlin. — Frankfurt a. M. — London.

Altona, Augsburg, Barmen, Bremen, Bielefeld, Bielefeld, Chemnitz, Detmold, Emden, Freiburg i. B., Hildesheim, Leipzig, Lüneburg, Magdeburg, Meissen, München, Nürnberg, Regensburg, Rostock, Schwerin, Stralsund, Tübingen, Ulm, Weimar, Wiesbaden, Wismar.

Stammkapital 180 Millionen Mk. Reserven ca. 52,000,000 Mk.

Depositenkasse der Dresdner Bank in Wiesbaden

Wilhelmstrasse 28. Telephon Nr. 400.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Stahlkammer. Vermietung von Safes und Sparkassensafes. 17863

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Errichtet 1851.

Aktien-Kapital Mark 170,000,000

Reserven

rund Mark 57,500,000

BERLIN • BREMEN • FRANKFURT a. M. • LONDON

HAMBURG: Norddeutsche Bank in Hamburg.

Depositenkasse Wiesbaden

Wilhelmstr. 10a. — Telephon Nr. 899 u. Nr. 900

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen

insbesondere

Eröffnung laufender Rechnungen u. provisionsfreier Checkcont.

An und Verkauf von Wertpapieren.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Stahlkammern — Safes — unter eigenem Mitverschluss des Mieters.

An- u. Verkauf von fremden Noten u. Sorten.

Ausstellung von Kreditbriefen u. Reisechecks

Incasso von Wechseln auf das In- u. Ausland D 1

Gutschein.

Ausschneiden!

(Rückseite genau lesen.)

Als Gutschein nur gültig wenn:

Name und Wohnung

des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist!

Bitte wenden.

Gesangverein „Frohsinn“ Bierstadt.

Zum

Goldenen Jubiläum

Gesangswettstreit

Laden wir die verehrlichen Einwohner Wiesbadens und Umgegend hierdurch höflichst ein.

Beginn des Wettstreits am 2. Pfingsttag, vormittags 10 1/2 Uhr, im Saal zum Adler und zum Bären.

Beginn des Ehrenfestes am 3. Pfingsttag, vormittags 10 Uhr in denselben Sälen, und daran anschließend:

Wettstreit um den Kaiserpreis

im Saal zur Rose.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Männer-Gesangverein „Union“.



Sonntag, den 30. Mai (1. Pfingstfeiertag):

Familien-Ausflug

nach Wehen, Gasthaus „Zum Deutschen Haus“ (Mittel der Schranke).

Abfahrt 2.48 Uhr von Dohheim.

Wir laden hierzu unsere verehrte Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde u. Gönner des Vereins freundlichst ein.

Der Vorstand. 17958

Männer-Gesangverein „Union“



Montag, den 31. Mai (2. Pfingstfeiertag), nachmittags, bei gütlicher Bitterung auf dem Turmplatz im Distrikt Nibelberg:

Großes Sommerfest.

Für Unterhaltung jeglicher Art, sowie für Kinderspiele ist bestens Sorge getragen.

Wir laden hierzu unsere verehrte Gesamtmitgliedschaft, unsere verehrten befreundeten Vereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein.

Der Vorstand.

„Klub Edelweiß“.



Montag, 2. Feiertag, auf der „Neuen Adolfs-höhe“ (Jah. H. Neudörfer):

Großes Gartenfest

verbunden mit Konzert, Tanz, humorist. Aufführungen (im Saal) und Kinderbelustigungen, u. a. große Kinderpolonaise (Rahmen gratis).

Eintritt frei.

Der Vorstand.

NB. Bei ungünstiger Witterung Unterhaltung mit Tanz im Saal.

Konditoren-Verein Wiesbaden.

Zu dem am Pfingstmontag, den 31. Mai, nachmittags 4 Uhr, nach der „Alten Adolfs-höhe“ (bei Joh. Bauls), stattfindenden

Pfingst-Ausflug

verbunden mit Tanz und Unterhaltung ladet freundlichst ein.

Eintritt frei!

Der Vorstand.

Die Veranstaltung wird bei reger Beteiligung evtl. verlängert, voraussichtlich Schluss 2 Uhr.

Jeder Abonnent, der bei Abgabe dieses Gutscheines eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.

in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstraße 3, oder bei unseren Anzeigen-Annahmestellen eine Gratis-Anzeige in Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ — „zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ — „Stellen suchen“ — zu inserieren. Durch entsprechende Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in den vorausgeführten Rubriken verwendet werden.

Für Geschäfts- und andere Anzeigen, die nicht unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Gutschein nicht in Betrachtung.

Wiesbadener General-Anzeiger
Anzeigenblatt der Stadt Wiesbaden.

(Bitte sehr deutlich schreiben.)

Bäder-Klub „Feierlichkeit“ Wiesbaden.

Unter diesjähriges

Sommerfest mit Tanz

findet am Pfingstmontag, den 31. Mai 1909, in der „Friedrichshalle“, Mainzerstraße 118 statt. Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.

Zu diesem Feste laden wir jedermann höflich ein.

Anfang 4 Uhr.

NB. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Der Vorstand.

Ende morgens.

8909

Schwabs Tanzschüler.

2. Feiertag:

Großer Ausflug nach der Klostermühle.

Eintritt frei.

8918

Pfingst-Montag: Kein Ausflug

G. Diehl, Michelsberg 6, 1.

8932

Rohlenkaffe zur Gegenseitigkeit.

Montag, den 7. Juni, abends 1/2 9 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung

im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Belkischstraße 11.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats.

2. Verteilung des Reingewinns. 3. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrats. 4. Anträge.

5. Sonstiges.

Anträge müssen bis Donnerstag, 3. Juni, auf unserem

Bureau, Schulgasse 5 eingereicht werden, woselbst Geschäftsberichte

von Dienstag, 1. Juni an, in Empfang genommen werden können.

Zum jährlichen Besuche ladet ein

Der Vorstand.

18338

Mitgliedsbuch am Eingange vorzuzeigen.

WAGHALLA

Kirchgasse

Mauritiusstraße

Größtes Konzert-Restaurant am Platze.

An beiden Feiertagen:

11 1/2 Uhr vormittags:

Matinee

Frühschoppen-Konzert.

12—3 Uhr:

Auserwähltes Fest-Diner

nach jeglicher Art und Zusammenstellung.

7 Uhr abends:

Künstler-Konzert

Kapellmeister P. Freudenberg.

AMERICAN-BAR die ganze Nacht geöffnet.

18130

Gebrüder Scharhaag.

Neroberg.

Morgen Pfingstsonntag:

(17944)

Gr. Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Inf. Regts. von Gersdorff (Kuchel). Nr. 80, unter Leitung ihres Herrn Obermusikmeisters G. Gottschalk.

Eintritt 20 Pf.

Anfang 4 Uhr.

Restauration „Zum Stollen“

bei der Kaiserrie.

Dienstag (2. Feiertag) von 3 Uhr nachmittags ab:

Großes Gesang- u. Instrumental-Konzert

Musik ausgeführt von der Kapelle des 80. Inf. Regiments. Es

ladet höflichst ein

(8937)

Ph. Schön.

Saalbau Burggraf

Waldstraße 33, nahe der Infanterie-Kaserne.

Am zweiten Pfingstfeiertag:

Große Tanz-Musik

Es ladet freundlichst ein

Eintritt frei.

Friedr. Schmitzer.

8928

Biebrich a. Rh.

Restauration zur Insel.

Am Pfingstmontag, von 4 Uhr ab:

17721

Große Tanzmusik

wogu freundlichst einladet

J. Sauter.

Tanzbühnen 60 Pf.

Nassauer Hof Sonnenberg

Empfehle während der Pfingst-Feiertage meine Speisen und Getränke in nur bester Qualität.

Eigene Schlachtereier, vorzüglich Bieder Germana-Brauerei vom Fass. Spezialität: Apfelswein. Naturreine Weine.

Am 2. Feiertag: Grosse Tanzbelustigung.

18330 Es ladet freundlichst ein Wilhelm Frank.

Saalbau „Zur Waldlust“, Rambach.

Schönster und größter Saal am Platze.

Am zweiten Pfingstfeiertag: Große Tanzmusik.

Carl Wölflinger. 8949

wozu einladet Schattiger Garten. Herrliche Reiselbahn.



Gasthaus u. Saalbau 3. Bären, Bierstadt.

Neuerbauter, 1000 Personen fassen-

der Saal. H. Tanzfläche. — Speis-

saal. Sälchen mit Piano für

Gesellschaften.

Goldene

Am Pfingst-

Montag:

Große Tanzmusik.

Prima Speisen und Getränke.

Karl Friedrich, Besitzer.

Telephon 3770.

Telephon 3770

Bierstadt, Saal zum Adler.

Neu renoviert, größter und schönster Saal am Platze.

Am Pfingstmontag: Große Tanzmusik.

ab 4 Uhr anfangend: Speisen und Getränke in bekannter

Spiegelglatter Tanzfläche. Eigene Apfelswein-Rezerei.

Es ladet freundlichst ein J. A. Ludwig W. Brühl.

Dotzheim. Wilhelmshöhe

(Direkt am Lannenwald) Dohheim.

Beliebter, schönster Ausflugsort für Touristen und Vereine.

Großer Saal, Nebenzimmer mit Veranda (Bild ins Rheingau)

bringe meinen Gönnern, Freunden und Bekannten in empfehlender

Erinnerung.

Bei günstigem Wetter:

(1. Feiertag): Konzert.

2. Feiertag: Tanzbelustigung (bei Bier).

Es ladet Freunde und Bekannte sowie das geehrte Publikum

freundlichst ein J. B.: Gustav Donath.

8829

(17976)

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Der Besitzer.

Wiesbadener Hof, Hotel u. Restaurant

Moritzstrasse 6.

Diner am 1. und 2. Pfingstfeiertag.

Menu für Sonntag, 30. Mai 1909. Menu für Montag, 31. Mai 1909.

Mk. 1.25.

Potage Canion.
Rheinsalm Sc. Mascots
Neue Kartoffeln.
Metzer Stangenspargel m. Butter.
Westf. Schinken.
Lüneburger Heidschnucken-Rücken
à la Princesse.

Mk. 1.50.

Französ. Poularden.
Salat und Kompott.
Aprikosen-Eis.

Diners zu höheren Preisen werden sofort serviert.

Reichhaltige Karte zu kleinen Preisen.

Best gepflegte Biere: Pilsener, Münchener u. Mainzer Aktien-Bier.

Weine erster Firmen.

Täglich abends 7 Uhr ab:

Erstklassiges Künstlerkonzert.

Gesellschaftsräume. — Kegelbahnen. — Terrassen. — Billards. — Grosser geschützter Garten.

Verleitet:
Dr. Göring
Augenarzt.

Wiesbad. Fahnenfabrik

Luisenstrasse 4

Spezialität: Vereinsab-

zeichen, Diplome, Kränze,

sowie sämtliche Vereinsbe-

darfsartikel. (18078)

Anzündeholz,
ein gefalteter, per Str. Mk. 2.30

Brennholz,
per Str. Mk. 1.30

Liefert frei Haus 17741

Hch. Biemer,
Dampfschneiderei,
Dofzhelmstrasse 96.

Tel. 766

Tel. 766

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Berlin W. 64, Behrenstr. 58-61.

„Gegründet 1866.“

Neue Anträge wurden eingereicht in

1904: M. 78 000 000

1905: M. 93 000 000

1906: M. 99 000 000

1907: M. 118 000 000

1908: M. 126 000 000

Jeder 25. Deutsche

hat eine Police der Friedrich Wilhelm

Vor Abschluss einer Lebensversicherung versäume man nicht, unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebnahme einer stillen oder offiziellen Vertretung verlange man unsere Bedingungen.

Subdirektion: Frankfurt a. M., Kaiserstr. 19.

General-Repräsentanz: Wiesbaden,

Dofzhelmstrasse 102.

18040

Restaurant „Wartburg“

Tel. 829 Schwalbacherstr. 35 Tel. 829

1. Feiertag

Menu Mk. 1.25.

Moktourtie Suppe.

Soles-Filet mit Kartoffeln

Kalbscarree m. Stangenspargel

Vanille-Eis.

Menu 80 Pfg.

Moktourtie Suppe

Kalbscarree m. Stangenspargel

Vanille-Eis.

Soupers Mk. 1.20.

Tagessuppe

Hummer-Majonaise

Schweinerücken, garniert

Vanille-Eis.

2. Feiertag

Menu Mk. 1.25.

Spargelsuppe

Schinken in Burgunder und Kartoffeln

Roastbeef, garniert.

Himbeer-Eis.

Menu 80 Pfg.

Spargelsuppe

Roastbeef mit Kartoffeln und Kopsalat.

Himbeer-Eis.

Souper Mk. 1.20.

Tagessuppe

Schwedische Platte.

Kalbsfrickandeau, garniert

Himbeer-Eis.

ff. Germania-, Münchener, u. Saazer Bier
Reichhaltige Weinkarte u. Ausschankweine

Hotel-Restaurant Friedrichshof

Friedrichstrasse 35. Telefon 255.

An beiden Pfingsttagen von 11 bis 9 Uhr:

Frühschoppen - Konzert.

Pfingstsonntag.

Diner zu 1.20 im Abonnement 1.00.

Moktourtie Suppe.

Gesalzene Ochsenzunge.

Westfälischer Schinken mit Stangenspargel.

Lendenbraten oder Metzer Kapsen mit Salat od. Kompott.

Himbeer-Bombe oder Käse mit Butter.

Abends 7 Uhr: Grosses

Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des

Fusilier-Reg. von Gersdorff

unter pers. Leitung des Herrn

Obermusikmeisters Gottschalk

Eintritt 20 Pf.

2. Pfingsttag.

Diner zu 1.20 im Abonnement 1.00.

Kraftbrühe mit Ochsenmark in Tassen.

Salm sc. Mousseline mit neuen Kartoffeln.

Kalbsrücken auf Frühlingsart oder Roastbeef mit Salat oder Kompott.

Gemischtes Eis od. Käse mit Butter.

Abends 7 Uhr: Grosses

Militär-Konzert. Eintritt 10 Pf.

8630

K. Marahrens.

Stadthalle-Rheinterrassen

MAINZ.

Vornehmstes und grösstes Restaurant am Platze.

Sehenswürdigkeit von Mainz.

Elegante auf das vornehmste eingerichtete Restaurations-Lokalitäten.

Diners u. Soupers von Mk. 2.- an. Reichhaltige Speisekarte.

Münchener, Pilsener- sowie Mainzer Aktien-Bier vom Fass.

Endstation der elektr. Straßenbahn Wiesbaden-Mainz.

Wöchentlich mehrere große Konzerte des Stadt. Orchesters und Militär-Kapellen.

An beiden Feiertagen:

E 28

Große Militär-Konzerte.

Pfingstsonntag (I. Feiertag)

Diner à Mk. 2.-

Schildkröten-Suppe

Rheinsalm

Sc. holland. und Kartoffel

Tournedos à la financière

Compot

Stadthallen-Bombe

Waffeln

oder Butter und Käse.

à Mk. 3.-

Junger Hahn

Salat und Compot.

Pfingstmontag (II. Feiertag)

Diner à Mk. 2.-

Consommé double

mit Einlagen

Filet von Steinbutt

à la Helgoland u. Kartoffeln

Kalbsrücken à la Parisienne

Compot

Erdbeerbombe — Waffeln

oder Butter und Käse.

à Mk. 3.-

Junge Gans, Salat, Compot.

Souper à Mk. 2.-

Stangenspargel

Sc. holland

Kalbskeule

Junge Gans

Salat Compot

Nougat-Bombe

Waffeln

oder Butter und Käse.

à Mk. 3.-

Filet von Steinbutt

à la Diplomat und Kartoffel.

Souper à Mk. 2.-

Rhein-Salm

Sc. holland. und Kartoffel

Roastbeef garniert,

Compot

Gemischtes Eis, Waffeln

oder

Butter und Käse.

à Mk. 3.-

Junger Hahn

Salat - Compot.

Speiditions-Gesellschaft, Wiesbaden.

Speiditions-Fahr- u. Möbeltransport-Gesellschaft.

Speiditions-Gesellschaft

Wiesbaden

Speditionen aller Art, Möbeltransport, Verpackung, Lagerung

Bureau und Lagerhaus: Adolfstrasse 1.

Lager und Umladehalle mit Geleiseanschluss auf dem Westbahnhof.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,
G. m. b. H.

17722



Schulranzen,
Portemonnaies,
Reisetaschen,
Handtaschen,
Handkoffer,
Rucksäcke.

A. Letscher
Aeusserst billige Preise.

17712

Fettleibigkeit und Korpulenz

Selt Jahren bewährt von vielen Aerzten empfohlen

Laarmann's Entfettungstee, Marke „Reduzin“

Besteht aus: Hagbutten, Flieder, Linden je 10, Pfeffer, Kamille je 5, Porels, Liebstöckel, Hanfweizen, Wachholder je 5, Bohnen, sibir. Wurzelschmalz je 7, Pfeffer, Althea je 5, Heidekraut je 5, Faulbaum 15, Weidenrinde 15 Teile.

In Kartons à 1.50, 3.-, 5.- und 7.- Mk.

Versand-Depot: Paul Schulze Nachfolger, Hannover 5

In Wiesbaden: Tannus-Apoth. Ko. T. u. u. u.

18125

Hotel-Restaurant Sächsischer Hof

Hochstättenstrasse 1, neben Walhallatheater.

I. Pfingsttag

Menu 70 Pfg.

Moktourtie-Suppe

Kalbskeule mit Spargel

oder

Roastbeef garniert

Vanille-Eis.

1.20 Abonnement 1.-

Moktourtie-Suppe

Soles frites Sc. Remoulade

Kalbskeule mit Spargel

oder

Roastbeef garniert.

Vanille-Eis.

Soupers Mk. 1.-

von 6 Uhr ab

Moktourtie-Suppe

Soles frites Sc. Remoulade

Roastbeef garniert.

An beiden Feiertagen reichhaltige Frühstück- und Abendkarte, prima Biere, prima Apfelwein, Weine erster Firmen.

II. Pfingsttag

Menu 70 Pfg.

Königinsuppe

Schweinerücken mit Blut

en-

kohl oder

Rumsteak, Salat

Erdbeer-Eis.

1.20 Abonnement 1.-

Königin-Suppe

Ochsenfleisch mit Beilagen

Schweinerücken m. Blumen-

kohl oder

Rumsteak, Salat

Erdbeer-Eis

Soupers Mk. 1.-

von 6 Uhr ab

Königin-Suppe

Schellfisch, Butter, Kartoffel

Schweinebraten Salat.

Carl Wolfert. 18335

MEY's Stoffwäsche

der Kgl. Sachsen Kgl. Preuss. Hoflieferanten

MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, kaum zu

von Leinenwäsche unterscheiden.

Vorrätig in Wiesbaden bei: Carl Koch jr.,

Ecke Kirchgasse und Michelberg, Carl Hack,

Schreibmaterialienhdlg. Rheinstr. 37; Emil Schenck,

Papierlager, Langgasse 33; Louis Hutter, Kirch-

gasse 53; P. Hahn, Papeterie, Kirchgasse 51; Thilo

Seidenstücker, Michelberg 32; Ferd. Zange,

Marktgasse 11; S. Nemecek, Bleichstr. 43; Ludw.

Becker, Gr. Burgstr. 11; — in Hachenburg bei

S. Rosenau. 17173

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen

Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch

unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim

Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Lehrinstitut für Damenschneiderel und Putz.

Marie Wehrlein. 18048

Schwalbacherstrasse 29, II., Ecke Mauritiusstrasse.

Unterr. i. Nähen, Musterzeichnen, Aufschneiden, Anfertigen

v. Damen- u. Kinderkleidern, Jodetis u. Wäsche wird gründl.

u. sorgfältig erteilt. Die Schülerinnen fertigen ihre eigenen

Kostüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werd.

Kurs v. 10 Mk. an. Anmeld. von 9-12 und 3-6 Uhr.

Moderne Tapeten

Billigste Bezugsquelle

ist die

Tapeten-Manufaktur

Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer, 9 Kleine Borestr. 9

Telephon 2318. — Resto zu jedem Preis.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Martini-Kirche.

Sonntag, den 30. Mai (1. Pfingsttag).
Mittagsgottesdienst 8.40 Uhr: Hilfsprediger Weber. Hauptgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchengefangens 10 Uhr: Pfarrer Bidel. (Beichte und hl. Abendmahl). Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Schüller. Amtshandlungen: Taufen und Trauungen, sowie Beerdigungen: Pfarrer Bidel.
*) Kirchenfammlung für das Rettungshaus bei Wiesbaden.

Montag, den 31. Mai (2. Pfingsttag).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Hofmann. Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Stenendorf.

Bergkirche.

Sonntag, den 30. Mai (1. Pfingsttag).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Diehl. (Beichte und hl. Abendmahl). Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Meinede. Amtshandlungen: Taufen und Trauungen: Pfarrer Diehl. Beerdigungen: Pfarrer Meinede.
*) Kirchenfammlung für das Rettungshaus bei Wiesbaden.

Montag, den 31. Mai (2. Pfingsttag).

Jugendgottesdienst für die Gemeinde 8.30 Uhr: Pfarrer Perle. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Grün.

Im Gemeindehaus, Steingasse 9, finden statt:

Jeden Sonntag, nachm. von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchengemeinde.

Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein.

Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Dreie des Evangel. Kirchengefangens.

Ringkirchengemeinde.

Sonntag, den 30. Mai (1. Pfingsttag).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Lieber. (Beichte und hl. Abendmahl). Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Metz. Amtshandlungen: Taufen und Trauungen: Pfarrer Schmidt. Beerdigungen: Pfarrer Metz.

*) Kirchenfammlung für das Rettungshaus bei Wiesbaden.

Montag, den 31. Mai (2. Pfingsttag).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Schloffer. Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Weber. Amtshandlungen: Taufen und Trauungen: Pfarrer Schloffer.

Im Gemeindefaal, an der Ringkirche 3 finden statt:

Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kindergottesdienst. 4.30 bis 7 Uhr: Zusammenkunft junger Mädchen (Sonntags-Verein).

Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringkirchengemeinde. Abends 8.30 Uhr: Probe des Ringkirchen-Chors.

Lutherischen-Gemeinde.

Sämtliche Amtshandlungen des 1. (östlichen) Sprengels: Pfarrer Lieber, Bielandstraße 21, 1. (Der 1. östliche) Sprengel umfasst die Straßen von der Dranienstraße (gerade Nummern) und Bielandstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.

Sämtliche Amtshandlungen des 2. (westlichen) Sprengels: Pfarrer Hofmann, Moritzstraße 23, 2. (Der 2. westliche) Sprengel umfasst die Straßen von der Dranienstraße (ungerade Nummern) und Bielandstraße (ungerade Nummern) bis zur Gemarkungsgrenze.)

Klarenthal.

Sonntag, den 30. Mai (1. Pfingsttag).

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Weber.

Evangel. Vereinshaus, Pfarrerstr. 2.

1. Pfingsttag, vorm. 11.30 Uhr: Sonntags-

schule; nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsverein (Ver-

sammlung für junge Mädchen). Die Bibelstunde fällt aus.

Evangel. Männer- und Jungfrauen-Verein.

1. Pfingsttag, nachm. 3 Uhr: Freier Verkehr.

2. Pfingsttag, nachm. 3 Uhr: Freier Verkehr.

Jugendabteilung: Spaziergänger.

Dienstag, 8.30 Uhr: Englisch.

Mittwoch, 8.30 Uhr: Turnen, Monatsver-

sammlung.

Donnerstag, 8.30 Uhr: Monatsversammlung

der Jugendabteilung.

Freitag, 8 Uhr: Stenographie, 8.30 Uhr: Tur-

nen; 9 Uhr: Posaunenchorprobe.

Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Die Vereinsräume sind täglich geöffnet.

Freier Verkehr für junge Männer aller Stände.

Christl. Verein i. Männer, G. L., Dohmeierstr. 20

(gegenüber dem Kaiserfaal).

Pfingst-Montag: Ausflug nach Schlangenbad.

Rautenthal-Altville mit Waldgottesdienst. Ab-

marsch um 8 Uhr vom Sedanplatz.

Dienstag, 8.45 Uhr: Bibelstunde.

Mittwoch, 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde —

Zitierstunde.

Donnerstag, 8.30 Uhr: Bibelstunde für die

Jugendabteilung. 9 Uhr: Posaunenchor.

Freitag, 8.30 Uhr: Turnen (Mischschule).

Sonntag, 8.30 Uhr: Stenographie; 9 Uhr:

Gebetsstunde.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

(Der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen

zugehörig, Rheinstraße 54.)

Sonntag, 30. Mai, Pfingstsonntag, vormit-

tags 10 Uhr Gottesdienst.

Pfingstmontag, 31. Mai, vormittags 10 Uhr

predigtgottesdienst. Pfarrer Weider.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.

Abelstraße 23.

Heil. Pfingstfest. Vormittags 9½ Uhr: Pre-

digtgottesdienst und hl. Abendmahl.

Pfingstmontag. — Vormittags 9½ Uhr: Refe-

gottesdienst.

Pfarrer Müller.

Methodisten-Gemeinde.

Friedrichstraße 36, Hinterhaus.

Sonntag, 30. Mai, 9.15 Uhr: Predigt, vor-

mittags 11 Uhr; Sonntagschule: nachmittags

4 Uhr: Jungfrauenverein: abends 8 Uhr: Predigt.

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde.

Brediger Eisele.

Kapelle des Paulinenklosters.

Sonntag, nachmittags 8.30 Uhr: Vorbereitung

zum heiligen Abendmahl.

1. Pfingsttag, 9 Uhr: Hauptgottesdienst, im An-

schluß daran Feier des heiligen Abendmahls. Fr.

Christian; vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst;

nachm. 6 Uhr: Andacht, derselbe.

2. Pfingsttag: vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.

Bisler Jüngling; nachmittags 4.30 Uhr: „Jung-

frauenverein.“

Ev. kirchlicher Blau-Kreuz-Verein.

Versammlungsort: Bellrichstraße 11, 5th. par.

1. Pfingstfeiertag, nachm. 3 Uhr: Spaziergang.

Treffpunkt: Sedanplatz.

2. Pfingstfeiertag, abends 8.30 Uhr: Ver-

sammlung.

Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Blau-Kreuz-Verein, G. L., Sedanplatz 5.

1. Pfingstfeiertag, abends 8.30 Uhr: Evan-

gelisation.

2. Pfingstfeiertag, 3 Uhr nachm.: Familien-

Ausflug.

Dienstag, 8.30 Uhr: Gesangstunde.

Mittwoch, 8.30 Uhr: Bibelstunde; nachmittags

2.30 Uhr: Gesangstunde.

Donnerstag, 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Sonntag, 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Neu-Apostolische Gemeinde.

Oranienstraße 54, Hinterhaus par.

Sonntag, den 30. Mai (Pfingstfest): Vorm.

9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (nur für Gemein-

de-Mitglieder); nachmittags 3.30 Uhr: Gottesdienst

und Predigt, wozu jedermann freundlichst ein-

geladen ist.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde.

Pfingstsonntag, den 30. Mai, vorm. 9.30 Uhr:

Erbauung im Bürgerfaal des Rathauses. Thema:

Pfingstgeist. Lied Nr. 180, Str. 1, 2 und 3; 181,

Str. 5. — Der Zutritt ist für jedermann frei.

Brediger Weller, Wilhelmsstr. 2.

Katholische Kirche.

Das Fest des heiligen Petrus (5. Juni)

Patron der Pfarrkirche, gilt mit bischöflicher Ge-

nehmigung nicht mehr als gebotener Feiertag.

Seiner wird am Pfingstmontag besonders ge-

dacht.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind Qua-

tembertage, gebotene Fast- und Abstinenztage.

Pfingsten. — 30. Mai 1909.

Die Kollekte im Hochamt in beiden Kirchen

ist für das Waisenhaus in Marienhausen be-

stimmt.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

St. Meßen 5.30, 6, 7, 8 und 9, feier-

liches Hochamt mit Predigt und Te Deum 10,

letzte hl. Messe 11.30 Uhr.

Nachm. 2.15 Uhr feierliche Vesper, darauf

Generalabsolution für die Mitglieder des drit-

ten Ordens. Abends 8 Uhr Mai-Andacht mit

der lauretanischen Litanei von P. Viel für

4 stimmigen gemischten Chor und 4 stimmigen

Vollchor.

Am Pfingstmontag ist der Gottesdienst zu

den sonntäglichen Stunden. Nachm. 2.15 Uhr An-

dacht mit Segen zu Ehren des hl. Bonifatius

(Nr. 351).

Zu dieser Woche sind die hl. Meßen um 6, 7

und 9.15 Uhr.

Sonntag 5 Uhr: Salve.

Beichtgelegenheit: An beiden Feiertagen von

morgens 5.30 Uhr an, am 1. Feiertag sowie am

Sonntag von 5—7 und nach 8 Uhr. Ebenso am

Donnerstag nachmittags 6 Uhr.

Erzbruderschaft zur Andeutung des allerheilig-

sten Sakramentes: Freitag, den 4. Juni, im

Hospiz zum hl. Geist stille Andeutung des allerk.

Sakramentes von morgens 6 Uhr an. Schluß-

andacht abends 6 Uhr.

Maria-Ghil-Kirche.

Frühmesse und Gelegenheit zur Beicht 6,

zweite hl. Messe 7.30, Kindergottesdienst (Ami)

9, feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum

10 Uhr.

Nachmittags 2.15 Uhr feierliche Andacht zum

hl. Geiste (347). Abends 6 Uhr gestiftete Kreuz-

wegandacht für die armen Seelen, darnach Se-

gen (345).

Pfingstmontag, gebotener Feiertag; der Got-

tesdienst ist wie an den Sonntagen; im Kinder-

gottesdienst ist hl. Messe mit Predigt. Nachmit-

tags 2.15 Uhr: Andacht für die ganze Kirche (350),

abends 6 Uhr Schluß der Maiandacht.

An den Wochentagen sind die hl. Meßen um

6.30 und 9.15 Uhr.

Sonntag nachm. 5 Uhr Salve; Pfingstson-

ntag und Samstag nachm. 5—7 und nach 8 Uhr.

Donnerstag nachm. 5—7 Uhr ist Gelegenheit zur

Beicht.

Waisenhauskapelle, Pfarrerstraße 5. Donner-

stag früh 6.30 Uhr hl. Messe.

Evangel. Gottesdienst Sonnenberg.

Pfingstsonntag, 30. Mai, 10.15 Uhr vorm.

Beichte, Gottesdienst, hl. Abendmahl.

Pfingstmontag, 31. Mai, 8.30 Uhr vorm. Got-

tesdienst. Kollekte für das Rettungshaus Wies-

baden.

Pfarrer Bender.

Amtliche Anzeigen.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage der Erben der verstorbenen Eheleute Badermeister
Guhav Nadenheimer und Benigna, geb. Groschke, ver-

steigert ich am

Mittwoch, den 2. Juni 1909,
vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau Nicolastraße 12, 1., das Grundstück Stein-

gasse 35, Ecke Adelerstraße,
Wohnhaus mit Hofraum und Seitenbau mit Backhaus,

groß 1 a 61 qm, eingetragen im Grundbuch von Wiesbaden, Innen-

band 47, Blatt Nr. 714.
Die Versteigerungsbedingungen liegen bei mir während den

Bureaustunden zur Einsicht aus.
Wiesbaden, den 18. Mai 1909. 17873

Der königliche Notar:

Justizrat Dr. Romeiss.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 1. Juni cr., mittags 12 Uhr, versteigere

ich im Handelslokal Heleneinstr. 5:

1 Spiegel, 1 Bett, 1 Kissen, 1 Kommode, 1 Tisch,

5 Stühle, 1 Sofa, 1 Bett, 1 Kissen, 1 Schreibpult, 20

Tafeln, 10 verschiedene Gläser und 1 Fahrrad

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.
Wiesbaden, den 28. Mai 1909.

Eifert, Gerichtsvollzieher

8933

Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Mittwoch, den 2. Juni, vormittags 10 Uhr,
findet zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokal

Moritzstraße 7, Hof links

die Versteigerung folgender Mobilien statt:

Ein Schlafzimmer komplett, eine Küche-Einrichtung,

Küchen- u. Kleiderchränke, Anrichten, Sofas, Vertiko,

Waschtische, Personalbetten, Kissen, Matratzen, Bett-

stellen, Bilder, Spiegel, Luster und Lyras, emaillierte

Gussbadew., Herd, Gasherd, Ofen, Kupferkessel, Fenster

und Türen, ferner 1 Mehlmästen, 80 silberne Gabeln,

40 Löffel, 24 Messer, 10 Billiges, 2 Kleiderständer,

Vogel- und Schirmständer, Kellerecken, 200 Servi-

etten, 10 weiße Tischdecken und andere diverse

Gegenstände.
Fritz Acker, Auktionator u. Taxator,
Leonorenstr. 3. — Telefon 3930.
Gegenstände zum Mitversteigern werden stets ab-

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder.

1. Liste der einmaligen Beiträge pro 1909.

1. Beitrag à 200 Mark: Frau W. Hagedorn;

2. Beitrag à 150 Mark: Frau Mayer-Windscheid;

3. Beiträge à 100 Mark: Verein für Auskunst; Frau

Arzt; Frau Wegg; Frau Sophie und Fräulein G.

Berle; Frau Konrad Burandt, E. P.; Mentner G. Su-

lorius;

4. Beiträge à 50 Mark: Frau v. d. Benje, Brodenheim; All-

gemeine Kochkunst-Ausstellung; Fräulein v. Raffenbach;

Frau Dr. Pomann; Frau Witte; Frau Freudenberg;

Fritz Strauß, Brodenheim 2. Gabe; 2. G

Kurhaus zu Wiesbaden. Pängst-Sonntag. den 30. Mai.

Vormittags 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Kapellmeister H. Irmer.

1. Ouverture z. Op. „Der Barbier“ G. Rossini
2. Der Wanderer, Lied Fra. Schubert
3. Künstlerleben, Joh. Strauss
4. Chor und Ballett aus der Op. „Till“ G. Rossini
5. Fantasie aus der Op. „Carmen“ G. Bizet
6. Promenaden-Marsch M. Jeschke.

Eintritt geg. Brunnen-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Vorm. 11.30 Uhr: **Militär-Promenade-Konzert** an der Wilhelmstrasse.

11.30 Uhr im Abonnement im grossen Saale:

Orgel-Matinée.

Elsa Westendorff,
Hersogl. Hofopernsängerin aus Breslau (Mezzo-Sopran).
Orgel:

Herr **Hermann Keller,**
Orgelvirtuose aus Stuttgart.
VORTRAGSORDNUNG:

1. Präludium, Allegro und Passacaglia, F-moll H. Zeller
2. Herr Keller, Lied mit Orgelbegleitung: a) Gebet b) Am Meer, c) An die Musik

Fräulein Westendorff.

3. Choralvorspiele: a) „Nun komm“ der Heiden Heiland“, b) in dulci jubilo, c) „Wachet auf“ ruft uns die Stimme“ J. S. Bach

Herr Keller, Lied mit Orgelbegleitung: a) Die Lotseblume, b) An den Sonnenschein, c) Es blinkt der Tau

4. Toccata, F-dur J. S. Bach, Herr Keller.

Nichtabonnenten: 2 Mark (Sonntagskarten).

Mail-coach-Ausflug 2.30 Uhr ab Kurhaus: Eis, Hand-Hahn-Bleidenstadt — Langenschwalbach und zurück (Preis 5 Mk.).

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Ordnung, sein Sohn Richard Bischoff vom Hoftheater in Oldenburg.

Ingigerd, seine Tochter Marg. Holthaus vom Hoftheater in Darmstadt.

Wolfbrand Roderich Arndt vom Hoftheater in Gera.

Ribbald Bruno H. Hottenroth, zuletzt am Residenztheater in Frankfurt a. M.

Adalst, die Wala Jenny Gessner, zuletzt am Stadttheater in Bremen.

Bothilde Elise Jüngling Swanbury Wilma Tischler Windilmod Wala Jaczak Herrat Viktoria Unibauer Gunhild Elise Mickler Halگرد Meta David (Heiligtumsmaiden)

Haidrun Marta Schlösser, zuletzt am Stadttheater in Köln

Swemmerling, Ortnita Schildknappe Wilh. Riechmann, Grossh. Kammeränger Helmschrot Adolf Klotz Wolfgrim Max Ungibauer (Vom Hoftheater in Darmstadt.)

Schöffen, Jäger, Mannen, Frauen und Kinder.

Der Wanderer Franz Gessner.

Die Handlung spielt Anfang des 7. Jahrhunderts im Heiligtum des Rheingaus bei Mattiacum (Wiesbaden).

Anfang 4.30 Uhr. Ende gegen 8 Uhr. Inspektion: Otto Schmelling vom Grossh. Hoftheater in Darmstadt.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Die bauliche Ausstattung der Szene entworfen von Architekt Wallenfang aus Darmstadt.

Die Kostüme und Requisiten lieferte d. Firma Verch & Flottow in Charlottenburg.

Eintrittspreise: 5, 7, 10, 15 und 20 Mark.

Kartenverkauf an den Tageskassen des Kurhauses und am Tage der Aufführung ab 4 Uhr nachmittags nur an der Kasse des Naturtheaters.

Abends 8.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Inf.-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Hohenzollern Ruhm, Marsch Unrath
2. Friedensfeier, Fest-Ouverture Reinecke
3. Fantasie aus der Op. „Der Postillon von Lonjumeau“ Adam
4. La Barcarolle, Walzer nach Motiven aus „Hoffmanns Erzählungen“ Offenbach
5. Ouverture z. Op. „Das Nachtlager in Granada“ Kreutzer
6. Stephanie, Gavotte Csibulka
7. Zug der Frauen aus der Oper „Lohengrin“ R. Wagner
8. In Marocco, maurische Patrouille Neil Moret
9. Potpourri aus der Operette „Ein Walzertraum“ O. Strauss
10. Barataria, Marsch Sullivan.

Pängst-Montag, den 31. Mai.

Vormittags 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Irmer.

1. Unter dem Siegenbanner, Marsch F. v. Blon
2. Ouverture z. Op. „Zar und Zimmermann“ A. Lortzing
3. Abschiedsständchen J. Herfurth
4. Hebe-Walzer E. Waldteufel
5. Frühlingserwachen, Romanze E. Bach
6. Fantasie aus der Oper „Rigoletto“ G. Verdi

Eintritt geg. Brunnen-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Mittags 11.30 Uhr: **Militär-Promenade-Konzert** an der Wilhelmstrasse.

Mail-coach-Ausflug 3.30 Uhr ab Kurhaus: Klarental-Chausseebau — Georgenborn — Schlungenbad und zurück (Preis 5 Mk.)

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle d. Füss.-Regts. v. Gersdorf (Kurhess.) No. 80.

Leitung: Herr Obermusikmeister E. Gottschalk.

1. Gott mit uns! Marsch Schröder
2. Einleitung z. Op. „Die Loreley“ Bruch
3. Chor der Friedensboten aus „Rienzi“ R. Wagner
4. Ein Fest in Aranjuez, Spanische Fantasie Deverssemann
5. Kasino-Walzer aus „Der Teufel lacht dazu“ Holländer
6. Slavische Rapsodie Friedemann
7. „Ein Immortellenkranz auf das Grab Lortzings“ Rosenkranz
8. Alter Berner Landknechts-Marsch arr. Volgt

Abends 8.30 Uhr: Kapelle des Füss.-Regts. v. Gersdorf (Kurhess.) No. 80.

Leitung: Herr Obermusikmeister E. Gottschalk.

1. Klar zum Gefecht, Marsch Blankenburg
2. Ouverture zur Op. „Indra“ Fr. v. Flotow
3. La Czarine, Mazurka russ. Ganne
4. Melodien a. d. Ballet „Coppelia“ Delibes
5. Romanze aus der Oper „Mignon“ Thomas
6. Walzer aus „Ein Walzertraum“ O. Strauss
7. Niederländisches Dankgebet mit Glockengeläut Valerius
8. Fanfara militaire Aseher
9. Ein Abend bei dem Deutschen Meister in Wien, Tongemälde Ertl
10. Bravour-Galopp Schultzhoff

Dienstag, 1. Juni.

Vormittags 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Irmer.

1. Kaiser Franz-Josef-Marsch Joh. Strauss
2. Ouverture zu Franz Schubert F. v. Suppé
3. Melodie Paderewsky
4. Die Schlittschuhläufer, Walzer E. Waldteufel
5. Duett aus der Op. „Die Hugenotten“ G. Meyerbeer
6. Fidelitas, Potpourri A. Schreiner

Eintritt geg. Brunnen-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Mail-coach-Ausflug 2.30 Uhr ab Kurhaus: Nerotal-Platte über Rundfahrweg — Herneichen und zurück (Preis 5 Mark).

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Inf.-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
7. Wir tanzen Ringelreih'n, Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Leo Fall
8. La Zarine, Mazurka Gagné.

Nachm. 4.30 Uhr: **Abonnements-Konzert** Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusikmeister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7 (L. Bati. Garde 1826).
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ Auber.
3. Fantasie aus der Op. „Mignon“ A. Thomas
4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss
5. Regenbogen, indianisches Intermezzo Percy Wenri
6. Chor der Friedensboten aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner

Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe, Kunst u. Gartenbau Wiesbaden 1909

Mai bis September.

Täglich zweimal Militär-Konzerte.

Illuminationen.

Leuchtfantasia.

Festliche Veranstaltungen.

Gelände direkt am Bahnhof.

Grosser Vergnügungs-Park mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends. Tageskarte Preis 1 Mark, Mittwochs 50 Pfennig.
Abendkarte ab 7 Uhr 30 Pfennig, bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfennig und 1 Mark.

17771

29. Mai bis 9. Juni: Dekorationspflanzen-Ausstellung in der Gartenbauhalle. — 3. Juni: Gesangs-Festabend. — 8. Juni: Turner-Abend.

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.

Samstag, 29. Mai 1909

138. Vorstellung. Abonnement D.

51. Vorstellung. Abonnement D.

Zum ersten Male:

Ein Feiertag.

Tragikomödie in 3 Akten von

Richard Heilingen.

In Szene gesetzt von Herrn

Regisseur Dr. D. Oberländer.

Franz Kober Dollereber

Herr Tauber

Frau Dollereber

Frau Weibren

Frau Doppelbauer

Dora

Herr Walter

Herr Selzer

Herr Schneider

Herr Orffensen

(Ihre Kinder.)

Herr Andriano

Herr Schwab

Herr Klopff

Herr Rober

Herr Klopff

(Angestellte der Firma

Killer u. Comp.)

Marie, Dienstmädchen

Herr Hofmann

Herr Spieß

Ein Gärtnerbursche

Herr Deutsch.

Das Stück spielt in Wien.

Zeit: neunziger Jahre.

Spielleitung: Herr Regisseur

Dr. D. Oberländer.

Dekorative Einrichtung:

Herr Hofrat Schid.

Kostümische Einrichtung:

Herr Gardebo: Ober-Inspektor

Eger.

Hierauf:

Der gemütliche Kommissar.

Großes in einem Akt von

Georges Courteline.

Deutsch von Siegfried Trebitsch.

Der Kommissar Herr Andriano

Kloche

Herr Striebed

Herr Klopff

Ein Herr

Die Dame Frau Doppelbauer

Lagrenaille

Herr Holin

Garrigon

Herr Spieß

Buneg

(Agenten).

Ort der Handlung: Paris.

Zeit: Gegenwart.

Spielleitung:

Oberregisseur Köch.

Dekorative Einrichtung:

Herr Hofrat Schid.

Nach dem zweiten Akt des ersten

Stücks und nach Schluss desselben

findet eine Pause statt.

Abänderungen in der Rollen-

besehung bleiben für den Not-

fall vorbehalten.

Gewöhnliche Preise.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Sonntag, 30. Mai 1909

139. Vorstellung.

(Bei aufgehob. Abonnement.)

Dienst u. Freizeite sind auf-

gehoben.

Oberon.

Große romantische Feen-Oper

in 3 Akten nach Wieland's

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Kaus.

Bernspruch-Anschluss 49.

Samstag, den 29. und

Sonntag, den 30. Mai 1909

(1. Pfingstfeiertag.)

abends 7 Uhr:

Duendelarten gütig.

Fünfsitzerarten gütig.

Neuheit!

Zum ersten Male:

Der König.

(Le roi.)

Komödie in 4 Akten von G. A.

de Caillavet, Robert de Flers

und Emmanuel Arène.

Spielleitung: Ernst Bertram.

Der König Rudolf Vortat

Therese Wornig

Agnes Hammer

Georg Müller

Marthe, dessen Frau

Stella Richter

Gugette, seine Tochter

Rargot, Bischoff

Der Marquis von Chamorande

Ernst Bertram

Die Marquise Sophie Schenk

Semin, deren Sohn

Willy Schäfer

Der Senatspräsident

Karl Heilmann

Delorain, Ministerpräsident

Reinhold Hager

Corneau, Handelsminister

Rud. Ritter-Schönau

Gabriel, Minister des Auswä-

tigen

Friedrich Degener

Blond

Walter Taus

Ribelot, Fourdiers Sekretär

Gustav Birckholz

Georgette

Ellen Grifa d. Deauval

Francine

Theodore Fort

Cruchet, Kapellmeister

Ludwig Kopper

Bingot,

Madame Bingot

Minna Kite

Angèle, Kammerdiener

Selma Wutte

Jose bei Bourdier

Elisabeth Röllinger

Ein Reporter Max Ludwig

Ein Huissier Willy Ronger

Gäste.

Nach dem 2. Akte findet die

größere Pause statt.

Der Beginn der Vorstellung,

so wie der jedesmaligen Akte

erfolgt nach dem 3. Gloden-

zeichen.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Montag, den 31. Mai

(2. Pfingstfeiertag)

abends 7 Uhr.

Duendelarten gütig.

Fünfsitzerarten gütig.

Neuheit!

Zum 9. Male:

Im Klubseffel.

Auspiel in 3 Aufzügen von

Karl Noehler und Ludwig

Heller.

Spielleitung Georg

Müller.

Johann Georg Graf Zeta-

manns, Herr auf Ger-

Nach dem 2. Akte findet die

größere Pause statt. Der Be-

ginn der Vorstellung, sowie der

jedesmaligen Akte erfolgt nach

dem 3. Glodenzeichen.

Kasseneröffnung 6.30 Uhr.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr

Dienstag, 1. Juni 1909

abends 7 Uhr:

Duendelarten gütig.

Fünfsitzerarten gütig.

Neuheit!

Zum 3. Male:

Der König.

(Le roi.)

Komödie in 4 Akten von G. A.

de Caillavet, Robert de Flers

u. Emmanuel Arène.

Spielleitung: Ernst Bertram.

Der König Rudolf Vortat

Therese Wornig

Agnes Hammer

Georg Müller

Marthe, dessen Frau

Stella Richter

Gugette, seine Tochter

Rargot, Bischoff

Der Marquis von Chamorande

Ernst Bertram

Die Marquise Sophie Schenk

Semin, deren Sohn

Willy Schäfer

Der Senatspräsident

Karl Heilmann

Delorain, Ministerpräsident

Reinhold Hager

Corneau, Handelsminister

Rud. Ritter-Schönau

Gabriel, Minister des Auswä-

tigen

Friedrich Degener

Blond

Walter Taus

Ribelot, Fourdiers Sekretär

Gustav Birckholz

Georgette

Ellen Grifa d. Deauval

Francine

Theodore Fort

Cruchet, Kapellmeister

Ludwig Kopper

Bingot,

Madame Bingot

Minna Kite

Angèle, Kammerdiener

Selma Wutte

Jose bei Bourdier

Elisabeth Röllinger

Ein Reporter Max Ludwig

Ein Huissier Willy Ronger

Gäste.

Nach dem 2. Akte findet die

größere Pause statt.

Der Beginn der Vorstellung,

so wie der jedesmaligen Akte

erfolgt nach dem 3. Gloden-

zeichen.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 30. Mai

(1. Pfingstfeiertag)

abends 7 Uhr:

Duendelarten gütig.

Fünfsitzerarten gütig.

Neuheit!

Zum 9. Male:

Im Klubseffel.

Auspiel in 3 Aufzügen von

Nach dem 2. Akte findet die

größere Pause statt. Der Be-

ginn der Vorstellung, sowie der

jedesmaligen Akte erfolgt nach

dem 3. Glodenzeichen.

Kasseneröffnung 6.30 Uhr.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr

Dienstag, 1. Juni 1909

abends 7 Uhr:

Duendelarten gütig.

Fünfsitzerarten gütig.

Neuheit!

Zum 3. Male:

Der König.

(Le roi.)

Komödie in 4 Akten von G. A.

de Caillavet, Robert de Flers

u. Emmanuel Arène.

Spielleitung: Ernst Bertram.

Der König Rudolf Vortat

Therese Wornig

Agnes Hammer

Georg Müller

Marthe, dessen Frau

Stella Richter

Gugette, seine Tochter

Rargot, Bischoff

Der Marquis von Chamorande

Ernst Bertram

Die Marquise Sophie Schenk

Semin, deren Sohn

Willy Schäfer

Der Senatspräsident

Handschrift und Charakter.

Erkenntnis: Wenigstens zwanzig mit Tinte geschriebene Zeilen, die letzte Abkürzung-Lösung und mindestens 90 A. Abkürzung: Abkürzung des „Wiesbadener General-Anzeigers“, Abkürzung für Handschrift-Entwertung.

Goldregen. Es ist klug von Ihnen, daß Sie nach Selbsterkenntnis streben, denn je besser Sie sich selbst kennen, desto eher werden Sie vor Enttäuschungen bewahrt. Sie haben die im Kampf ums Dasein sehr wertvolle Eigenschaft der Vielseitigkeit, Sie sehen auf Ihren Vorteil, sind aber nicht berechnend, handeln mehr aus idealer Beweggründe. Sie sind offen und wahrheitsliebend, aber doch nicht immer charakterfest, bleiben Sie lieber Ihren Grundfähigkeiten treu, Sie werden zwar manche höhere Erfahrung machen, aber doch schließlich weiter kommen, und zwar um so eher, als Sie mit Ausnahme gelegentlicher Lieberleidungen klar und nüchtern denken, sich nicht zu viel vornehmen, eine maßvolle Eitelkeit zeigen, die Ihnen nicht über ansteht.

E. N. B. Zu den vorzüglichsten Persönlichkeiten zählen Sie nicht, Ihre Schrift ist überaus bornig und schärft, einzelne Züge sind direkt gewöhnlich, das weist auf kein vornehmeres, anpassungsfähiges, liebenswürdiges Wesen hin. Sie halten vor allem Ihre Junge nicht gehörig im Zaum, klatschen gern ein wenig. Ihre Gesinnung ist vorwiegend materiell, Sie tun nichts aus idealen Motiven und trotzdem werden Sie wenig erübrigen, denn sparsam sind Sie nicht. Sie achten nicht auf Kleinigkeiten und wissen sich nicht praktisch einzurichten, so kommen Sie zu nichts, deshalb erfüllt es Sie mit Mißbehagen, wenn Sie sehen, daß andere etwas zurücklegen und vorwärts kommen. Energie mag man Ihnen zusprechen und am richtigen Ort angewendet, können Sie damit manches erreichen.

A. Schl. 775. Ihre Schrift deutet mehr auf eine auf Einfache, Humide, kleine gerichtete Natur, die ein ruhiges, beschauliches Arbeiten, das nicht zuviel Aufregungen mit sich bringt, dem nervösen Dasein der freien Berufe vorgeht. Es fehlt nicht an einem gewissen Ehrgeiz, der mit einem natürlichen Egoismus zusammenhängt, aber Sie verfallen nicht in jenes ungesunde Streben, das nur materiellen Gütern und Ehren nachjagt und darüber die ideale Seite des Lebens vernachlässigt. Sie denken klar und drücken sich einfach, ohne Phrasen und Schmeicheleien aus. Sie haben Gemüt, nehmen Rücksicht auf die Empfindungen und Anschauungen anderer, leben gern mit jedem Mann in Ruhe und Frieden, beherrschen Ihre Leidenschaften, doch zeigt sich bei und da Herbizität, was wohl mit Ihrem körperlichen Verhalten im Zusammenhang steht.

Briefkasten.

Anfragen bitten wir auch äußerlich als Briefkastenangelegenheit zu kennzeichnen. Jede Anfrage muß mit genauer Adressenangabe versehen sein und es muß die letzte Abkürzung-Lösung beigefügt werden. Die Redaktion übernimmt für die in Briefkastenfragen enthaltenen Äußerungen keine Verantwortung.

Radium. Radium ist ein Element, das bisher nur als Begleiter des Urans in Mineralien aufgefunden worden ist, und zwar scheint der Gehalt der Gesteine an Radium direkt von ihrem Urangehalt abhängig zu sein. Das Radium wurde 1908 von P. und G. Curie in Gemeinschaft mit Röntgen entdeckt. Die interessanteste Eigenschaft des Radiums ist seine Radioaktivität. Dies ist die Bezeichnung für die Fähigkeit eines Körpers, dauernd spontan Becquerelstrahlen auszusenden.

Gütergemeinschaft. Das Haus, welches Ihr Vater bei Eingehung der ersten Ehe bereits besaß, ist Sondergut und demselben geblieben; die Mutter hatte keinen Anteil daran und folglich nach ihrem Tode auch die Kinder nicht. Das Haus ist noch heute Alleineigentum des Vaters. Wenn die Gütergemeinschaft des Vermögens beim Tode der Mutter vorhanden war, so erhalten die Kinder, da der Tod vor 1900 erfolgt ist, die Hälfte desselben.

Unvorsichtigkeit! Wildflecke entfernt man aus einem glänzenden Tuchstoffe, indem man den bestickten Gegenstand auf eine Unterlage von weißer Leinwand legt, einen anderen weißen Leinwandlappen in Benzin taucht und mit die-

sem den Fleck ausreibt. In vielen Fällen bleibt sehr leicht ein Rand um den Fleck herum zurück; diesen entfernt man jedoch leicht, indem man ihn mit einem weichen Tuch abtupft und dann entfernt. Nach dem Trocknen stellt man durch vorsichtiges Auftragen von sehr verdünntem, gereinigtem Summarabikum den alten Glanz des Stoffes wieder her.

Stabsarzt. Ein Stabsarzt erster Klasse hat ein monatliches Gehalt von 325 M., und ein solcher zweiter Klasse von 225 M. Die höchste Charge ist Generalstabsarzt.

Gerichtsvollzieher. Der Gerichtsvollzieher, der einer Person ein Schriftstück ausstellen hat, und weder diese Person in der Wohnung antrifft noch einen zur Familie gehörenden erwachsenen Hausgenossen oder eine in der Familie dienende erwachsene Person, hat, wenn die Zustellung auch nicht an den im selben Hause wohnenden Hauswirt oder Vermieter erfolgen kann, die Zustellung in der Weise zu bewerkstelligen, daß er das zu übergebende Schriftstück auf der Gerichtskasse des Amtsgerichts oder bei der Postanstalt oder dem Gemeindevorsteher niederlegt und die Niederlegung sowohl durch eine an der Tür der Wohnung zu befestigende schriftliche Anzeige als auch, soweit tunlich, durch mündliche Mitteilung an zwei Nachbarn bekanntmacht. Daß der Gerichtsvollzieher das zuzustellende Schriftstück einfach in den Briefkasten des Adressaten wirft, ist unzulässig.

Glücks spiel. Auf gewerbmäßigem Glücksspiel steht Gefängnis bis zu zwei Jahren und Geldstrafe von 300. M. bis 6000. M.

Fahnenflucht. Die Einstellung des jungen Mannes als ungewisser Heerespflichtiger ist zu Recht erfolgt, wenn er im Jahre 1908 sein 20. Lebensjahr vollendet hat. In diesem Falle ist er nämlich mit dem 1. Januar militärpflichtig geworden, d. h. er hat sich zur Stammmelde anmelden müssen. War er durch Krankheit oder andere Gründe verhindert, dies selbst zu tun, dann mußte es durch seinen Vater oder einen anderen Verwandten geschehen. Außer dieser Meldepflicht ist aber allem Anscheine nach auch die Stellungspflicht veräußert worden. Diese besteht darin, daß der Militärpflichtige sich dem Heeresdienstverpflichtung vor den Ersatzbehörden stellt. Unterlassung der Anmeldung entbindet auch von dieser Stellungspflicht nicht, die zweimal veräußert wurde, nämlich bei der Musterung und bei der Generalmusterung. Was die Veräußerung zum Einjährig-Freiwilligen betrifft, so muß der Nachweis dafür bei Verlust des Urrechtes spätestens bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahres bei der Prüfungskommission erfolgen. Wer die Veräußerung nachsuchen will, hat sich spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres bei der Prüfungskommission zu melden. Auf jeden Fall muß die Prüfung, auch die Wiederholte, vor dem 1. Mai desjenigen Jahres erfolgen, in dem der Militärpflichtige das 30. Lebensjahr vollendet.

Rantone. Lieber die Schuhweite der Geschnittenen im Interesse der Landesverteidigung nicht Rantone mitgeteilt werden.

Unfallrente. Da Ihr Vater durch den Unfall zwei Drittel erwerbsunfähig geworden ist, erhält er eine Unfallrente, welche wahrscheinlich höher ist, als die ihm zustehende Invalidenrente. Er kann das Invalidenrenten-Feststellungsverfahren aber doch beantragen, und es wird auch die Festsetzung einer Invalidenrente erfolgen, aber er bekommt die Rente nicht ausgezahlt, weil er schon jetzt zwei Drittel erwerbsunfähig ist und eine so hohe Unfallrente bezieht. Er kann aber auf Grund des § 43 des Invalidenversicherungsgesetzes die Erstattung der Hälfte der Invalidenversicherungsbeiträge beantragen und zwar vor Ablauf von zwei Jahren nach dem Unfall. Sollte aber Aussicht vorhanden sein, daß sich sein Körperzustand wieder bessert und dadurch die Unfallrente geringer wird, dann dürfte es sich empfehlen, von der Erstattung der Beiträge Abstand zu nehmen.

Kuglerige. 1) Dickens ist ein weltberühmter englischer Schriftsteller. 2) Defektiv-Momane hat Dickens nicht geschrieben. 3) „Lucia von Kammermoor“ ist eine Oper von Donizetti.

Alter Abkürzung. 1) Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots müssen zur Reise ins Ausland Erlaubnis vom Bezirks-Kommando einholen. 2) Mannschaften des Landsturms brauchen keine Erlaubnis. 3) und 5) Eine Befragung

tritt nicht ein. 4) Der Antrag um Ausfertigung eines Duplikat-Militärpasse ist beim Bezirks-Feldwebel anzubringen. 5) Rfennig Schreibgebühr ist zu entrichten. Die Ausfertigung des Duplikats erfolgt von der Behörde, die das Original erteilt hat.

Marine. 1) Wenn Sie 16 Monate zur See gefahren haben und den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, können Sie bei einer Matrosen-Division als Einjährig-Freiwilliger eintreten. 2) Sie sind nicht verpflichtet, sich selbst zu bekleiden und zu verpflegen. Wollen Sie das, so steht Ihnen die Wahl des Marineteils frei. Etwa 2000 M.

Militärpflichtiger im Ausland. Mannschaften, die nach überseeischen Ländern gehen wollen, können im Frieden unter Befreiung von den gewöhnlichen Dienstobligationen, jedoch unter der Bedingung der Rückkehr im Falle einer Mobilmachung, auf zwei Jahre beurlaubt werden. Weisen Sie demnach durch Konsulatsbescheinigung nach, daß Sie sich in einem der erwähnten Länder eine feste Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibender usw. erworben haben, so kann der Urlaub unter gleichzeitiger Entbindung von der Rückkehr im Falle einer Mobilmachung bis zur Entlassung aus dem Militärverhältnis verlängert werden.

Auf dem Meeresgrund. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, daß Körper, die in die Tiefe der See hinabsinken, nicht bis auf den Meeresboden gelangen. In Wirklichkeit liegt alles, was jemals unter die Oberfläche versunken ist, auf dem Grunde des Meeres. Wenn es anders wäre, so könnte man ja auch keine Rettungen ausführen. Hierbei wird ein schwerer Körper an einem Draht niedergelassen. Bei Berührung des Meeresbodens löst er sich ab, und dies ist ein Zeichen für die Erreichung des Bodens. Nicht „magnetische Kraft“ zieht die Körper nieder, sondern die Erdanziehungskraft, deren inneres Wesen nach gänglich geheimnisvoll ist. Mittels äußerster feiner Wagungen hat man die Kraft gemessen, mit der eine sehr große Metallkugel einen kleinen, auf einer Waagschale liegenden Körper anzieht, also leichter zu machen im Stande ist. Auch das ist ein Irrtum, daß Körper immer schwerer werden, je tiefer sie in die Erde eindringen. Sie werden leichter.

Im Ausland. Die Möglichkeit der Vollstreckung deutscher Urteile im Ausland richtet sich stets nach den Umständen des Falles. In Österreich z. B. ist sie im allgemeinen zulässig, in Holland überhaupt nicht.

Zwangsverfahren. Der Gläubiger braucht keine Teilzahlungen annehmen. Das Gericht kann ohne seine Einwilligung keinen Ausstand erteilen. Vielmehr können Sie auf Auflösung des Kaufgeschäftes oder Minderung des Kaufpreises klagen; das müssen Sie mit einem Anwalt beraten, weil dazu eine eingehende Prüfung der tatsächlichen Verhältnisse erforderlich ist.

Kündigung. Wenn der Hauseigentümer seine Ehefrau ermächtigt hat, den Kündigungsbrief zu schreiben und mit seinem Namen zu unterschreiben, ist die Kündigung gültig. Einer schriftlichen Vollmacht bedurfte die Ehefrau hierzu nicht.

Vormund. Es ist nicht unbedingt erforderlich, daß Sie behufs Übernahme Ihres Vermögens vom Vormund bei Erreichung der Volljährigkeit persönlich hier anwesend sind. Es ist das also kein triftiger Grund, aus dem Ihnen Ihr Vormund die Erlaubnis dazu verweigern kann, ins Ausland zu gehen. Verharrt indes der Vormund bei seiner Weigerung, so bleibt Ihnen nur noch die Möglichkeit, sich an das Vormundschaftsgericht zu wenden.

Streitende Erben. 1) Der Verkauf soll nach dem Testament zehn Jahre nach dem Tode, also im Oktober 1909, geschehen. 2) Wenn mit dem Käufer nichts anderes abgemacht ist, kann er verlangen, daß ihm das Haus sofort geräumt übergeben wird. 3) Lieber die Art des Verkaufes müssen sich alle Erben einigen. Tun sie das nicht, so kann jeder gerichtlichen Verkauf des Grundstücks beim Amtsgericht beantragen.

Etwas zu verzeihen? Die beiden Sachen werden kaum in irgend einem Lande verzoßt zu werden brauchen, vorausgesetzt, daß sie wirklich gebraucht sind. Sollte in der Schweiz oder einem anderen Lande die Verzoßung dennoch verlangt werden, so können Sie beanspruchen, daß ein Wei oder dergleichen an die Sachen gelegt wird, damit Sie den Zoll beim Verlassen des Landes wieder zurückerhalten. Bei Ihrer Rückkehr nach

Deutschland wird ganz gewiß keine Verzoßung verlangt werden.

Speisefarte. Es heißt Speisefarte und nicht Speisenfarte, und wenn das falsche Wort auf noch so vielen Karten steht. Oder sagt man auch Speisenfarte, Speisenzimmer, Känzelarte, Bierelofal, Weinarte? Speisefarte ist dieselbe Zusammensetzung wie z. B. Kochbuch. Die Speisefarte ist eine Karte, die man beim Speisen gebraucht, wie das Kochbuch ein Buch ist, das man beim Kochen gebraucht. Speise- und Koch- sind hier gar nicht Dingwörter, sondern Stamme der Zeitwörter speisen und kochen.

Fahrad-Diebstahl. Eine Strafanzeige gegen die beiden Damen, die in Ihnen mit Bestimmtheit den Täter des Fahrrad Diebstahls wieder zu erkennen erklärten, so daß Sie über Nacht in Vollgegewahrsam bleiben mußten, wegen Verleumdung oder Freiheitsberaubung dürfte erfolglos sein, da die Damen jedenfalls in gutem Glauben gehandelt, also von einer Absicht der Freiheitsberaubung oder Verleumdung wohl keine Rede sein kann.

Verkaufserin. Obwohl Sie Ihr Gehalt als Verkäuferin wöchentlich ausbezahlt erhalten, und zwar täglich 3 M., gilt für Sie doch die gesetzliche sechsmonatige Kündigungsfrist zum Vierteljahrschluß. Im Falle der Entlassung haben Sie Anspruch auf das Gehalt bis zur Dauer von sechs Wochen.

Student. Technische Hochschulen sind in Aachen, Berlin, Danzig, Hannover, Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Karlsruhe, München, Stuttgart.

Bagage. Bei den von Ihnen genannten Arten von Papageien unterscheiden sich Männchen und Weibchen nicht durch die Färbung und nur unbedeutend durch die Größe. Die Männchen sind etwas größer. Andere äußere Kennzeichen zur Bestimmung des Geschlechts sind nicht vorhanden.

Verleumdung. Da Sie die Äußerung in Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht haben, können Sie nach unserer Ansicht nicht bestraft werden. Die Verleumdungslage verjährt in drei Monaten von der Kenntnis der Verleumdung an.

Schmerzensgeld. Der Treiber kann von dem Jagdhof, der ihn angeschossen hat, vollen Schadenersatz verlangen, also Ersatz der Auskosten, des entgangenen Arbeitsverdienstes, der etwaigen dauernden Minderung der Erwerbsfähigkeit, außerdem ein angemessenes Schmerzensgeld. Den Schaden muß er auf Verlangen nachweisen. Sie als Jagdpächter, hatten nicht ohne weiteres für den Schaden.

Kürasser. Das größte Maß bei den Kürassieren beträgt 1,76 Meter und das kleinste 1,67 Meter. Der Brustumfang muß die Hälfte der Körperlänge betragen. Das Gewicht darf in der Regel 65 Kilogramm nicht übersteigen. Zum freiwilligen Eintritt ist ein Meldebchein von dem Zivilvorstand der Ersatzkommission erforderlich.

Alimente. 1) Wenn der Vater drei Jahre lang 25 Mark monatlich für den Knaben bezahlt hat, muß er diesen Betrag auch weiter zahlen, da er durch die dreijährige Zahlung diesen Betrag als den angemessenen und notwendigen anerkannt hat. 2) Verjährt ist der Anspruch auf Wochenbeitskosten nicht. 3) Der Anspruch aus einem Schuldschein verjährt in 30 Jahren. 4) Die Verantwortung von Nr. 4 wird durch Nr. 1 überflüssig.

Zeugnis. 1) Das Zeugnis können Sie erst beim Abgang verlangen. 2) Es hat sich auf Art und Dauer der Beschäftigung zu beziehen und darf nur auf Ihren Wunsch auf die Führung und auf die Leistungen ausgedehnt werden. 3) Sie brauchen nicht länger zu arbeiten, als vereinbart ist.

Todeserklärung. Zum Zwecke der Todeserklärung Ihres Bruders müssen Sie seine Geburtsurkunde beschaffen, ferner polizeiliche Bescheinigung darüber, daß sein Aufenthalt unbekannt ist, endlich eidesstattliche Versicherungen von Verwandten oder Bekannten, daß seit zehn Jahren keine Nachricht von ihm eingegangen ist. Die Höhe der Kosten läßt sich im voraus nicht beurteilen. Sie sind zwar berechtigt, auf Grund eines Armutzeugnisses die Bewilligung des Armenrechts zu beantragen, es sind aber im Falle der Todeserklärung, da Nachlassmasse vorhanden ist, die Kosten aus dem Nachlass zu bezahlen.

Gratistage

Auf vielseitigen Wunsch und um unsere Bilder immer noch mehr einzuführen, geben wir Jedem, der sich in der Zeit

vom 27. Mai bis 12. Juni

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

ganz umsonst

17887

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30 cm. breit und 36 cm hoch mit Karton.

Fahrrad. Nur 1. Materialien und 1. Arbeitskräfte.

12 Visites 1.90 12 Kabinetts 4.90

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse, 10.

12 Visites für Kinder 2.50 Mk.

12 Postkarten 1.90 Mk.

12 Visites matt 4 Mk.

12 Kabinetts matt 8 Mk.

Staunend billig

kaufen Sie elegante

**Herrn- und
Knaben-Anzüge**

nur Neuesten dieser Saison.

**Nur Neugasse 22,
I. Etage.**

Rein Laden, dadurch billig.

Bitte sich gef. zu über-
zeugen. 17666

Blumenpavillon am

**Südfriedhof
Peter Röhrig**

Inh.: **Louis Röhrig**
empfiehlt sich zum An-
legen u. Unterhalten
von Gräbern.

Dekorationen aller Art.
Abgeschnittene Blumen.
Topfpflanzen u. Kränze
stets vorrätig.

Billige Preise. [18031]
Prompte Bedienung.

Giofil

**Modernes
Waschmittel**

Kein Reiben nur Kochen
gibt
blendend weisse Wäsche
Hanauer Seifenfabrik
J. Gioth, G.m.b.H.

Bei Blasenleiden

Krankheiten der Harn-Organe,
sehr empfehlenswert sind die echten

Sanitol-Kapseln

(Paracopairbalsam 0,5)

A. Sch. M. S., speziell in Ver-
bindung mit dem echten

Boldin-Tee (Folio Boldae)

à Karton M. 1.50.

Zu haben bei: Apotheker **Wolff**

Hoffmann, Med. Drogerie **San-**

itas, Mauritiusstraße 3, neben

Waldfeld-Theater.

Meiner geehrten Kundschaft

haltsich mich hiermit in Bedarfs-

artikeln bester Qualität ferner-

hin empfohlen.

Der Verkauf findet nur noch

Luisenstrasse 24

gegenüb. d. **Reichsbank**

vom Lager statt. (18039)

Ludwig Holfeld

Glas- u. Porzellan-Geschäft

(früher Bahnhofstrasse 16).

Kopf-, Magen-, Nieren-,

Unterleibs-Leiden, Schmerzen

jeder Art, innere u. äußere,

behandelt gemässheit bei 18-jähr.

Erfahrung

W. Braun, homöop. Heil-

fundiger, **Martstraße 20, 1.**

im „Gambinus“. 8583

Anspr. n. 10-12, 3-5, Sonnt. 11-1

Kartoffeln

In Industrie, **Magnum Bon.**

inwie ein **Waggon Sommer-**

malis sind eingetroffen u. bill.

Tagespreis frei Haus. 18308

Kartoffel-Großhandl.

G. Anapp.

Jahnstr. 42. Tel. 8129

Exportbrauerei J. Hildebrand, Pfungstadt.

Mit dem Versandt unseres

Feiertags-Bieres

beginnen wir heute u. erbitten gefl. Bestellungen an unsere

Niederlage Wiesbaden,

Kiedricherstrasse 12 :: Telef. 2165.

Flaschenbier (Originalfüllung) führen die meisten

einschlägigen Geschäfte. (8894)

Hotel Reichs-Hof

Bahnhofstrasse 16
Ecke Luisenstr.

Gut bürgerl. Familien-Restaurant (mehrere Lokale)

Reine Weine! — Orig. Steeger Riesling

— im Ausschank Glas 40 Pfg. —

Helles Export-Bier! :: Münchener Bier!

Bekannt vorzügliche Küche.

Diners u. Soupers im Abonnement. — Mässige Preise.

Telephon 149. (17965) Bes.: **Carl Koch.**

Gasthaus „Zur Erbenheimer Höhe“

Frankfurterstrasse 83.

Täglich Ausschank von prima selbstgefiltertem Apfelwein, sowie

natur-reiner Lorch

Wiesbadener, Münchener und Antsbacher Biere. 2

Es ladet freundlichst ein **Ernst Osterhoff.**

„Kahle-Mühle“ (Restaurateur:)

Carl Schmidt 17921

Schiersteinerlandstrasse.

Ländliche Gastwirtschaft mit Garten und gedeckter Halle.

Prima Bier per Glas zu 10 und 12 Pfg.

Selbstgefilterten Apfelwein per Schoppen 12 Pfg.

Kalte und warme Speisen. — Eigene Schlächtere.

Schönbergstrasse 8 **Dotzheim, Schönbergstrasse 8**

„Wirtschaft zum Taunusblick“.

Durch's Beltrichtal auf schönem Wege zu erreichen oder per

„Elektrische“ (Haltestelle).

Schöner Garten. — Gute Speisen. — Prima Getränke.

Es ladet freundlichst ein 17971

Frau Konrad Deinlein Wwe.

Schöner Ausflugsort Frei-Weinheim a. Rh.

Gelegentlich eines Ausfluges nach Frei-Weinheim, halte ich mich

bestens empfohlen. — Schöne Säle für Vereine und Gesellschaften.

— Während der Saison frische Spargeln — Prima Küche. — Reine Weine.

18241) Hochachtungsvoll **Nicol. Schweikard, Metzgerei u. Gastwirtschaft**

Pension u. Restaurant „Waldlieb“

Niederseelbach i. T.

Halte meine neu eröffneten Restaurations-Lokalitäten Touristen

und Ausflüglern sowie einem geehrten Publikum, Freunden und

Bekannten zu Pfingsten bestens empfohlen. 18317

Best gepflegte Biere der Schöfferhof-Brauerei Mainz.

Pr. Wein und Apfelwein. — Gute Küche.

Hochachtungsvoll

Ph. Göttert.

„Paulinen-Stift“

Neubau Kinder- und Säuglingsheim.

Die Vergebung der

Steinhauerarbeiten

wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Angebote sind einzureichen **Montag, den 7. Juni cr., mittags**

12 Uhr, im Baubüro Rheinbahnstr. 4.

Angebotsentwurf ist dabeist zu erhalten. Bedingungen und

Zeichnungen liegen für Bewerber aus.

Aufstellungsfrist: 2 Wochen.

18321 Der Vorstand des Paulinenstiftes.

Balkon- und Vorgarten- Wettbewerb 1909.

Anmeldungen hierzu wolle man an den Vorstand

des **Wiesbadener Gartenbauvereins**, z. B. des Herrn

Gartenbesizers **E. Becker, Aranzplatz**, richten.

Bei der Anmeldung ist anzugeben, in welchem Stadtteil, bei

Doppelwohnungen auf welcher Seite — von der

Strasse aus gesehen — der betr. Balkon zc. liegt.

Wir bitten die verehrten Einwohner Wiesbadens, sich

recht zahlreich an genanntem Wettbewerb zu beteiligen.

Der Vorstand

des **Wiesbadener Gartenbauvereins.**

18323

Wiesbadener Kronen-Brauerei Akt.-Ges.

An unsere verehrlichen Geschäftsfreunde!

Vielfachen Anregungen folgend, haben wir uns entschlossen, vom 1. Juni d. J. ab kein Pfandgeld für unsere Flaschen und Kasten hinterlegen zu lassen und geschieht dies hauptsächlich, um unseren verehrlichen Abnehmern das Geschäft gegenüber den sich herausgebildeten Konkurrenzverhältnissen zu erleichtern.

Um nun diese Umwälzung ohne beiderseitige Schädigung möglichst glatt durchzuführen, machen wir unsere verehrlichen Abnehmer jetzt schon darauf aufmerksam, daß wir zur Unterscheidung und auch aus anderen Gründen vom 1. Juni d. J. ab, als dem Tag der pfandfreien Ausgabe von unseren Flaschen und Kästen

a) unsere Originalflaschen mit unseren neuen geschliffen geschliffenen Etiketten und

b) unsere Kasten mit dem Brennstempel „Kronen-Gold“ und „Doppel-Krone“ ver-

sehen ausgeben.

Unsere Originalflaschen mit den alten Etiketten und unsere Transportkisten ohne den neuen Brennstempel finden bis zum 10. Juni d. J.

zu 3 Pfg. für die Flasche und

zu 40 Pfg. für den Kasten

oder der vollständige Kasten mit 20 Flaschen in der feither üblichen Weise zu 1 Mk. Einlösung.

Flaschen ohne Etikette oder mit der neuen Etikette, sowie Kasten mit dem neuen Brenn-

stempel können nicht honoriert werden.

Flaschen und Kasten bleiben nach wie vor unveräußerliches Eigentum der Brauerei,

tragen unsere Schutzmarke und verwahren wir vor widerrechtlicher Benutzung, die wir unma-

chtlich strafrechtlich verfolgen.

Wir bitten daher unsere verehrlichen Geschäftsfreunde, auf den Eingang und die Rückgabe

der leeren Flaschen und Kasten gütigst achten zu wollen und uns bei Durchführung dieses

Systemwechsels gefl. ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. 17935

Wiesbaden, Pfingsten 1909.

Die Direktion.

Wiesbadener Kronen-Brauerei Akt.-Ges.

Unsere verehrlichen Geschäftsfreunde und Konsumenten eines guten Stoffes

erlauben wir uns immer wieder auf die anerkannten und eigenartigen

Spezial-Qualitäten unserer Lagerbiere

aufmerksam zu machen.

Die Biere sind garantiert rein, nur aus feinstem Malz und bestem

Hopfen gebraut und daher vielfach ärztlich empfohlen.

Um nun unseren verehrlichen Abnehmern grössere Gewähr zu bieten, dass sie

unsere Originalfüllung in unseren Originalflaschen in Wirklichkeit auch erhalten,

d. h. um gegen Nachahmungen und gegen Verwechslungen mit anderen, minderwertigen

Bieren zu schützen, haben wir für unsere Flaschenbiere ausser unserer bekannten

:::::Schutz-



Marke:::::

zur grösseren Garantie noch nachstehende

ETIKETTEN

beim Kaiserl. Patent-Amt zum gesetzlichen Schutz angemeldet.

Vom 1. Juni d. J. ab etikettieren wir für unsere Lager-Biere:

nach Pilsener Art



genannt „Kronen-Gold“

genannt „Doppel-Krone“

„Kronenbiere“ sind überall zu Originalpreisen erhältlich! 17935

Ausschankstellen und Verkaufsstellen in allen Teilen der Stadt und Um-

gegend. Man verlange nicht eine Flasche helles Bier, sondern ausdrücklich in

unseren gesetzlich geschützten, mit Etiketten versehenen goldgelben Original-Flaschen:

„Kronen-Gold“ nach Pilsener Art, „Doppel-Krone“ nach Münchener Art.

Die Direktion.

Wiesbaden, Pfingsten 1909.



Rheinische Bierbrauerei

MAINZ.

Telefon 6569

Bierniederlage Wiesbaden Telefon 6569

Feiertagsbier

Der Ausschank begann Freitag, den 28. Mai

ohne Preisauflschlag.

17935

Plakate

In jeder gewünschten Ausführung liefert schnell,

sauber und billig die

Buchdruckerei des Wiesbadener General-Anzeigers

Konrad Leybold.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Kuhl, Fr. Rat, Berlin-Steglitz — Alt, Fr.,
Berlin-Steglitz — Porsch, Fr., Berlin — Frech,
Fr. m. Sohn, Berlin-Charlottenburg.
Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 16.
Kessler, Ing. m. Fr., Leipzig — Bach m. Fr.,
New York.

Hotel Altesaal, Taunusstr. 3.
Liljus, Stud., Helsingfors — Meidner, Direk-
tor m. Fam., Breslau — Harpser, Fr. Rent. m.
Tochter, Wien — v. Oheimb-Wronin, Fr. m.
Fam., Breslau — de Booy, Rent., Holland —
Troost, Rent., Holland — Meyerstein, Bankier
m. Fam., Hannover.

Astoria-Hotel, Sonnenbergerstrasse 6.
Norden, Fr., London — Weil, Moskau.

Hotel Bellevue, Wilhelmstrasse 27.
der Kinderer, Rent. m. Fam., Haag.

Hotel Bender, Hainergasse 10.
Försterling, Rent., Wernigerode — Eckhardt,
Fr. Fabrikbes., Apolda.

Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Hollenhauer m. Fr. u. Nichte, Osnabrück —
Franke m. Fr., Nürnberg — Hecker, Dresden —
Asmus, Fr., Essen.

Hotel Biemer, Sonnenbergerstr. 10.
v. Berner Schilken-Holsten, Baron u. Baro-
nin, Langsee — Schwabacher, Würzburg — Ver-
schür, Groningen — Haun, Fr., Groningen.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Kieckebusch, Rittergutsbes., Petershagen —
Winokow, Fabrikverwalter, Kiew — Hause,
Amtsgerichtsrat m. Fr., Genthin — Viebel, Ar-
chitekt m. Fr., Mülheim (Ruhr) — Balcke, Do-
mänenpächter, Stolzenberg — Schramek, Haupt-
mann a. D., Ratibor — Houben-Douneur m. Fr.,
Verviers.

Zwei Böcke, Hainergasse 12.
Kraemer, Fr. Rent., Düsseldorf — Kraemer
m. Fr., Göttingen — Lommatsch, Dresden —
Kraft, Prokurist, Leipzig.

Hotel Borussia, Sonnenbergerstr. 29.
Müller, Stud., Berlin — Rinan, Rent., Salz-
wedel — Esmersch, Dr. m. Fr., Basel.

Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 und Metzgergasse 30-32.
Görlich, Düsseldorf — Weinreis, Fabrikant,
Köln — Leick, Köln — Klaje, Dresden.

Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
Weller, Fr. Rent., Saarbrücken — Biden,
Gutsbes. m. Fam., Urville — Kreh, Hotelbes.,
Köln — Cohn, Fabrikant, Brüssel — Tauch-
mann, Rixdorf.

Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 36.
Schäfer, Metz — Kaemena, Fr., Bremen —
Hesse, Kreissekretär, Bochum — Lübbecke, Ma-
jor m. Fr., Stuttgart — Dilger, Köln — Lenne-
berg, Rheind.

Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Enselmann, Fabrikant m. Fr., Goch — van
Heukelom, Fr., Goch — Holthaus, Oberhausen.
Hotel Einhorn, Marktstr. 32.
Vogelsang, Ing., Krefeld — Schreiber, Rent.,
New York — Dar, Ing., Erfurt — Hentschel,
Rent. m. Fam., Berlin — Meisner, Pforzheim —
Schuler, Krefeld.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Metrich, Fabrikbes., Harkersdorf — Fuchs
m. Fr., Kattowitz.

Hotel Eppe,
Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedr.-Ring.
Schafus m. Fr., Berlin — Tamuelsson m. Fr.,
Stockholm — Winter, Fr. Fabrikbes. m. Fam., El-
sterwerda — Roemeke, Student, Halle.

Hotel Erbprinz, Mauritsplatz 1.
Münninghoff m. Fr., Düsseldorf — Rosenfeld,
Heilbronn.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Kobierszick, Sievad — Heck, Ing., Alsdorf —
Bünso m. Fr., Stockholm — Jahn, Hagen —
Diesterweg, Schriftst., Berlin.

Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Penkert, Fr., Bromberg — Schuckart m.
Pflegerin, Treptow.

Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 2.
Kautzky, Hoftheatermaler, Wien — van
Aekeren m. Fr., Herne.

Hotel Grether, Museumstr. 3.
Derkenderen jr., Utrecht — Lüders m. Fr.,
Hamburg — Zakrzewski m. Fr., Warschau —
Kremer, Prof., Berlin — Lidrinoff, General m.
Fr., Moskau.

Hansa-Hotel, Nikolastr. 1.
Haak m. Fr., Neuwied — Pachsen, Aachen —
Rettig, Fr. u. Fr., Lüttich — Görmann, Sorau.

Hotel Prinz Heinrich, Bürenstr. 5.
Hombogen, Apolda.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
de Jonge, Fr., Haag — Siegfried, Fr. Direktor,
Essen — de Graaff, Oberst m. Fr., Strassburg.

Hotel Holländischer Hof,
Rheinbahnstrasse 5.

Schrötter, Bankvorst., Meran — Neesen m. Fr.,
Oberlahnstein — Walbert, Köln — Zophy, Nürn-
berg.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
Jespersen, Direktor m. Fr., Kopenhagen —
v. Wahlen-Jürgass, Major m. Fam., Heidelberg —
Benedict, Fr., New York — Benedict, Fr.,
New York.

Intras Hotel garni, Taunusstr. 51-53.
Elster, Warschau — Oboukow, Fr. Rent. m.
Tochter, Penza — Redel, Leipzig — Weinmann
m. Fr., Frankfurt.

Kaiserbad, Wilhelmstr. 42.
v. Zitzewitz, Offizier a. D. m. Fr., Berlin —
Cordt, Fr., Hamburg — Thomasius, Fr., Köln —
Cohen, Fr., Köln — v. Reichmeister, Major z.
D., Hildesheim.

Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad),
Frankfurterstr. 17.
Ask-Upmark, Fr. Prof. m. Fam., Schweden —
Reichard, Fr. m. Bed., Berlin.

Kölnischer Hof, kl. Burgstr. 6.
Reimer, Baurat, Lübeck — Kabierske, Geh.
Ober-Reg.-Rat, Berlin — Kahler, Fr. Rent. m.
Tochter, Magdeburg — Piper, Landgerichts-
präsident Dr. m. Fr., Neustrelitz — Grebin,
Rent., Halle — Gatow, Fr., Stettin — Hautz,
Fr., Stettin.

Hotel Krug, Nikolastr. 25.
de Bruyn, Ing., Soerabaja — Nissen m. Fr.,
Rotterdam — Dümpert, Architekt m. Fr., Cott-
bus — Gans, Ing., Vegesack — Wolpers, Fabr.,
Bielefeld — Andersen, Kais. Konsul, Jaciel —
Zeuner, Direktor, Brohl.

Metropole und Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Lange, Fabrikbes. m. Fr., Haspe-Kukelhau-
sen — Liebrecht, Berghauptm., Dortmund —
Cramer, Ing., Hannover — Liebrecht, Ruhrort —
Norden, Niederl. Konsul a. D. m. Schwester,
New York — Bergmann, Hamm — Dumcke, Ge-
neraldirektor, Frankfurt.

Hotel Minerva, Rheinstr. 9.
Hennenbruch, Stud. chem., Freiburg i. Br. —
Kratz, Stud. med., Freiburg i. Br. — Dietz,
Stud. jur., Freiburg i. Br. — Schlegelndal,
Stud. jur., Freiburg i. Br. — Krueger, München —
Psotta, Neunkirchen b. Trier.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.

Standestadt, Gutsbes., Helsingfors —
Cordes, Rent. m. Fr., Arnheim — Scott-Smith,
England — v. Cule m. Fr., München — Storz,
Amerika — v. Lempicki, Petersburg — Derry,
Rent., Sheffield — van Beusekom, Notar m. Fr.,
Utrecht — Löffel, Leut., München — Veltmann
m. Fr., Holland — van Gendt, Direktor, Magde-
burg — Croenewegen, Rechtsanwalt Dr. jur. m.
Fr., Arnheim.

Luftkurort Neroberg.
Wiengreen, Fr. Generalkonsul m. Tochter,
Hamburg.

Hotel Prinz Nicolas, Nikolastr. 20-31.
Becker, Fr., Baden-Baden — Winzing m. Fr.,
Schweidnitz — Jahn, Erlangen — Vent, Rent.,
Stuttgart — Kockler m. Fr., Saarbrücken —
Hayn, Fabrikbes., Berlin.

Hotel Sonnenhof, Kirchgasse 13.
Helfert, Rent. m. Fr., Berlin — de Roche-
brünne m. Fam., s'Gravenhage — v. Elstermann,
Oberstleutnant, Oranienstein.

Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Marx, Dr. med. m. Fr., Nürnberg — Hamm
m. Fr., Hamburg — Unger m. Fr., Breslau —
Küster, Gladbeck — Szyffer Lodz — Weber, Sa-
vannah — Fischer, Fr., Berlin — Cohn, Fr.,
Berlin.

Hotel Ouisisana,
Parkstr. 5 u. Erbststrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Loeck, Dr. med., Spandau — Riedel, Fr. Rent.,
Lochem — Bange, Fr., Woltersum — Schiff,
Rent., Paris — Fränkel, Rent., Mannheim —
Sattler, Fr., Baltimore — v. Alvensleben, Berlin.

Hotel Reichshof, Bahnhofstr. 10.
Schreiber, Ing., Frankfurt — Schneider m.
Fr., Wien — Baumann, Dr. med., Ahrweiler —
Amelung m. Fr., Ballenstedt.

Hotel Reichspost, Nikolastr. 16-18.
Kavans, Direktor, Magdeburg — van der
Stam, Boskop — Rosen, Rent. m. Fam., Alten-
burg — Oratd, 1. Meister, Naumburg —
Schüler, Rittmeister a. D., Suderode — Wolma-
ley, Fr. u. Fr., Rent., Liverpool.

Residenz-Hotel, Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Reith, Leut., Offenbach — Melmer, Siegen —
Schiefner, Amerika.

Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
Forbes-Wight, Advokat, England — Blanner,
Haag — Anderson, Rechtsanwalt, England —
Röders m. Fr., Soltau — Falk, Grosskfm. m. Fr.,
Schweden — Johnson, Manchester — Vaellei,
Berlin.

Hotel Rose, Kranzplatz 7, 9 u. 9.
de Soucouin, Baron, Reval — v. Megyeri-
Krausz, Fabrikant Dr., Budapest — La Dobal-
riere Ypey, geb. van Panhuys, Fr. m. Bed., Haag —
Jensen m. Fam., London — Neuburger m.
Fr. u. Bed., Paris — Deen m. Fam. u. Bed.,
Amsterdam — Theilmann, Hull.

Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.
Kleeberg, Rent. m. Fr., Mühlhausen i. Th. —
Schultz m. Fr., Radebeul — Fricke, Fr., Braun-
schweig.

Hotel Royal, Sonnenbergerstr. 28.
Otto, Fr., St. Louis — Kuthe, Generaldirek-
tor Dr. m. Fr., Breslau — Balkendahl m. Fr.,
Bochum — Barthels, Fahrenjunker, Hanau.

Schützenhof, Schützenhofstr. 4.
Peter, Fr., Rent., Bremen — Heberlein-Jung,
Fr. m. Tochter, Zürich — Schnabel, Fr. Rent.,
Köln — Bellingrath, Fr. Rent., Köln — Belling-
rath, Rechnungsrat, Köln.

Sendigs Eden-Hotel, Sonnenbergerstr. 8.
Lion, Fr., Konzertsängerin, Frankfurt.

Spiegel, Kranzplatz 10.
Scheibig, Fr., Riesenburg — sein, Fr., Riesen-
burg — Krings m. 2 Töchter, M.-Gladbach —
Höselbarth, Rabenstein — Bartels m. Fr., Bre-
men — Machineck m. Fam., Berlin.

Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.
v. Stael Holstein, Fr. Baronin m. Bed., Liv-
land — Baron v. Lüttwitz, Kais. Legationsrat
m. Bed., Herischdorf — Lobe, K. K. Regierungs-
rat Dr., Wien — v. Stael Holstein, Baron, Bonn
Darling m. Fr., Boston.



HORTIPANIS
Einfach, sauber, praktisch, billig im
Gebrauch, düngt und ventiliert
durch einfaches Einstechen des
Griffels neben die Pflanze. Zur
Blumenpflege das denkbar Beste.
Preis: Original-Pettnal (12 Griffel)
0.50 Mk.
Erhältlich in Drogerien, Blu-
menhdlg. u. c. (S. 4)

GESCHÄFTSBÜCHER
Malutensilien
Briefpapier
Lederwaren
Grösste Auswahl
Billige Preise
KIRCHGASSE 58
Papierhandlung
HUTTER
Altrenommiertes Geschäft.
(17097)

Rein schöner Garten ohne
schöne Kieswege.
Den beliebten
blauweißen Silberkies
schleierfrei, a. Blei u. Silberbergm.
Freidrichshagen, I. farren, wagons
u. forschweife die Kleinverteilung
für Wiesbaden 2. Hertenmayer
Wiesbaden, Nicolastrasse 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376. (D. 32)

Befreit

wird man von allen Sautun-
reinigkeiten und Sautun-
schäden, wie: Mitter, Finnen,
Nichten, Pusteln, Hautrötchen, Bläs-
chen u. durch das Gebrauch von
Carbol-Teer-Seife
a. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schmierseife: **Stedenpferd**
a. St. 50 W. Kronen-Apothek,
Sch-Apothek, C. W. Botth A.,
S. Roos A. 17681

Sparsame Hausfrauen

Laufen heute nur wo

rote
Rabattmarken

vom Magazin für sparsame Hausfrauen herausgegeben werden. 18188

Wer andere Marken sammelt schädigt sich selbst.



Stadt-Umzüge
Uebersiedelung
nach allen Orten mit und ohne
Umladung.

Wilh. Ruppert & Co., G. m. b. H. Maurflusstrasse 3.
Telefon 32. 17700

Ich war grau

und nach zweitägigem Gebrauche von Grollich's Haarmilch zeigt mein
Haar eine wunderbar schöne braune Färbung, welche nicht abfällt. Durch
Washungen mit Seife tritt die Färbung nur um so schöner hervor. (Auszug
aus einem der täglich einlangenden Anerkennungs schreiben.)

In Grollich's bleifreier Haarmilch, besitzen wir endlich
ein Präparat, welches alle Vorzüge besitzt, die man an ein haarver-
jüngendes Mittel stellt. Grollich's Haarmilch verjüngt graues Haar,
während rotes und liches Haar eine dauernde dunkle Färbung annimmt.
Es genügt schon eine kleine Flasche, die zwei Kronen kostet, für längeren
Gebrauch und jedermann kann sich überzeugen, welche schöne jugend-
liche Färbung das Haar davon erhält. Die Färbung ist echt und wider-
steht Washungen mit Seife, ja, die Farbe kommt dadurch nur zu um
so schönerer Geltung.

Die k. k. Untersuchungsstation für Lebensmittel in Wien hat die Unschädlichkeit der
Grollich'schen Haarmilch mittels Attestes beurkundet. Der Versand erfolgt durch die Engel-
Drogerie von Joh. Grollich in Brünn. Eine Flasche kostet Mk. 2.35 u. 4.60. (Porto extra.)

Haupt-Depots in Wiesbaden: J. Rau, Victoria-Apoth., Rheinstrasse 40;
B. Backe, Drogerie, Taunusstr. 5; S. Blum, Drogerie, Gr. Burgstr. 5; A. Cratz,
Drogerie, Langgasse 29; E. Moebus, Drogerie, Taunusstr. 25; F. Altstaetter Wwe.,
Parfümerie, Webergasse 29. H 58



SANATOGEN

bewährt als wertvollstes Kräftigungsmittel und
als besondere Nahrung des Nervengewebes.

Unentbehrlich für Alle, die in ihrer Gesundheit ge-
schwächt sind (Nervöse, Blutmangel u. a.) und zur
Ernährung Leidender bei erschöpfenden Krank-
heiten (bei Neurasthenie, Tuberkulose, Frauen-
krankheiten, nach Operationen u. a.)

Die geradezu beispiellosen Erfolge werden anerkannt
in 120 wissenschaftlichen Veröffentlichungen und
10000 ärztlichen Zuschriften. — Neben unserem
bisherigen Sanatogen bringen wir jetzt auch
„Sanatogen mit Aroma“ zum Versand. Dieses ist
unverändertes Sanatogen, aromatisiert durch einen
ausserst geringen Geschmackszusatz. — Die Pakete
„Sanatogen mit Aroma“ sind an einem roten
Längsstreifen erkennbar.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. — Broschüren kostenlos durch
BAUER & Cie., Berlin SW. 48.

Möbel, Betten, Polsterwaren.

Komplette Brautausstattungen
empfehlen zu billigen Preisen in großer Auswahl

A. Leicher, Oranienstr. 6, nahe d. Rheinstr.
Moderne Schlafzimmer besonders preiswert. 17687

Rasiere Dich im Dunkeln

Kein Schleifen, kein
Abzählen mehr
auf Kosten der Selbstzitterer, da
wir die stumpf gewordenen
Mulcuto-Rasierer
kies **kostenlos** und
sachgemäß wieder
herstellen.

Wer kennt nicht
Mulcuto?
Sicherheits-Rasierapparat.
Ohne Vorkenntnisse u.
ohne die Haut im
geringsten zu ver-
letzen, rasie-
dermann im-
tante sich
schnell u.
angenehm
zu
ra-
sieren.

Glinzende Akeren-
nungsschreiben
leibt aus den
höchsten
Ständen.
Aeusserst
praktisch
und dauerhaft.
Wir warnen vor Nachahmungen.
Garantie: Zurücknahme. [17699]
Mk. 2,50 komplett. Gut verfügbar.
mit Schaumfänger laut Abbildung und in besonders
feiner Ausführung Mk. 3.50 komplett.
Terz 20 Pf. Wiederverkäufer gesucht. Preisliste frei
Mulcuto-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen 435.

Wiener Frühlingsfeste.

in Wien, 28. Mai.

Jede Stadt hat ihren Monat im Jahr, da sie am schönsten ist, wie Frauen ihre guten und schlechten Tage haben. Und der wunderbare Monat Mai entzückt gewiss am entzückendsten ebenso wie in Wiesbaden den Zauber Wiens. Wenn in Fliederblüte und Fliederduft ist jetzt Wien gekleidet. In allen Gärten und Parks blühen die großen runden Büsche, im Volksgarten und im Rottpark, im Rathauspark und im Schwarzenbergpark, und der äußere Vauxplatz ist eine einzige Sinfonie in Violett. Aus den Vorhöfen trägt man tiefe Fliederstränge nach Hause, in allen Straßen weht der süße Duft. Und der Himmel steht hoch und blau, und man spürt an der Haut der Sonne und der Weichheit der Luft, daß man hier dem Süden nahe ist. Es treibt auch die Menschen aus den Häusern, und es ist begreiflich, daß nun täglich allerlei Feste unter freiem Himmel abgehalten werden.

In jedem Mai lösen die Feste einander ab. Eigentlich ist der ganze Wiener Frühling ein Fest. Und hat irgend ein Tag nicht gerade ein offizielles Programm, so gibt es doch Rendezvous-plätze genug, wo die Gesellschaft unter schattenden Bäumen sich trifft, um sich zu vergnügen. Man fährt im Hofe durch die Hauptallee des Praters, die von blühenden Kastanien plantiert ist, man nimmt seine Trauze in der Meierei Kriemhild im Prater, oder fährt nach Schönbrunn, oder nach Rodaun. So hat man es hier schon im Vormärz getan und es hat sich nicht viel geändert. Weniger heiter sind es heute als ehemals, dafür kamen die Automobile dazu. Man zeigt sich und meditiert wie einst.

Die offiziellen Feste haben in diesem Jahr etwas heroischen Zug in den Reigen gebracht. Zuerst war das deutsche Kaiserpaar da, fahnen wehenden, Triumpfsportien wölbten sich, man feierte die historische Nibelungentreue. Dann folgten die Alpenfeierlichkeiten, glitzernde Erinnerungen wurden wach, Militärkapellen zogen klingenden Speises durch die Stadt, militärisches Gepränge herrschte, heldische Stimmung lag in der Luft. Aber daneben schlingen sich schon die rein gesellschaftlichen Veranstaltungen. Im Stadtpark hat es ein Rosenfest gegeben. Zwar ist es für die heimischen Genossen noch ein wenig zu früh, aber die großen Ställe sind ja in der glücklichen Lage, zu jeder Zeit mit den köstlichsten Blumen versehen zu sein. So waren denn mehr als genug Rosen da, und man probierte es mit einem Rosenfeste und der Wahl einer Rosenkönigin.

Beim Rosenfeste überreichten die Herren den schönen Damen, denen sie huldigen wollten, galant und köstlich Rosenblätter. Die Frühlingsgöttinnen spazierten die Mädchen und Frauen daher mit der eingeweichten süßen Erde. Ein Malerkomitee wählte dann die schönsten unter ihnen zur Königin und zu ihrem Hofstaat. Eine Galerie Wiener Beautés, nicht so sehr edelschöner, als molliger, pikanter, charmanter Frauen, wurde dem neugierigen Publikum unter Panzerkometen gezeigt. Und diese Rosenfeste auf dem Festplatz der „Kunstschau“ haben begonnen, von einem adeligen Damenkomitee arrangiert. Einige kleine Pantomimen werden auf einer kleinen Bühne, überglänzt vom Abendhimmel, aufgeführt, in sehr appropos, dekorativen Kostümen, wie sie die Wiener Kunstgewerbetage ausfinden belieben. Der Blumenfeste im Prater steht auch in diesem Mai nicht, ein Fliederfest ist angesagt, bis zum Derby vergeht sein Tag ohne Unterhaltung.

Und bei allen diesen Festen ist es nicht so sehr das Programm, das die Unterhaltung bringt, sondern die Menschen, die zusammenkommen. Die österreichische Aristokratie ist nicht exilhaft und sie repräsentiert überall gern, wo etwas Nordisches vor sich geht. Die Blutorkeste will ihr nicht nachsehen, und die Künstler erscheinen mit Vergnügen, wo sie die beiden antreffen. Dieses Gemisch von Ständen, die nicht ohne gesellschaftlichen Austausch bleiben, erzeugt eine anregende Bunttheit. Man kennt sich untereinander, man pläuschelt, nimmt Gefälligkeiten an, schließt neue Bekanntschaften, man hat einen Ersatz für die winterlichen Jouts. Man ist umso intimer und herzlicher, als man weiß, daß man in zwei, drei Wochen wieder auseinanderflattert. Und der Zolleitenluzus, all dies ist von einer kultivierten Anmut, die zu Herzlichkeit und Freundschaft stimmt.

Schätze der Erde.

Neue Kalifunde.

Das Monopol auf Kali, das Deutschland einer glücklichen Verteilung verschiedener geologischer Umstände verdankt, hat durch Entdeckung neuer Kalifalzlager im Oberelsaß eine weitere Befestigung erfahren. Bisher waren solche Vorkommen nur aus der Zechsteinformation fast ganz Mittel- und Norddeutschlands bekannt, während südlich des Rheins, wo diese Steingattung fehlt, auch Kalifalz bisher nicht gefunden wurde. Nun ist aber bei Mülhausen i. E. ein abbaufähiges Kalifalzlager entdeckt, das allerdings nicht dem Zechstein, sondern einer tertiären Schicht, dem Oligozän, angehört und das erste tertiäre Vorkommen dieser Art in Deutschland ist. Unter dem Diluvium befinden sich zwei Steinsalzlager, in deren oberem ein, stellenweise zwei Kalifalzlager von einer Mächtigkeit bis zu fünf Meter angetroffen wurden. Die Verbreitung dieses Lagers wurde durch Bohrungen für ein Gebiet von über 200 Quadratkilometer Fläche innerhalb der Orte Heimsbrunn, Gausheim, Ensisheim, Regisheim, Ungersheim, Sulz, Sennheim und Schweighausen nachgewiesen. Zu Mülhausen innerhalb dieser Umgrenzung ist die Ausbeutung des Lagers schon in Angriff genommen, indem gegenwärtig ein 800 Meter tiefer Schacht mit einem Durchmesser von 5½ Metern abgeteuft wird.

Deutscher Kautschuk.

Die wirtschaftliche Bedeutung der tropischen Kolonien besteht zum größten Teile in der Erzeugung von Rohstoffen aus Pflanzen, die gerade in diesen heißen Ländern gedeihen. Das trifft, trotz der Diamantfunde in der Südafrikabucht, auch auf den deutschen Kolonialbesitz zu. Nicht der Baumwolle sind unzweifelhaft der Kautschuk und die ihm nahestehenden Guttapercha und Ba-

late die wichtigsten Pflanzenprodukte, von denen Prof. Breuh mit Recht sagt, daß in den geeigneten Ländern Kautschuk „Silber“ und Kautschuk „Gold“ ist. Es ist hierbei zu bedenken, daß der Kautschuk nicht, wie bei anderen tropischen Gewächsen, z. B. Baumwolle, Kaffee, usw. aus den Früchten, sondern aus dem in der Baumrinde enthaltenen Milchsaft gewonnen wird.

Wahr gibt es in den heißen Gegenden fast unerschöpflich scheinende Mengen von wildwachsenden, kautschukliefernden Pflanzen, doch haben die Eingeborenen in ihrer Absicht und ihrem Unverstand in den letzten Jahrzehnten einen derartigen Raubbau betrieben, daß man schließlich doch für die Ergiebigkeit dieser natürlichen Vorratskammern zu fürchten begann und vielfach zum pflanzenmäßigen Anbau der verschiedenen kautschukliefernden Bäume überging. Bis jetzt macht freilich der von den Plantagen gelieferte Kautschuk, der wegen seiner sorgfältigen Zubereitung und Reinheit sehr gern gekauft wird, nur einen geringen Bruchteil der gesamten Kautschukproduktion aus, doch liegt dies vor allem daran, daß die Plantagen vorläufig noch in der Entwicklung stehen und daß die Kautschukbäume erst nach einer Reihe von Jahren ihre volle Ertragsfähigkeit erreichen.

Von verschiedenen Seiten sind indes Berechnungen aufgestellt worden, nach denen die heute schon bestehenden und die geplanten Plantagenkulturen in kaum 10 Jahren imstande sein werden, den heute vorhandenen Gesamtverbrauch an Kautschuk zu decken. Die Befürchtungen einer Überproduktion kann man dabei als völlig unbegründet von der Hand weisen, denn die an der Kautschukproduktion interessierten Industriefreie werden sicherlich mit der wachsenden Menge des Rohstoffes neue Absatzmöglichkeiten schaffen, indem sie ihn zu Gegenständen verarbeiten, für die augenblicklich der Kautschuk seines teuren Preises wegen noch nicht verwendet werden kann. Durch diesen gesteigerten Verbrauch wird, zumal bei geeigneten Schutzmaßnahmen von Seiten der Regierung, der Preis des Kautschuks mit Leichtigkeit auf einer Höhe gehalten werden, der die Rentabilität der Kautschukplantagen außer Frage stellt.

Cafetin

Coffeinfreier Ersatz für Bohnenkaffee
Ärztlich warm empfohlen
das gesündeste Frühstücksgetränk.
Erhältlich in Kolonialwaren-Handlungen.

2 31

Künstliche Glieder

Fuß- u. Stützmaschinen für Lähmungen, X- u. O-Beine, Platt-, Klump-, Hacken, Spitzfuß usw.

Korsetts und Geradhalter für schiefe Schultern, ungleiche Hüften u. and. Abweichungen der normalen Fig. werden zweckmäßig u. gut sitzend in meiner eigenen Werkstatt billigt angefertigt (War 5 Jahre f. die Universitätsklinik Heidelberg tätig.)

Max Symank, prakt. Bandagist, Wiesbaden
Telephon 3086. Webergasse 26. Telephon 3083.
Prima Referenzen. Vorzügliche Resultate.
Kein Laden, nur Spezialwerkstätte. (18148)



Württembergische Zeitung

Stuttgarter Nachrichten u. Handelsblatt

Mit der Wochenchrift „Der Schwabenspiegel“

Grosse moderne Tageszeitung.

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin, Paris, London.

Notariell beglaubigte Abonnentenzahl

51971

Verbreitetste Tageszeitung Stuttgarts und Württembergs, daher

erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeilenpreis 25 Pfg.

Günstige Rabatte.

Bezugspreis vierteljährlich Mk 2.12.

Probeabnummern, Anzeigenentwurf und Kostenvoranschläge gerne zu Diensten.

Stuttgart,
Hospitalstraße 12.

Württembergische Zeitung
G. m. b. H.



H. 2

Schuhhaus Sauerwein & Kirch,

jetzt

17 Ellenbogengasse 17

(gegenüber Kautschukhaus Württemberg).

Marke Mercedes Mk. 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

18301



Generalvertretung für Wiesbaden u. Umgegend

Wilhelm Weber, Wiesbaden

19 Wellritzstraße 19 4189 Telefon 4189

18235

Ausnahme-Angebot.

Gusseiserne email. Badewannen

sowie

18325

Gas-Badeöfen

(bewährtester Systeme) zu auffallend billigen Preisen.

Georg Kühn

Rönlgl. Goffenpfermeister,
Telephon 346.

Rirhaasse 9.

Rirhaasse 9.

Siderosthen-Lubrose

die widerstandsfähigsten Anstrichfarben, ohne rissig zu werden und abzublättern. Zu haben in den meisten Drogen- und Farben-geschäften.

Haupt-Dépot:

H 98

Hugo Reimer, Chem. Produkte, Frankfurt a. M.



17727

Schuhhaus Spielberg

jetzt nur noch
Marktstr. 11

(neben dem Kgl. Schloss im Hause der Metzgerei Harth).

Billigste Bezugsquelle
bester Schuhwaren
bei größter Auswahl.

Zur Erhöhung der Haltbarkeit und Passform des Schuhwerks erhält jeder Käufer eines Paar Stiefels ein Paar Stiefelstrecker gratis!

18135



Selten günstige Gelegenheit!

Es ist mir gelungen, von mehreren Fabrikanten die nur gute, erprobte Qualitäten herstellen, verschiedene Gelegenheitsposten in

Schuhwaren

weit unter regulärem Preis einzukaufen.

Damenstiefel mit und ohne Lackkappen, solange Vorrat reicht, von **6⁰⁰ Mk.**

Herrenstiefel mit braune von **8⁵⁰ Mk.**

Ein Posten **Herrenstiefel** mit braune von **8⁵⁰ Mk.**
In schwarzen Stiefeln für Herren und Damen in nur guten erprobten Qualitäten, in allen nur denkbaren modernen schickten Fassons und vorzüglicher Passform ist mein Lager ebenfalls reich sortiert. Kinder- und Schulfußstiefel in farbig und schwarz, mit und ohne Lackkappen, in neuester, elegantester Ausführung in nur **1a. Qualität** werden teilweise zu und unter **Engros-Preisen** verkauft. Einzelpaare, auch farbige, darunter viele mit der Fabrikmarke „Garantiert Handarbeit“ fast zur Hälfte des früheren Ladenpreises. Galschuhe in schwarz und farbig. Hauschuhe und Pantoffeln werden ebenfalls billig verkauft.
Es lohnt sich für Jedermann seinen Bedarf jetzt schon zu decken!

J. Drachmann
Rein **Nur Neugasse 221. Stock.** darum billiger wie jede Konkurrenz.

Auf Kredit!

Elegante
Herren- und Knaben-Anzüge

Serie I Anzahlung M. 5.—
Serie II Anzahlung M. 7.—
Serie III Anzahlung M. 8.—
Serie IV Anzahlung M. 10.— an

Damen- Kostüme
Jackets
Röcke
Blusen

in reicher Auswahl.
Anzahlung von M. 5.— an
mit bequemster Abzahlung.

Ganze Möbeleinrichtungen

sowie
einzelne Möbelsücke
Kinder- u. Sportwagen

Anzahlung von M. 5.— an
liefert

das anerkannt grösste

Kredit-Haus J. Wolf

Wiesbaden
Friedrichstrasse 33.

Rollkomptoir

der vereinigten Speditionen
G. m. b. H.

Amtlich bestellte Rollfuhrunternehmerin
der Königl. Preuss. Staatsbahn.
Expedition. Zollabfertigung.

Bureau:
im Südbahnhof
Telefon-Nr. 917 u. 1961.



Lagerhaus
für Möbel
und
Hausrat etc.

Wiesbadener Möbelheim

Lagerhaus
f. Reisegepäck
und Güter aller
Art.

Modern eingerichtet, feuerfest u. sicher! Denkbare beste, billige u. sachgemässe Aufbewahrung von grössten wie kleinsten Quantitäten auf kurze wie lange Zeit.

Ausser den allgemeinen Lagerräumen sind vorhanden:
Lagerräume nach Würfelsystem (getrennte Abteile).
Sicherheitskammern (mit Türen versehene Kammern) vom Mieter selbst verschlossen.
Tresorraum (Panzertüren) mit eisernen Schränken unter Verschluss der Mieter.

Kostenanschläge, Prospekte und Bedingungen gratis und franko.

Neu eingerichteter Verkaufs-Raum im Möbelheim
für freihändigen Verkauf u. Auktion v. gebrauchten Möbeln, Hausrat aller Art, Bildern, Instrumenten etc. etc.
Haltestelle der Elektrischen Ringkirche—Infanteriekaserne.
Geöffnet Werktags v. 9—12 Uhr u. 2—5 Uhr. Man verlange Prospekte u. Bedingungen vom Hauptbureau.

Spedition, Möbeltransport, Verpackung und Lagerung.

Im wissigen Antworten



auf die Frage nach dem besten Frühstückgetränk für Kinder und Erwachsene ist die Empfehlung des koffeinfreien „Kaffee Hag“. Dieser echte Tropenkaffee, der von den besten Plantagen Amerikas stammt, bietet vollen Kaffeegehalt und ist für jedermann bekömmlich. Selbst Kinder, Herz- und Nervenranke, Magenleidende, Wöchnerinnen etc. dürfen den koffeinfreien „Kaffee Hag“ trinken und ist derselbe in allen besseren Geschäften der Branche in 1/2-Pfund-Paketen von 60 Pfg. an erhältlich.

ALLRIGHT

heisst das

beste Rad der Welt

Leicht! Stabil! Schnell!



Das Berliner Sechs-Tage-Rennen 1909 wurde auf
ALLRIGHT
Modell WELTMEISTER
gewonnen.

Köln-Lindenthaler Metallwerke
Aktiengesellschaft · Köln-Lindenthal

Die Vertretung der weltberühmten ALLRIGHT-Fahrräder für
Wiesbaden und Umgebung liegt in den Händen der
Fahrradhandlung

Arthur Weinbach
Helenenstrasse 181.

(H. 101)



Rafen
Zahlung
Verreiter
gesucht!
Otto Jacob
Frieden-
str. 9. Berlin 186

Kopfläuse,
Wangen befeuchtet Discret & H.
50 Pf. Zu haben:
G. Schirmer, Rheingau-Druck.

Hausfrauen verlangt nur noch:
Rabattsparmarken
der Mittelstands-Vereinigung.

Wenn nur bei diesem System haben Sie den Vorteil bares Geld in voller Höhe des gesammelten Wertes zu erhalten. Unsere Rabattmarken-Abteilung hat bei der Kass. Landesbank ein geländertes Bankkonto und werden die vollen Beträge der verkauften Marken hierauf deponiert. Dies bürgt Ihnen sicheres glattes Einlösen ohne jede Gebühren. Die Einlösung erfolgt schon von 1 Mark an in sämtlichen Geschäften, die unsere Marken annehmen, sowie in unserer Geschäftsstelle
Rheinstraße 89.

Wer andere Rabattmarken sammelt, schädigt sich selbst.

Die neuen Kurse der Deutschen Bekleidungs-Akademie

Archimedes

Dir. Schwarz-Weyl

Adelheidstrasse 22, Telephon 3694

beginnen am Dienstag, den 1. Juni. Dieselben umfassen das Zuschneiden und Verarbeiten der gesamten Herren-, Damen- und Wäsche-Schneiderei unter Garantie des vollständigen Erlernens. Die Akademie verpflichtet sich das Honorar zurückzuzahlen, wenn das Versprochene nicht erlernt wird.

Anmeldungen frühzeitig erbeten.

Goetheschule, Offenbach a. M.

Militärberichtigte Privat-Reals- und Handelsschule, verbunden mit Vorkurs- und Pensionat. Prospekte durch die Direktion.